Nr. 184

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 8. August 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Krupp-Prozeß.

Am Dienstag nachmittag ist im Krupp-Prozeß das Urteil gefällt worden, das man allgemein als eine gerechte Sühne für die Vergehen ansehen wird, deren sich sieben preußische Militärbeamte schuldig gemacht haben. Die Sensation einer großen Spionageaffäre und das vom Abgeordneten Liebknecht verheißene „Panama" haben sich als unbegründete Übertreibungen herausgestellt, die unserer Heeresverwaltung weit mehr geschadet haben als die Sache selbst.

In der berüchtigten Panama-Affäre hatte jahrelang eine Gruppe gewissenloser Schwindler durch Fälschungen und Betrügereien das ganze französische Volk hinters Licht geführt und es um ungeheure Summen seiner Ersparnisse gebracht. Durch Bestechungen hatten sie alle Stellen des Staates, die rechtzeitig gegen den gewaltigen Betrug hätten einschreiten können und müssen, auf ihre Seite gebracht und so den Staat, die Verwaltung, die Gerichte und die Presse mit in den Sumpf der Korruption und des Betruges hinabgezogen. Die Entdeckung führte dann unzählige brave Sparer an den Bettelstab und leider nicht alle Schuldigen ins Gefängnis. Mit auch nur entfernt ähnlichen Vorgängen hatte der Krupp-Prozeß nichts zu tun. Im ganzen Verlauf des Prozesses ist nichts vorgekommen, was auch nur den leisesten Schatten auf die Heeresverwaltung hätte werfen können. Oder man müßte schon verlangen, daß die Heeresverwaltung, an ihrer Spitze der Kriegsminister, den Verkehr jedes einzelnen Zeugleutnants überwacht und aufpaßt, was er nach dem sechsten Glas Pilsener ausplaudert. Für solche Vergehen untergeordneter Organe kann man eine Leitung nie verantwortlich machen. Daß „Kornwalzer" nach Essen gingen, das hat die Heeresverwaltung nicht gewußt, — die Leitung der Kruppschen Firma aber hat's gewußt. Die deutsche Heeresverwaltung stand nach wie vor unantastbar da und sie wird sich auch in Zukunft diese Stellung bewahren.

Über die Schuld der Angeklagten können keine Zweifel entstehen. Die Konkurrenzpreise, die sie der Firma Krupp bekanntgaben, waren militärisches Geheimnis, und weil sie verraten wurden, konnte die Strafe nicht ausbleiben. Man kann den Angeklagten ruhig glauben, daß sie bei der eigentümlichen Sonderstellung der Firma Krupp zum Reiche dachten, nichts Böses zu tun, wenn sie dem Vertreter der Firma mit Material zur Hand gingen. „Zwischen dem Reich und Krupp gibt es keine Geheimnisse", hieß es ja in allen Schreibstuben des Kriegsministeriums. Mit diesem gefährlichen Grundsatz wird jetzt wohl gründlich aufgeräumt werden — muß aufgeräumt werden! Denn die Beamten Krupps, gleichviel in welcher Position sie sich befinden, sind Privatleute; die Möglichkeit, daß diese Privatleute die zu ihrer Kenntnis gelangten militärischen Geheimnisse ans Ausland verraten, besteht. Ist nicht Brand mit ausländischen Militärs zusammen gesehen worden? Hat nicht Herr von Metzen aus Rache gegen die Firma, die ihn entlassen hat, die Geheimberichte dem Abgeordneten Liebknecht übergeben? Daß im Verkehr der deutschen Heeresverwaltung mit der Firma Krupp jetzt bestimmte Änderungen eintreten, ist darum sicher. „Wenn man einen so gewandten Mann wie Brand mit einer Funktionszulage von 3500 Mk. im Jahr auf untergeordnete Militärbeamte losläßt", sagte u. a. der Anklagevertreter, „dann kann man des Erfolges sicher sein." Darüber hilft nun nichts fort, daß die Firma Krupp, die bisher tatsächlich mit der deutschen Heeresverwaltung in einem Atemzuge genannt wurde, von ihrem Nimbus viel verloren hat. Aber daß mit einem Schlage die gefährliche Doppelstellung der Firma Krupp beseitigt worden ist, daß die Firma Krupp den anderen Waffenfabriken gleich steht und keinen Anspruch auf eine Ausnahme-Behandlung hat, das ist mit das wichtigste Ergebnis des Berliner Prozesses.

Eine Mitschuld der Firma Krupp läßt sich nicht bestreiten. Nach dem allgemeinen Volksempfinden durfte sich ein so hoch angesehenes Unternehmen in derartige gewagte Geschäftspraktiken nicht einlassen, sondern mußte strenger auf seinen guten Ruf halten. Wo müssen wir sonst auch hinkommen, wenn die Sucht nach Erwerb und der Konkurrenzneid alle anderen Regungen unterdrückt? **Leider ist die Art des Geschäftssinnes in unserem öffentlichen Leben schon derart verbreitet, daß er allmählich zur herrschenden Moral zu werden droht.** Deshalb ist es gut, daß er in diesem Krupp-Prozeß mit verurteilt worden ist, deshalb wäre es auch im Interesse von Recht und Wahrheit durchaus wünschenswert, daß die Direktoren der Firma Krupp, sofern sie schuldig sind, nicht milder behandelt würden, als die Opfer solchen Geschäftssinnes. Schon jetzt ist ja, mehrfach betont worden, daß man im allgemeinen Brand als den Verführer anzusehen habe, dem man seine wohlüberlegten Beeinflussungen nicht ungestraft hingehen lassen dürfe. Aus diesem Grunde kann man das Ergebnis der Verhandlungen mit Genugtuung begrüßen. Des sozialdemokratischen Lärms hätte es freilich dazu nicht bedurft. So bedauerlich die Aufbauschung der Angelegenheit zu einem großen Skandal war, so erfreulich ist es, daß diese Übertreibungen in ihrer ganzen Nichtigkeit klargestellt worden sind. Es kreißten die Berge, und geboren ward ein lächerliches Mäuslein. Herr Liebknecht wird darum mit sensationellen Schlagworten künftighin vielleicht etwas vorsichtiger sein. **

Politische Tagesschau.

Besuch des deutschen Kaisers in Gmunden und Ischl.

Wie der Ischler Vertreter des „Neuen Wiener Tagblattes" von einer hervorragenden Persönlichkeit erfährt, wird den halboffiziösen Dementis entgegen der deutsche Kaiser vor dem Besuche beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Eckardsau nach Gmunden kommen und dem herzoglich cumberländischen Hof einen Besuch abstatten. Da Kaiser Franz Josef sich zu dieser Zeit noch in Ischl aufhält, wird ein kurzer Besuch Kaiser Wilhelms beim Kaiser Franz Josef in der Ischler Kaiservilla noch in dieser Saison stattfinden.

Prinzregent Ludwig von Bayern

hat am Sonntag in Ingolstadt bei der Feier des hundertjährigen Jubiläums der bayerischen technischen Truppen eine Ansprache an die Offiziere gerichtet, in der er u. a. sagte: „Die Hauptsache ist nicht die Technik und nicht die Waffe, die Hauptsache in einem Krieg ist der Mensch, und zwar der tüchtige Mensch als Soldat; es mag alles noch so gut ausgedacht sein, wenn der Mensch, der im Waffenrock steckt, nichts taugt, so wird die Armee mit Spott und Schande und weit zurückstehenden Völkern geschlagen. Darum sage ich, es ist verständlich, daß man die Erfindungen der Technik soweit als möglich ausnützt, vor allem aber trachte jeder, ein Edelmann im besten Sinne des Wortes zu sein und zu bleiben, und das soll vom ersten bis zum letzten Soldaten gelten; es soll keiner sich über den anderen erheben, es soll von unten bis oben jeder wissen, daß, wenn er sein Leben zum Opfer bringt und die großen Strapazen des Militärdienstes im Krieg und Frieden auf sich nimmt, er das nicht für seine Person tut, sondern für die Allgemeinheit. Wenn diese aufopfernde Gesinnung bleibt, dann kann uns kein Feind, er komme, woher er wolle, etwas anhaben, dann sind wir unüberwindlich."

Krieg und Börse

überschreibt die „Voss. Ztg." einen Artikel, in dem es heißt: „Die lähmende Kriegsfurcht ist aus den Erwägungen der Spekulation gegenwärtig so gut wie ausgeschaltet, aber zugleich ist auch die Lust zu neuen wirtschaftlichen Unternehmungen stark gedämpft. Man fürchtet die Liquidation nach diesem kriegerischen Zeitalter, die über kurz oder lang Europa beschäftigen wird. Es ist keine Kleinigkeit, die Türkei und die Balkanstaaten nach dem sinnlosen Zerstörungswerk der letzten Zeit wieder einem Zustand der wirtschaftlichen und finanziellen Sammlung zuzuführen. Der Pariser Finanzkonferenz, die augenblicklich feiert, fällt die undankbare Aufgabe zu, die gegenseitige Abrechnung zwischen fünf ziemlich ausgepumpten Ländern zu regeln, ein Werk, bei dem es nur Unzufriedene geben wird. Europa, das mit seinen eigenen Angelegenheiten genug zu tun hat, wird gutes Geld auf schlechtes legen müssen, um den seither reichlich gewährten Kredit zu retten. Die Großmächte, deren Diplomatie in der Politik der Balkanstaaten kein Gehör gefunden hat, werden auf der Finanzkonferenz schon aus Gründen des Eigennutzes mit wesentlich mehr Energie als seither ihren Wünschen Geltung zu verschaffen suchen."

Das Erbrecht des Staates.

Gegenüber einer Äußerung der „Freisinnigen Zeitung", daß es auch in den Kreisen, zu denen die „Deutsche Tagesztg." in nahen Beziehungen stünde, einige Leute gebe, die das Erbrecht des Staates nicht unbedingt ablehnten, bemerkt die „D. T.", daß sowohl die deutschkonservative Partei als auch der Bund der Landwirte völlig einmütig in der unbedingten und entschiedenen Ablehnung des Erbrechtes des Staates seien.

Neue Enteignungen.

Wie die „Braunschweigische Landeszeitung" meldet, ist nach zuverlässigen Informationen dem preußischen Staatsministerium ein neuer Antrag der Ansiedlungskommission auf Enteignung von sechs polnischen Gütern zugegangen.

Bevölkerungsbewegung in Preußen.

Im ersten Vierteljahr 1913 hat die Zahl der Lebendgeborenen in Preußen 293 652 betragen, was eine Abnahme gegenüber demselben Vierteljahr 1912 um 3,36 v. H. ausmacht. Die Geburten waren auf dem Lande wesentlich zahlreicher als in den Städten. Denn auf 1000 Einwohner entfallen in den Städten nur 25,32 (in den Stadtkreisen 24,95), auf dem Lande dagegen 31,14 Geborene. Im ganzen Staate beträgt die Verhältniszahl 28,35, im Landespolizeibezirk Berlin nur 19,87. Aber auch die Zahl der Todesfälle ist wesentlich herabgegangen sie betrug nur 162 871 gegen 175 818 im Vorjahr, sodaß eine Abnahme um 12 947 oder 7,4 v. H. erfolgt ist. Die natürliche Volksvermehrung war infolgedessen um rund 3000 größer als im ersten Quartal 1912. Am stärksten war der Rückgang der Sterblichkeit bei den Säuglingen bis zu einem Jahr mit 40 440 gegen 43 721. Es kommen auf 1000 Lebendgeborene nur 137,71 Säuglingssterbefälle gegen 143,88 im Vorjahr. Durch übertragbare Krankheiten sind 5000 Personen weniger ums Leben gekommen als im ersten Vierteljahr 1912. Für den Erfolg der Bekämpfungsmaßregeln gegen die Tuberkulose spricht ein Rückgang der an dieser Krankheit erfolgten Sterbefälle um 1700. Die Selbstmorde sind stark (von 1760 auf 1989) gestiegen, ebenso die tödlichen Verunglückungen (von 3672 auf 3945). Eheschließungen stiegen weiter; sie erreichten die Ziffer von 64 284, d. h. 1500 oder 2,61 v. H. mehr als im Vorjahre.

Schwere Bedenken gegen die sozialpolitische Überspannung

äußert und begründet ein soeben erschienenes Werk von Dr. Sonnenberg. Es hebt hervor, daß die Zunahme der sozialpolitischen Ausgaben größer ist als die der fortlaufenden Gesamtausgaben einschließlich derer für die Landesverteidigung. Diese Ausgaben werden durch die mittelbaren sozialpolitischen Unkosten noch sehr merkbar gesteigert, wie sie die Verkürzung der Arbeitszeit und die dadurch bedingte Mehreinstellung von Arbeitern, die schematisch durchgeführte Sonntagsruhe, die Unfallverhütungs- und sonstigen Arbeiterschutzvorschriften nach sich ziehen. Die Gefahr, daß die Sozialpolitik schließlich die Industrie erdrückt, indem sie ihr den Wettbewerb auf dem Weltmarkt unmöglich macht, so schließen die Darlegungen, ist größer, als es der Allgemeinheit zum Bewußtsein kommt. Die Zahl der Betriebe, die der wachsenden Bürde der sozialpolitischen Lasten bisher erlag, ist erschreckend groß.

Der Hansabund und die Reichsvermögenszuwachssteuer.

Das offizielle Organ des Hansabundes beschäftigt sich in seiner Augustnummer nochmals mit der Stellung des Hansabundes zur Reichsvermögenszuwachssteuer. Es hebt hervor, daß der Hansabund in einigen grundlegenden Einzelfragen seine Forderungen durchgesetzt habe, meint aber, erst die Zukunft werde zeigen können, ob die vom Bunde in Gemeinschaft mit weiten Kreisen des Handels und der Industrie festgehaltene Gegnerschaft gegen die Vermögenszuwachssteuer richtig oder unrichtig gewesen sei. „Einstweilen," so schließt der betreffende Aufsatz, „ist der Hansabund nicht gerade betrübt darüber, daß für diese Art der Deckung der dauernden Ausgaben der Heeresvermehrung ausschließlich die politischen Parteien und die Regierung die Verantwortung tragen." An der Tatsache, daß zu diesen politischen Parteien die konservative nicht gehört, geht das Organ des Hansabundes mit beredtem Stillschweigen vorbei.

Der „Deutsche Kurier",

bekanntlich die am 1. September in Berlin neu erscheinende Zeitung, will, wie sich aus einer von ihr versandten Voranzeige über Tendenz und Inhalt ergibt, ein reichshauptstädtisches Organ der nationalliberalen Partei werden. In der Voranzeige, die als Rundschreiben versandt wurde, heißt es auch: „Da uns vorgehalten werden könnte, daß ja auch das „8 Uhr-Abendblatt" — die frühere „Nationalzeitung" — nationalliberale Tendenzen verfolgt, so sehen wir uns gezwungen, den Tatsachen entsprechend festzustellen, daß dieses Blatt, das heute nur den Straßenverkauf in Berlin propagiert, in der Provinz so gut wie garnicht mehr gelesen wird, kaum noch dem Namen nach bekannt ist." — Das hat die „Nationalzeitung", die übrigens sehr wohl auch noch unter diesem ihrem früher alleinigen Namen existiert, schwer gekränkt und bissig schreibt sie: „Man weiß wahrhaftig nicht, was dabei mehr in Erstaunen setzen muß: die, sagen wir, Weltfremdheit der angeworbenen Aktionäre, oder die Dreistigkeit der Herren mit dem Klingelbeutel. Aber als Freunde der nationalliberalen Sache wird man die Begründung des neuen „reichshauptstädtischen Organs" immerhin mit Genugtuung begrüßen. Denn es bezeugt „so erst recht" nicht mehr und nicht weniger, als daß die nationalliberale Partei noch immer eine der wohlhabendsten Parteien im Lande ist. Ihre Mitglieder können sich den Luxus leisten, eine Million zum Fenster hinauszuwerfen. Nun, da an der kleinen Aktiengesellschaft, dem Prospekt zufolge, 400 Personen finanziell beteiligt sind, ist immerhin das Risiko in angemessener Weise verteilt. An eine Einführung der neuen Aktien an die Börse wird ja vorläufig noch nicht gedacht; und wenn die Million verpulvert ist, so wird es wenigstens nicht Bedürftige betroffen haben . . . Als Sinnbild hat sich das neue Blatt einen Reitersmann auf fröhlich galoppierendem Roß gewählt. Wer ist der Reiter? Und wer ist — das Roß?"

Die Altnationalliberalen und Dr. Weber.

Dr. Weber, Direktor der Mitteldeutschen Kreditbank, hat vor kurzem über „Nationalliberale Politik" einen Aufsatz veröffentlicht, der sehr scharfe Angriffe auf die Altnationalliberalen enthielt. Hierzu bemerkt die „Altnationalliberale Reichskorrespondenz" u. a.: „Wir hätten keinen Anlaß, uns mit dem Aufsatz zu beschäftigen, wenn Herr Dr. Weber es nicht für angemessen hielte, dem Frieden in der Partei durch einige, wir wollen uns höflich ausdrücken, ungezogene Bemerkungen über die uns nahestehenden Freunde zu dienen . . . Am betrüblichsten ist es für uns, daß Herr Dr. Weber sich

soweit solidarisch mit dem Freisinn fühlt, daß er im Anschluß hieran von „Altliberalen“ spricht, die den Liberalen in den Rücken fallen und damit „das eigene Nest beschmutzen“ . . . Wir bedauern außerordentlich, zu der Polemik gezwungen zu sein. Wir haben unendlich viele angesehene und opferwillige Parteifreunde bei der Partei gehalten, der sie den Rücken zu kehren entschlossen waren. Darum verbitten wir es uns, wenn uns jemand aus dem Stegreif den Vorwurf macht, wir fielen den Liberalen in den Rücken und beschmutzten unser eigenes Nest, blos weil wir unsere nationale Pflicht erfüllen, mit der Parteileitung für die Sache des Bürgertums gegenüber der Sozialdemokratie eintraten und einen Verräter an dieser Sache des Bürgertums einen Verräter nannten.“

Die Partei Eugen Richters.

Zu Eugen Richters 75. Geburtstage ergingen sich die Fortschrittler auf den sonnigen Gefilden der Erinnerung an ihren großen Führer, dessen wahre Größe in seiner starrsinnigen, aber glänzenden Vereinsamung bestand. Wie wenig jedoch die Jünger dem Meister ähnlich sind, weiß ihnen und anderen ein „in Sachen der inneren Politik ausgedienter Soldat“ zu sagen („Kölnische Volkszeitung“ Nr. 664); ihnen zur Belehrung und Ernüchterung, anderen zur Genugtuung und Anredung: „Richter stand noch ganz und gar auf dem Boden der alten Fortschrittspartei, darum war er einerseits antimilitärisch, anderseits ein scharfer Gegner der sozialistischen Wirtschaftspolitik. In den Konservativen sah er Reaktionäre, die auf Tod und Leben zu bekämpfen seien, in den Sozialdemokraten Volksverderber. Die heutigen Führer der freisinnigen Volksparteiler sind nicht mehr so exklusiv, sondern nach beiden Seiten. weit konniventer (nachgiebiger). Sie gehen mit den Konvativen in das Landwehrkasino und mit den Sozialdemokraten in die Hasenheide . . . Die Herren können das ja halten, wie sie wollen. Es kommt mir nur etwas komisch vor, wenn sie uns in ihrer Ahnenhalle das Bild Eugen Richters zeigen.“

Eine Denkschrift über den Bauschwindel

wird, wie schon kürzlich mitgeteilt wurde und wie auch die „Tägl. Rundschau“ jetzt erfährt, im Auftrage des Handelsministers im statistischen Landesamte bearbeitet. Die Denkschrift wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres erscheinen. Wie umfangreich diese Arbeiten sind, geht daraus hervor, daß in das statistische Amt drei höhere Beamte als Hilfsarbeiter berufen wurden. Abgesehen von dem Material der Denkschrift wurden auf Veranlassung des zuständigen Ressortministers von allen Regierungen Erhebungen über den Bauschwindel angestellt, die die Feststellung der bisherigen, aufgrund des § 35, Abs. 5, der Reichsgewerbeordnung erfolgten Gewerbebetriebs-Untersagungen bezweckten.

Die polnische Gewerbeausstellung in Bochum,

die veranstaltet wurde von dem rheinisch-westfälischen Kreise der polnischen „kaufmännisch-gewerblichen Vereine“, ist vor kurzem geschlossen worden. Es hatten 118 Aussteller, die die verschiedensten gewerblichen Gebiete vertraten, ausgestellt; auch eine Ausstellung von Handarbeiten der Arbeiterfrauen wurde veranstaltet. Ganz bezeichnend dafür, wie sehr sich die Polen auch in Rheinland-Westfalen abschließen, ist, daß sie dort — wie man bei der Gelegenheit hört — auch über eigene polnische Orchester verfügen. Übrigens hat die Bochumer Polizei gegen 400 auf der Ausstellung ausgestellte Gegenstände beschlagnahmt, und zwar meist Nadeln, Broschen, Knöpfe und dergleichen, die mit polnischen Inschriften geschmückt waren. Dem am meisten davon betroffenen Aussteller ist dafür eine goldene Medaille und ein Diplom überreicht worden!

Die neue Heeresvorlage in Österreich.

In Österreich steht, wie schon unlängst berichtet, im kommenden Herbst eine Heeresvorlage in Aussicht. Es sollen 35 000 Mann für das gemeinsame Heer und 15 000 Mann für die beiden Landwehren beantragt werden. Beim gemeinsamen Heer sollen 25 000 Mann für die Infanterie und zur Erhöhung der Maschinengewehr-Abteilung verwendet werden, 10 000 Mann für die fehlenden sechsten Batterien der Artillerie und die fehlenden Pionier- und Ulanen-Regimenter. Der künftige Friedensstand wird 580 000 Mann betragen exkl. Unteroffiziere und Offiziere. Auch eine Vermehrung der länger dienenden Unteroffiziere auf 40 000 Mann ist geplant. Die jährlichen Mehrkosten belaufen sich auf 15 bis 20 Millionen.

Ein Skandal in Wien.

In Wien wurde vor kurzem der Rechnungsrat Moritz Freiherr von Thun, ein Sohn des ehemaligen Kriegsministers Franz Freiherr von Thun, verhaftet. Es wurden ihm Unterschlagungen in Höhe von einer halben Million Kronen zum Schaden der „Deutschen alpenländischen Volksbank“ nachgewiesen, deren Geschäftsleiter er war. Der Verhaftung Thuns folgte eine zweite. Auch der Führer Schaschalk von der Volksbank wurde unter dem Verdacht der Beihilfe festgenommen. Ferner wurde im Zusammenhang mit dieser Affäre der Versicherungsbeamte Altsulpschwaz verhaftet.

Annahme der dreijährigen Dienstzeit im französischen Senat.

Der Senat hat gestern Vormittag Art. 18 des Militärgesetzes angenommen, der die Dauer des aktiven Dienstes auf 3 Jahre festsetzt. — Ferner hat der Senat mit 245 gegen 48 Stimmen den Artikel 6 des Dreijahresgesetzes, der die Einstellung der Zwanzigjährigen gestattet, angenommen.

Besserung im Befinden des portugiesischen Präsidenten.

Die Gerüchte von dem Tode des Präsidenten de Arriaga sind nach Meldung aus Lissabon erfunden, vielmehr ist in seinem Befinden eine Besserung eingetreten.

Über die Unruhen in Südchina

liegt folgende Meldung der „Times“ aus Schanghai vom 5. d. Mts. vor: In Schanghai herrscht absolute Ruhe. Die Soldaten des Admirals Tseng setzten ihre Suche nach Waffen in der Vorstadt Mantao fort und bringen weitere Vorräte von Gewehren und Munition. Die chinesischen Zeitungen veröffentlichen ein Edikt aus Peking, das den Admiral Tseng mit weitgehenden Vollmachten zum Gouverneur des Bezirks Schanghai ernennt.

Castro gegen Gomez in Venezuela.

Meldungen aus Venezuela zufolge soll Expräsident Castro über eine Streitmacht von 12 000 Mann verfügen. Castro marschiert mit 4000 Mann auf Barquisimeto, wo ihm Präsident Gomez 7000 Mann Regierungstruppen entgegenzuwerfen beabsichtigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1913

— Die kaiserliche Flottille bestehend aus der Jacht „Hohenzollern“, dem Kreuzer „Kolberg“ und dem Depeschenboot „Sleipner“ lief Mittwoch unter Salut der Festungsgeschütze in den Hafen von Swinemünde ein. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke der Jacht „Hohenzollern“ und dankte andauernd für die stürmischen Kundgebungen des vieltausendköpfigen Publikums. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Gefolge und den Gästen der Nordlandfahrt im Automobil nach Ahlbeck, um seinen Gästen das Kinderheim zu zeigen. Der Kaiser wurde in Ahlbeck von der Oberin des Kinderheims empfangen, besichtigte sodann die Anstalt, nahm eine Kostprobe vom Essen und besuchte die Sandburgen der Kinder am Strande. Heute Nachmittag besuchen die Insassen des Kinderheims auf Befehl des Kaisers S. M. S. „Kolberg“. Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern“ war Marinebaurat Dietrich geladen. Heute Nachmittag verlassen die Nordlandsgäste die Kaiserjacht. Im Laufe des Nachmittags treffen Generaloberst von Plessen und Kriegsminister von Falkenhayn hier ein. Heute Vormittag traf Flügeladjutant Graf Moltke hier ein.

— Am gestrigen Todestage der Kaiserin Friedrich (5. August) war das Mausoleum in der Friedenskirche bei Potsdam mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Das Kaiserpaar hatte durch den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg einen prächtigen Lorbeerkranz mit weißer Atlasschleife niederlegen lassen. Ferner gingen Kranzspenden ein vom Kronprinzenpaar, Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen, der Großherzogin Luise von Baden, sowie dem Füsilierregiment Nr. 80, dessen Chef Kaiserin Friedrich einst gewesen war. Auch zahlreiche Mitglieder der englischen Kolonie, die einst der Kaiserin Friedrich nahe gestanden haben, statteten der Gruft einen Besuch ab.

— Sein 70jähriges Militär-Jubiläum feiert am 10. August Generalleutnant z. D. von Przychowski in Erfurt. Im Jahre 1826 geboren, trat er vor 70 Jahren in das Infanterie-Regiment Nr. 26 und machte 1849 den Feldzug in Baden, 1866 den in Österreich im Infanterie-Regiment Nr. 66 und 1870/71 als Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 10 gegen Frankreich mit. Hier erhielt er das Eiserne Kreuz erster Klasse. 1872 wurde er in das 3. Garde-Regiment z. F. versetzt, 1874 erhielt er das Infanterie-Regiment Nr. 113, 1880 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade. 1884 wurde er mit Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als charakterisierter Generalleutnant zur Disposition gestellt.

— Der Oberbürgermeister von Dresden Geheimrat Dr. Beutler beging an diesem Mittwoch die Feier seines 60. Geburtstages. Von 8 Uhr an sprachen Abordnungen vom Rat, von den Stadtverordneten, von städtischen und anderen Vereinen, Behörden usw. vor und überreichten zahlreiche Gaben, Blumen und Glückwunschschreiben. Der Rat schenkte eine prachtvolle Bronze, die Stadtverordneten einen Blumenkorb.

— Am 16. d. Mts. erfolgt in Vionville die Enthüllung eines Denkmals, das zur Erinnerung an die am 16. August 1870 bei den Kämpfen um Vionville Gefallenen der 20. deutschen Division (von Kratz-Koschlau) errichtet worden ist. Das Denkmal besteht aus einem Granitblock von vier Metern Höhe, 2—3 Metern Breite und 80 Zentimetern Tiefe. Der Riesenblock steht auf einem meterhohen Sockel, den ein Dutzend große Granitsteine umgeben.

Preßstimmen zum Krupp-Prozeß.

Mit wenigen Ausnahmen sind die bürgerlichen Blätter bis weit zur Linken sich darüber einig, daß man im Krupp-Prozeß unberechtigte Übertreibungen Liebknechts habe feststellen können. Nur die sozialdemokratischen Blätter, voran der „Vorwärts“, bleiben bei ihren tendenziösen Entstellungen, durch die sie der deutschen Heeresverwaltung schaden zu können glauben. Wir verzeichnen folgende Zeitungsstimmer:

Die konservative „Kreuzzeitung“ sagt: Gerichtet ist eine Anzahl von Militärbeamten, die um äußerer, freilich recht geringer Vorteile willen ihre Dienstpflicht gröblich verletzt hat; gerichtet ist leider auch die bei uns zu Lande herrschende Geschäftspraxis, sich auf unlautere Weise für den Wettbewerb nützliche Kenntnisse zu verschaffen; gerichtet ist aber auch die frivole Agitationsmethode der Sozialdemokratie.

Die konservative „Deutsche Tageszeitung“ äußert über die Firma Krupp: „Wir haben alle Hochachtung von dem „königlichen“ Kaufmann; er bleibt aber nur so lange königlich, als er gewisse Verpflichtungen der Vornehmheit erfüllt und sich nicht auf Bahnen drängen läßt, die unsauber sind oder doch unsauber scheinen können. Wir hoffen, daß es der Firma Krupp gelingen möge, in dem bevorstehenden Prozesse den Nachweis zu führen, daß sie selbst und ihre oberste Leitung die Maßnahmen Brandts nicht gebilligt hat Leicht wird freilich dieser Nachweis nicht zu führen sein.“

Die konservativ gerichteten „Dresdener Nachrichten“ sprechen folgende Bedenken und Wünsche aus: „Die unbedingte Gewißheit, daß im Direktorium der Firma Krupp alles ganz reinlich und zweifellos gewesen ist, hat der Prozeß Tilian leider nicht geschaffen. Ein endgiltiges Urteil aber läßt sich hierüber, wie gesagt, einstweilen noch nicht fällen; die Entscheidung kann erst das gerichtliche Erkenntnis bringen, das die Verhandlungen im demnächstigen Krupp-Prozeß abschließen wird. Jeder Patriot wird von Herzen wünschen, daß das Ergebnis des Prozesses für die Firma Krup eine völlige Entlastung bedeuten möge. Die Firma selbst aber, die als nationales Wahrzeichen in deutschen Landen so hoch und mächtig aufragt, wird sicherlich aus diesen unliebsamen Vorkommnissen die Lehre ziehen, daß sie für die Zukunft Einrichtungen trifft, die eine Wiederholung ähnlicher Dinge völlig ausschließen und die unversehrte Blankhaltung des alten Ehrenschildes der Firma selbst im schärfsten wirtschaftlichen Wettbewerbe unter allen Umständen gewährleisten.“

Die freikonservative „Post“ stellt fest, daß die Zeugoffiziere sich zweifellos schuldig gemacht haben. Es könne aber weder inbezug auf Krupp noch auf unser Heer von einem Panama gesprochen werden. Aus dem vermeintlichen Panama der Heeresverwaltung sei das faktische des Herrn Liebknecht geworden.

Die mittelparteilichen „Berliner Neuesten Nachrichten“ heben hervor, daß das, was zum Schluß als Tatsache festgestellt wurde, unerfreulich genug ist. Preußische Beamte haben für Entgelt das Vertrauen, das man in sie setzte, gemißbraucht. Sie ließen sich schmieren und das war doppelt beschämend für Männer, die den Rock des Königs trugen. Am Tage des Urteils war aber auch Herr Liebknecht gerichtet. Er wurde gezeichnet als ein Mann, dem jedes Ehrgefühl, das man Vaterlandsliebe nennt, vollkommen fehlt, der aus Gehässigkeit und aus Parteiinteresse das eigene Nest beschmutzt hat.

In der ebenfalls mittelparteilichen „Tägl. Rundschau“ wird gesagt: Das Urteil wird ein weithin sichtbares Merk- und Mahnzeichen sein, und dafür mag man jetzt sogar dem Genossen Liebknecht danken. Er wollte ein Panama, aber es wurde eine Reinigungsmensur.“

Das führende Zentrumsblatt „Germania“ enthält eine Zuschrift von parlamentarischer Seite, an deren Schluß es heißt: „Das deutsche Volk fordert jetzt gründliche Remedur und kein Lob auf die „sonstigen Verdienste“ der Firma Krupp. Auch keine Orden, keine Auszeichnung, keinen Besuch usw. Die Ratgeber des Kaisers müssen den Mut haben, offen zu schildern, was vor sich gegangen ist; dann wird der Kaiser in seiner offenen, ehrlichen Art ganz von selbst die Konsequenzen ziehen und ein reinigendes Gewitter mit veranlassen. Wir haben kein Panama erlebt und wir wollen kein Panama erleben.“

Von anderen Zentrumsstimmen interessiert folgende Auslassung der „Kölnischen Volkszeitung“: „Es dürfte gut sein, wenn die höchsten Stellen im Reich in Zukunft etwas mehr Distanz halten zwischen sich und ihrem größten Lieferanten, der bei allem Patriotismus und bei allen patriotischen Verdiensten doch auch Geld verdienen will, und am deutschen Reich viel, sehr viel Geld verdient hat. Man weiß eigentlich heute noch nicht, ob nicht wirklich ein Erlaß des Kriegsministers der Firma Krupp eine besonders bevorzugte Behandlung zubilligte. Man weiß heute noch nicht, ob nicht ein General und Mitglied des Kriegsministeriums ungerügt erklären durfte, daß es vor Krupp keine militärischen Geheimnisse gebe. Es scheint uns auch, als ob man nicht mit allem möglichen Eifer nachgespürt hat, ob Brand und Krupp nicht auch andere Gewährsmänner Kornwalzer lieferten.“

Die nationalliberale „National-Zeitung“ meint, daß der Ruhm des Abgeordneten Liebknecht bald verblassen werde: „Der Abgeordnete Dr. Liebknecht ist der Held des Tages. Aber nur des heutigen. Denn sein Ruhm, Entdecker eines deutschen Panamas zu sein, wird sehr bald erblassen vor der Erkenntnis, daß man in der Erwartung eines Riesenskandals einigermaßen enttäuscht worden ist. Was dieser fünftägige Prozeß in der Lehrter Straße zutage förderte, gehört gewiß auf kein Ruhmesblatt, aber wenn man sich einmal dazu bequemt, das Vergrößerungsglas aus der Hand zu legen, durch das zu sehen vielleicht verführerisch sein mag, so wird das sich darbietende Bild ein wenig anders, wie man fürchten mußte.“

Die nationalliberale „Börsenzeitung“ schreibt: „Ganz falsch und voreilig wäre es, schon aus diesem Prozeß Schlüsse auf die Rolle ziehen zu wollen, die die Firma Krupp in der Angelegenheit gespielt hat. Die wenigen Beamten, die gegen die Forderungen verstoßen, den Lockungen des Goldes zu widerstehen, stellen glücklicherweise nur eine minimale Minderheit dar. Wir wollen, daß es auch in Zukunft so bleibt, und dazu wird der Prozeß sicherlich beitragen.“

Der liberale „Berliner Börsenkourier“ resümiert wie folgt: „Der Prozeß läßt die Tätigkeit der Firma Krupp in einem höchst eigentümlichen Lichte erscheinen. Eine Firma von dieser Bedeutung, die jährlich ungezählte Millionen durch staatliche Lieferungen verdient, müßte alles vermeiden, das irgendwie den Verdacht unrechtfertigen Verhaltens aufkommen ließe. Das hat die Firma, wie schon heute feststeht, und wie der spätere Prozeß wohl noch eingehender beweisen wird, nicht getan. Sie hat Informationen benutzt, obwohl sie, zumindestens eine Reihe einflußreicher Direktoren davon Kenntnis hatte, daß diese auf unsaubere Weise erworben waren. Die Stellung der Firma Krupp zum Staate ist eine Vertrauensstellung. Und daß die Firma bei all den kaiserlichen Huldbeweisen dies Vertrauen mißbraucht hat, das ist das Unsympathischste an der ganzen Affäre.“

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ bemerkt: „Ein so kleinbürgerliches „Panama“ ist nur unter jenen so besonderen Umständen möglich, die das „System“ ausmachen. Das „System“, das in diesem Prozeß der eigentliche Angeklagte war. Die verhängten Strafen bedeuten schon mehr ein hörbares Abrücken von dem Vertreter der Anklage.“

In der freisinnigen „Vossischen Zeitung“ heißt es: „Das Kriegsgericht spricht von dem glücklichen Ausgang des Prozesses, weil ein Panama nicht aufgedeckt sei. Diese milde Auffassung wird außerhalb des Gerichtshofes kaum irgendwo Verständnis finden.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt: „Wir freuen uns der Milde des Kriegsgerichts. Die sieben Angeklagten waren nur die Minderschuldigen. So sehr wir aber den Angeklagten ihre milde Strafe gönnen, so energisch müssen wir uns gegen jeden Verdacht wenden, aus dem relativ niedrigen Strafmaß die Geringfügigkeit der vorgekommen Skandalosa ableiten zu wollen. Im übrigen war die Verhandlung vor dem Kriegsgericht nicht als der erste Auftakt zur Entlarvung der Panama. Die Hauptarbeit wird noch zu tun sein vor der Moabiter Strafkammer und der parlamentarischen Untersuchungskommission.“

Ausland.

Paris, 6. August. Das Ergebnis der indirekten Steuern und Monopole im Monat Juli übersteigt die Budgetschätzung um rund sieben Millionen.

Petersburg, 5. August. Die Deputation des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. westfälisches) Nr. 8, sowie die französische Militärmission wohnten heute der Kaiserparade und der Galaoper in Krasnoje Sselo bei.

Kronstadt, 6. August. In Gegenwart des Kaisers und der Minister, des Generalleutnants und Militärbevollmächtigten Grafen Dohna-Schlobitten, der ausländischen Marineattachees und des deutschen Militärattachees fand heute die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Admiral Makaroff statt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 5. August. (Auf der Elbinger Werft der Firma Schichau) wurden im letzten Jahre 10 Torpedoboote, 2 Doppelschraubendampfer, 3 Bagger und 3 Tankschiffe gebaut. Am Ende des Jahres befanden sich 11 Torpedoboote, 2 Doppelschraubendampfer, 4 Bagger, 1 Fährschiff und 1 Prahm in Arbeit. Hierzu bemerkt die Firma F. Schichau: „Wenn dieser Beschäftigungsstand auch zurzeit noch anhält, so ergeben sich bei dem scharfen Wettbewerb doch Schwierigkeiten, neue Aufträge für die Werft hereinzubekommen. Es ist daher fraglich, ob sich in der Abteilung „Schiffsbau“ der Betrieb auch weiterhin voll aufrechterhalten lassen wird.“ Lokomotiven lieferte die Firma F. Schichau 85, ferner sonstige Dampfkessel und Apparate, deren Herstellung in den Lokomotivbauanstalten üblich ist. Am Ende des Berichtsjahres hatte die Firma F. Schichau 107 Lokomotiven und sonstige Dampfkessel und Apparate in Arbeit.

Karthaus, 5. August. (Mit dem Bau der Bismarcksäule,) die der Ostmarkenverein auf dem Turmberg errichten will, soll, nach dem „Karth. Kreisbl.“, Anfang nächsten Jahres begonnen werden. Rund 36 000 Mark, die zumteil durch eine Lotterie aufgebracht werden sollen, sind für den Bau des Turmes, der nach Art der anderorts errichteten Bismarcksäulen gebaut werden soll, vorgesehen. Der bisherige baufällige Turm wird abgebrochen werden.

Fraustadt, 4. August. (Einen Kampf zwischen Habicht und Rauchschwalben) beobachtete dieser Tage ein benachbarter Gutsbesitzer auf seinem Hofe. Durch den Lärm, den eine Menge Rauchschwalben draußen vollführten, aufmerksam gemacht, bemerkte er, daß ein Habicht aus der Höhe herab auf eine Taube gestoßen war, der es aber noch im letzten Augenblick gelang, den Schlag zu erreichen. Die Schwalben erkannten sofort ihren Feind und schossen von allen Seiten unter betäubendem Geschrei auf den verdutzten Raubvogel los, der nichts gegen sie auszurichten vermochte. Vergeblich schoß er in die Schar hinein, doch blitzschnell stob der Haufen auseinander. Einige stürzten sich sogar aus der Höhe herab auf den Rücken des Raubvogels, um dann wieder senkrecht in die Höhe zu fliegen. Der Habicht mußte mit Verlust einiger Federn den Gutshof verlassen; die vereinigten Schwalben waren Sieger geblieben.

Tilsit, 5. August. (Der neue Theaterdirektor.) Die Stadtverordneten wählten am Sonnabend einstimmig anstelle des Direktors Sioli den bewährten Oberregisseur am Stadttheater in Königsberg, Opernsänger Willy Stuhlfeldt, dessen voraussichtliche Wahl wir bereits meldeten, zum Direktor des hiesigen Stadttheaters. Herr Stuhlfeldt übernimmt die Leitung am 1. Oktober dieses Jahres. Von der Verpflichtung, in die Engagementsverträge seines Vorgängers einzutreten und dessen Fundus zu übernehmen, ist Direktor Stuhlfeldt befreit worden.

Schulitz, 4. August. (Besitzwechsel.) Kaufmann Kiewe-Bromberg hat das kürzlich vom Gutsbesitzer Schneider für 130 000 Mark erworbene Gut Weichselhof mit 330 Morgen Ackerland und Dampfziegelei für 180 000 Mark an den Administrator Kubczak aus Hohensalza weiterverkauft.

* **Hohensalza**, 7. August. (Ein Vieh- und Pferdemarkt) findet hierselbst am Mittwoch den 13. August statt.

Posen, 6. August. (Hoher Besuch. 70. Geburtstag. Zur Enteignung.) Staatsminister a. D. Exzellenz von Studt und Gemahlin sind in Posen eingetroffen und haben im Hotel „de Rome“ Wohnung genommen. Sie besichtigten heute Vormittag unter Führung des Professors Oetken die der Vollendung nahe Schloßkapelle und gaben dabei ihrer freudigen Überraschung über das wundervolle Bauwerk Ausdruck. — Am 7. August vollendet der erzbischöfliche Konsistorialrat Dr. Ludwig Mizerski in Posen sein 70. Lebensjahr. 1843 zu Borowo geboren, besuchte er die Bürgerschule in Kosten, 1852 bis 1861 das Gymnasium in Posen und studierte in Breslau und Berlin Staatswissenschaften und Kameralia. 1865 promovierte er, wurde zunächst Auskultator, 1867 Referendar in Posen, 1870 Assessor in Flatow, Zempelhof, Vandsburg und Tiegenhof; auch war er als Hilfsrichter tätig. 1873

wurde er Kreisrichter in Marienwerder, 1874 bis 1892 war er Bistums-Syndikus in Pelplin, bis er sein jetziges Amt übernahm. Seit 1893 ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses. — Die Ansiedelungskommission hatte den früheren Besitzer eines enteigneten Gutes, Miecislaus von Zablocki, aufgefordert, das Gutshaus spätestens bis zum 16. Juli zu räumen. Dieser will jedoch nur der Gewalt weichen. Die Ansiedelungskommission beantragte daher seine Exmission. Zablocki hingegen klagt wegen zu geringer Einschätzung des Gutes.

Birnbaum, 4. August. (Ein Sarg,) der ein Gerippe und verschiedene Münzen enthielt, wurde beim Umbau eines Hauses am Gaswerk gefunden. Den Schädel umrahmte guterhaltenes, langes Haar. Auf den Münzen befindet sich die Zahl 1754 und das polnische Wappen mit deu Königsbilde.

Rennen in Königsberg.

Das Sommermeeting des Vereins für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen, das am Sonntag eröffnet wurde, begann recht vielversprechend. Die Felder waren zwar nicht allzu stark, sodaß sich z. B. niemals für die Wettlustigen die Chance einer dritten Platzwette ergab. Aber dafür wurde sehr guter Sport geboten, obwohl das Geläuf recht hart war. Lt. Wennmohs von den Prinz-Albrecht-Dragonern stürzte im Kilgis-Jagdrennen mit Special Brand, stand aber sofort wieder auf und wurde sogar noch Tagesheld. Allerdings mit ihm zugleich auch der in diesem Jahre ganz besonders glückliche Wedeldragoner Lt. Grieffenhagen, denn jeder der beiden tüchtigen Herrenreiter konnte zwei Siege buchen. Die Resultate waren:

Preis von Weedern. Ehrenpreis dem Züchter des Siegers u. 2000, 600, 300, 200 Mark. 1. Herrn Wiehlers Ahnfrau (Pieper). 2. Herrn Dr. von Siegfrieds Metella (Rose). 3. Herrn v. Boddiens Mein Liebchen (Gröschel). 4. Herrn Wiehlers Goldmarie (Torsch). Tot.: 5 : 6, 10 : 13 und Platz 25, 27 für 20 Mark.

Pascher-Jagdrennen. Ehrenpreis u. 1500, 500, 300, 200 Mark. 1. Herrn Gusovius Allgütige (Lt. Wennmohs, Drag. 1), 2. Herrn B. v. Kaysers Ewald (Lt. v. Elern, Kür. 3). 3. Herrn Bruhns Witzbold (Herr F. Newiger). 4. Herrn Wiehlers Meisterstück (Lt. Grieffenhagen, Drag. 11). Tot.: 5 : 9, 10 : 18 u. Platz 26, 27 für 20 Mark.

Kilais-Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000, 1000, 500, 300, 200 Mark. 1. Rittmeister von Löbbeckes (41. Kav.-Brigade) Caligula (Lt. Grieffenhagen, Drag. 11). 2. Lt. A. von Hohbergs (Kür. 3) Scribo (Besitzer). 3. Lt. Jungschulz von Röberns (Kür. 3) Dandy Dick (Besitzer). 4. Oberlt. v. Elerns (Kür. 3). Almeida (Besitzer). Tot.: 5 : 6, 10 : 13 und 22, 24 für 20 Mark.

Neapolis-Jagdrennen. 1000, 400, 200, 100 Mark. 1. Herrn Macklenburgs Trostprinz (Rose). 2. Herrn Zänkerts Gießbach (Wopp). 3. Lt. Wottrichs (Drag. 1) Tröste dich (Pieper). 4. Herrn O. Artschwagers Athalia (Leist). Tot.: 5 : 12, 10 : 24 und Platz 21, 22 für 20 Mark.

Preis von Waldhof. Ehrenpreis und 1000, 400, 200, 100 Mark. 1. Herrn Terners Maianfang (Lt. Wennmohs, Drag. 1). 2. Herrn F. Bartels Merceria (Lt. Grieffenhagen, Drag. 11). 3. Rittmeister von Mackensens Conto loro (Lt. v. Jungschulz, Kür. 3). 4. Herrn Bohms Forseti (Herr F. Newiger). Tot.: 5 : 22, 10 : 44 und Platz 29, 25 für 20 Mark.

Rosenberg-Jagdrennen. Ehrenpreis und 3000, 1000, 500, 300, 200 Mark. 1. Herrn W. Borchers Heinerle (Lt. Grieffenhagen, Drag. 11). 2. Herrn Macklenburgs Jselberg (Lt. von Elern, Kür. 3). 3. Lt. Runninghoffs (Ul. 8) Goldjunge (Herr F. Newiger). 4. Lt. Berendsens (Feldart. 52) Rede (Lt. Gabriel, Feldart. 52). Tot.: 5 : 7, 10 : 14 und Platz 22, 22 für 20 Mark.

Karolinenhöfer Jagdrennen. 4 Ehrenpreise. 1. Oberleutnant von Ehlers (Kür. 3) Idiot (Bes.). 2. Lt. Mertins (Feldart. 16) Lorchen (Bes.). 3. Lt. Conrads (Feldart. 52) Paula 2 (Bes.). 4. Lt. v. Printz (Kür. 3) Eremit (Bes.). Tot.: 5 : 6, 10 : 13 und Platz 24, 33 für 20 Mark.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
8. August.

1813 Errichtung der preußischen Landwehr-Reserve-Armee.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. August 1913.

— (Eine große militärische Übung,) an der die meisten Truppen der Garnisonen Thorn, Culm und Graudenz beteiligt waren, fand gestern in der Gegend von Culmsee statt. Die hiesigen Regimenter, von denen ein Teil bereits Dienstag ausgerückt war und in Culmsee und Umgegend Quartiere bezogen hatte, kehrten gestern in den späten Nachmittagsstunden zurück.

— (Auszeichnung.) Dem Oberbriefträger Jaekel in Danzig ist das allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

— (Vom ostdeutschen Holzmarkt.) Das Geschäft hat eine Anregung nicht erfahren können, weil die Angebote der russischen Ausfuhrhändler den Bedarf bei weitem übersteigen. Es besteht auch keine Aussicht, daß sich das Geschäft in den nächsten Wochen belebt. Die Sägemühlenbesitzer sind durch den neuesten Zusammenbruch am Berliner Holzmarkt stark beunruhigt worden und entschlossen, im nächsten Winter ihre Erzeugung nach Möglichkeit einzudämmen. Gegen 200 000 Stück Rundkiefern sind bereits auf dem Weichselmarkt und in den Häfen von Bromberg und Thorn sowie kurz vor Schillno unverkauft vorhanden. Seit dem letzten Bericht wurden nicht mehr als 5000 Stück Rundkiefern umgesetzt. Für geringes Material sind die Preise von etwa 86 Pfg. auf 80—81 Pfg. zurückgegangen; dagegen werden für gutes Material nur noch 90—92 Pfg. gefordert.

— (Steuerfreier Zucker zur Winterfütterung der Bienen.) Der Herr Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler auch in diesem Jahre wieder genehmigt, daß zur Fütterung der Bienen im kommenden Winter und Frühjahr für jedes Bienenstandvolk 5 Kilogramm Zucker, der zu mahlen und mit 5 Pfund feinen Sandes zu vergällen ist, steuerfrei abgelassen werde. Die Abnahme darf nur in den Monaten August und September geschehen. Die ortsbehördlichen Bescheinigungen, wie im vorigen Jahre im Brauch, sind ungiltig. Die Imker haben ihren diesjährigen Antrag an die Hebestelle des zuständigen Zollamtes zu senden. Der steuerfreie Bienenzucker kostet in diesem Jahre 14 Mark pro 105 Pfund (unvergällt 19,75 Mark).

— (Der Ortsverein Thorn des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphenbeamten) unternimmt am Sonntag den 17. d. Mts. einen Ausflug nach Waldow. Der Verein trifft sich dort mit dem Ortsverein Kujawien des gleichen Verbandes aus Hohensalza.

— (Der Militäranwärterverein) hält am Sonnabend den 9. August im kleinen Saale des Schützenhauses um 8 Uhr abends eine Monatsversammlung ab.

— (Turnverein Thorn 4.) Am Freitag, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal Drenikow eine Versammlung statt. Der 1. Turnwart wird über das Leipziger Turnfest berichten.

— (Monstrekonzert.) Bei dem morgen Abend 7½ Uhr stattfindenden Konzert sämtlicher acht Kapellen der Garnison im Ziegeleipark kommen u. a. zum Vortrag: Ouverturen z. Op. „Tannhäuser", „Das goldene Kreuz", Fantasien aus „Der Prophet", „Lohengrin", „Fackeltanz" von Meyerbeer, „Weaner Madl", Walzer, „Rosen aus dem Süden", Walzer, „Ave Maria" von Schubert, „Kaisermarsch" von Richard Wagner. Ferner wird das große patriotische Potpourri „Kaisers Geburtstag" von Obermusikmeister Krelle gespielt, das bei seiner ersten Wiedergabe im vorigen Jahre mit starkem Beifall aufgenommen wurde und eine geradezu glänzende Wirkung erzielte. Zum Schluß des Konzertes erfolgt eine bengalische Beleuchtung der Riesenfontaine.

— (Thorner Gouvernementsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Spiller fand heute eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Dr. Canus-Graudenz die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Wegen Fahnenflucht hatte sich der Kanonier Adolf Lerche vom Artillerie-Regiment Nr. 11 zu verantworten. Er war vom 9. bis 18. Mai nach Moischnitz in Sachsen beurlaubt, wo seine Eltern wohnen. Nach Ablauf des Urlaubes fuhr er zunächst nach Berlin, wo er sich Zivilkleider verschaffte, und begab sich dann nach der Schweiz. Da er aber weder Geld noch Papiere hatte, so wurde er bald als lästiger Ausländer über die Grenze geschoben. Als Grund für die Fahnenflucht gibt der Angeklagte ein Zerwürfnis mit seinem Stiefvater an. Er habe sich nicht dauernd vom Heere entfernen, sondern erst durch Arbeit tüchtig Geld verdienen wollen, um sich dann wieder zu stellen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Dem Pionier Adolf Hofer vom 17. Pionierbataillon war Beharren im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft zur Last gelegt. Am 7. Juli hatte die Kompagnie Übung im Nehmen von Hindernissen. Hierbei weigerte sich der Angeklagte trotz 3maligen Befehles von dem 2,20 m hohen Eisengitter herabzuspringen. Auch das Eingreifen des aufsichtführenden Offiziers hatte keinen Erfolg. Als dieser ihn auf die Folgen seines Ungehorsams aufmerksam machte, erwiderte er, daß sie ihm bekannt seien, und damit kletterte er gemütlich von dem Gitter herunter. Der Angeklagte hatte gerade vorher erst wegen des gleichen Vergehens eine Gefängnisstrafe von 45 Tagen verbüßt. Er erklärte zunächst, daß er nur seine Vorgesetzten ärgern wollte; dann behauptete er, daß er Furcht vor dem Sprung hatte. Bei der Verhandlung über den ersten Fall waren dem Gouvernementsgericht und dem Oberkriegsgericht Bedenken an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgestiegen, sodaß er acht Tage lang auf seinen Geisteszustand beobachtet wurde. Das Ergebnis war jedoch, daß er wohl einen gewissen Grad von Schwachsinn zeige, aber durchaus zurechnungsfähig sei. Der als Zeuge vernommene Hauptmann Schäfer führt aus, daß der Angeklagte einen fühlbaren Mangel an Erziehung zeige. Den Dienst habe er als Scherz aufgefaßt und ihn nicht nur selbst vernachlässigt, sondern auch noch andere gestört. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

— (Zur Festnahme des Musketiers Berger) wird uns noch berichtet: Berger hatte sich in das Fort „Friedrich der Große" eingeschlichen, indem er sich, mit den Örtlichkeiten genau vertraut, vom Glacis aus an einem Blitzableiter hinunterließ. Dabei hatte er den Feldwebel-Uniformrock und den Säbel abgelegt und im Glacis versteckt. Im Fort wußte er sich geschickt zu verbergen. Als er merkte, daß der Feldwebel der 5. Kompagnie, den er vor seiner Fahnenflucht um größere Geldbeträge bestohlen hat, ausgegangen war, begab er sich in die Kompagnieschreibstube des Forts und stellte sich hier einen Urlaubspaß unter anderem Namen, auf Hamburg lautend, sowie Dienstführungszeugnis, beides mit Dienstsiegeln versehen, aus. Dann entwendete er noch vier Jubiläums-Dreimarkstücke und einige Stullen Brot, da ihn der Hunger sehr quälte, und begab sich wieder in sein Versteck mit dem Vorsatze, in der nächsten Nacht das Fort zu verlassen und in der Feldwebel-Uniform das Weite zu suchen. Der Brotdiebstahl wurde ihm aber verhängnisvoll. Da das Verschwinden des Brotes nicht aufzuklären war, erfolgte eine gründliche Durchsuchung des ganzen Forts, wobei Berger in seinem Versteck entdeckt und festgenommen wurde. Nachdem er in das Arresthaus wieder eingeliefert und vernommen war, wurde er in seiner Zelle sehr unruhig und fing an zu toben. Gestern steigerten sich seine Tobsuchtsanfälle derartig, daß vier Mann ihn nicht mehr zu bändigen vermochten. Er konnte daher im Arresthause nicht belassen werden und wurde gefesselt mit dem Sanitätswagen in das Garnisonlazarett geschafft, wo er in ärztliche Behandlung genommen ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ein kleiner schwarzer Hund.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,61 Meter, er ist seit gestern um 52 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 5,25 Meter auf 5,60 Meter gestiegen, bei Neusandeck von 2,06 auf 2,80 Meter.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 245 Pferde, 45 Rinder, 147 Schlachtschweine und 260 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Rinder, magere Ware 30—34 Mark, fette Ware 34—38 Mark, Schweine, magere Ware 48—50 Mark, fette Ware 50—56 Mark, Stecherschweine 48—52 Mark, pro 50 Kilogramm Lebendgewicht. Läufer kosteten das Paar 50—80 Mark, Ferkel das Paar 30—44 Mark.

Fliegende Ameisen.

Nicht allgemein bekannt ist es, daß es unter den Ameisen geflügelte Formen gibt, die sich ähnlich den Bienen, denen die Ameisen ja verwandschaftlich nahestehen, in die Luft erheben können. Wie bei diesen gibt es drei Formen von Ameisen: die Männchen, die Weibchen und die Arbeiter, welch letztere sich bei einigen ausländischen Arten noch wieder in die kleinköpfigen eigentlichen Arbeiter und die großköpfigen Soldaten gliedern. Männchen und Weibchen sind — wenn auch nicht dauernd — geflügelt, die Arbeiter flügellos. An einem warmen, trockenen Tage erheben sich die beiden ersteren Formen in die Luft und lassen sich wohl gelegentlich in großer Schar auf einen Baumstumpf oder dergl. nieder, wo sie dann wie ein Heer von Fliegen aussehen. Die genauere Betrachtung zeigt aber an der Gestalt des Hinterleibes und den vier (statt zwei) häutigen Flügeln, daß sie eben Ameisen sind. Dieser Flug ist der Hochzeitsflug; hierauf verlieren die Tiere die Flügel, und die befruchteten Weibchen werden von den Arbeitern wieder in die Kolonien getragen. Die meisten, besonders die Männchen, fallen den Vögeln zur Beute. Nachdem die Eier gelegt worden sind, werden die ausschlüpfenden Larven von den Arbeitern gefüttert, verteidigt und, wie die in weißliche Kokons eingeschlossenen, fälschlich „Ameiseneier" genannten Puppen, bei Störung in Sicherheit gebracht. Während die Ameisen in Häusern durch Zernagen alter Balken lästig fallen können, sind sie im Freien als eine Art Gesundheitspolizei von Nutzen, indem sie kleine Leichen bis auf die Knochen abnagen, faulende Stoffe abtragen und manches Ungeziefer töten. Daß sie andrerseits Zucker als Nahrung lieben, ist bekannt. Halten sie sich doch in ihren Kolonien unter andern Blattläuse, die sie „melken", indem sie die beiden Röhrchen am Körper mit den Fühlern streicheln und dadurch bewirken, daß durch dieselben Zuckerflüssigkeit abgesondert wird. ki.

Mannigfaltiges.

(Eheaffäre in der ungarischen Aristokratie.) Aus Budapest kommt die bisher noch nicht bestätigte Nachricht, daß die Gräfin Lodislaus Szechenyi, eine geborene Gladys Vanderbilt, sich von ihrem Gatten scheiden lasse wolle. Ihr Gemahl habe angeblich zu viel Geld im Börsenspiel verloren. — Der jetzige Graf Ladislaus Szechenyi ist österreichischer Kämmerer und Reserveoffizier des neunten Husarenregiments und erbliches Mitglied des ungarischen Oberhauses. Er ist der älteste Sohn des 1898 verstorbenen Grafen Emmerich Szechenyi, der lange Jahre Österreich-Ungarn in Berlin vertrat und der unmittelbar Vorgänger des Grafen Szoegyeni war. Die Vermählung mit Miß Gladys Vanderbilt erregte seinerzeit großes Aufsehen; sie wurde am 27. Januar 1908 in Newyork mit fürstlichem Glanze gefeiert.

Neueste Nachrichten.

Ein Flug Paris—Berlin.

Johannisthal, 7. August. Der französische Pilot Janoir ist gestern Abend kurz nach 8 Uhr, von Paris kommend, mit seinem Deperdussin-Eindecker auf dem Flugplatz Johannisthal gelandet. Der Flieger war in Etampes bei Paris um 6 Uhr morgens abgeflogen und hatte in Gent eine Zwischenlandung gemacht.

Neue Kämpfe in Marokko.

Paris, 7. August. Aus Mekines wird gemeldet: Hier wurden französische Truppen im Lager von Amras von neuem von aufständischen Marokkanern angegriffen. Ein Hauptmann, ein Unteroffizier und zwei Mann fielen. Die Marokkaner wurden unter starken Verlusten zurückgeschlagen.

Der Generalstreik in Barzelona.

Barzelona, 7. August. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Streikenden in Barzelona 46 445, in anderen Orten 27 573. Der Minister des Innern machte den Streikenden einen Vermittlungsvorschlag. Eine Abordnung der Streikenden stellte eine Antwort für morgen in Aussicht. In Tarasa kam es zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, die mehreren Gewerken angehörten, zu Tumulten.

Abflauen der chinesischen Revolution.

Peking, 6. August. Nachdem Kanton die Unabhängigkeitserklärung widerrufen hat, hält man die Rebellion für nahezu beendet. Die Mehrzahl der Rebellenführer ist nach verschiedenen Richtungen geflüchtet.

Hongkong, 7. August. Bei einem Kampfe im Osttal bei Kanton osllen 500 Mann getötet oder verwundet worden sein.

Das Ende des Balkan-Krieges.

Der Friedensschluß.

Bukarest, 6. August. Die Bedingungen unter denen der Friede geschlossen wurde, entsprechen den zuletzt gemachten Konzessionen bis auf wenige Änderungen. Die bulgarisch-serbische Grenze läuft von der alten bulgarischen Grenze südwärts westlich von der Struma bis Belask, und zwar so, daß Strumitza bulgarisch, Radowischte, Istip, Kotschana und der Berg Malesch serbisch bleiben. Die griechische Grenze geht von Belask in östlicher Richtung bis zur Mesta und verläuft dann an diesem Fluß südlich so daß Bulgarien Makri, Lagos und einen Teil des Hinterlandes von Kawala erhält, während die Stadt Kawala den Griechen verbleibt.

Bukarest, 6. August. Venizelos hat die Grenze nördlich von Kawala zurückgeschoben, sodaß die Bulgaren nicht zu übel abschneiden und nicht das ganze Tabakgebiet verlieren. Der Frieden ist ein derartiger, daß eine Revision durch die Mächte überflüssig wird. Die Konferenz dauerte von 4 Uhr nachmittags bis gegen 8 Uhr abends.

Bukarest, 6. August. Die Unterzeichnung des Friedens erfolgte nach langen Beratungen, die während des ganzen Nachmittags dauerten. Namentlich hatte der rumänische Ministerpräsident Majorescu die größte Mühe, eine Einigung zu erzielen. Die offizielle Sitzung war sehr kurz. Es wurde ein provisorisches Protokoll über die territorialen Grenzen verfaßt. Dann wird das offizielle Friedensprotokoll ausgefertigt. Die gesamte Arbeit wird zwei bis drei Tage währen. Die Bulgaren haben keinen offiziellen Protest eingelegt, da sonst die übrigen Delegierten nicht unterzeichnet hätten; sie werden sich mit der Form des Wunsches oder der Hoffnung begnügen. Die bulgarischen Delegierten sind tief niedergeschlagen, und einer von ihnen erklärte: „Ein schweres Unglück für uns!" Die Bulgaren haben auf der ganzen Linie nachgegeben. Die neue Grenze wird somit gemäß dem gemeldeten letzten Angebot der Verbündeten verlaufen. Die Bulgaren entschieden sich, nachzugeben, da sie von keiner Seite mehr Unterstützung fanden. Sie hoffen jedoch, in dem morgen zur Abfassung des Friedensprotokolls zusammentretenden Redaktionskomitee die bekannte Vorbehaltsklausel in irgendeiner Form zur Geltung zu bringen.

Wien, 7. August. Die Wiener Blätter begrüßen den Abschluß des Balkanfriedens als Ereignis von außerordentlicher Tragweite, wobei die Bemühungen Rumäniens um das Zustandekommens des Friedens rühmend hervorgehoben werden. Den Abmachungen werden hoffentlich bald im Interesse der Kultur und der Menschlichkeit ein dauernder Friede auf dem Balkan folgen.

Die Behandlung türkischer Gefangener in Bulgarien.

Konstantinopel, 7. August. Der Wali von Adrianopel telegraphiert die Aussagen dreier Türken, die sich in Gefangenschaft in Bulgarien befanden und nach dem Zwischenfall von Stara Zagora entkommen sind. Sie nennen eine große Zahl von Getöteten. Der Wali fügt hinzu, Bulgarien sei für die Gefangenen ein Schlachthaus, und schlägt eine diplomatische Untersuchung vor.

Keine Erkrankung des bulgarischen Thronfolgers.

Berlin, Die bulgarische Gesandtschaft dementiert die in der Presse erschienenen Meldungen, daß der bulgarische Thronfolger Prinz Boris plötzlich erkrankt sei und erklärt, der Prinz erfreue sich des besten Wohlseins.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. August 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 214 Mk.
per September—Oktober 201 Mk. bez.
per Oktober—November 201 Mk. bez.
per November—Dezember 201½ Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 661—726 Gr. 161—164½ Mk. bez.
Regulierungspreis 166 Mk.
per September—Oktober 162½—163 Mk. bez.
per Oktober—November 163 Mk. bez.
per November—Dezember 163½ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680 Gr. 163 Mk. bez.
transito groß 686 Gr. 156 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 154—162 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,17 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,65—10,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	7. Aug.	6. Aug.
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,70	84,70
Russische Banknoten per Kasse	214,95	214,80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,60	74,25
Preußische Konsols 3½ %	84,50	84,50
Preußische Konsols 3 %	74,60	74,25
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,50	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,75	85,80
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,90	92,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,10	83,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	73,80	—,—
Russische Staatsrente 4 %	92,40	91,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,50	90,30
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,70	99,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,10	89,25
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	138,75	140,—
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,50	117,—
Deutsche Bank-Aktien	246,—	245,50
Diskont-Kommandit-Anteile	183,10	182,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,30	115,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,50	117,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,90	242,60
Aumetz Friede-Aktien	170,—	169,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,10	220,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	146,10	144,25
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	155,—	154,30
Harpener Bergwerks-Aktien	192,20	191,—
Laurahütte-Aktien	168,25	167,50
Phönix Bergwerks-Aktien	256,25	253,80
Rheinstahl-Aktien	158,50	157,—
Weizen loko in Newyork	95¼	95¾
„ September	200,75	201,—
„ Oktober	201,—	201,25
„ Dezember	201,75	202,25
Roggen September	167,25	167,50
„ Oktober	168,—	168,—
„ Dezember	168,50	168,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅝ %.

In fester Haltung und mit größerer Geschäftslust eröffnete die gestrige Berliner Börse, zumal von den Auslandsbörsen zuversichtliche Tendenz gemeldet wurde. Montanaktien zeigten steigende Kurse, auch Schiffahrts- und Transportwerte lagen fester und waren von der Spekulation gesucht. Bis nach Schluß herrschte feste Stimmung.

Danzig, 7. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 207 inländische, 436 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 7. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 10 inländische, 4 russ. Waggons, exkl. 8 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. August. früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 12 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 761 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Cels., niedrigste + 10 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	2,61	6.	2,09
	Zawichost	7.	3,88	6.	4,23
	Warschau	7.	3,97	6.	3,38
	Chwalowice	6.	5,60	5.	5,25
	Zakroczyn	7.	3,02	6.	2,56
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	6.	5,68	5.	5,70
	U.-Pegel	6.	2,26	5.	2,22
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

8. August: Sonnenaufgang 4.31 Uhr,
Sonnenuntergang 7.38 Uhr.
Mondaufgang 12.44 Uhr,
Monduntergang 9.35 Uhr.

Bekanntmachung.

Mappen mit Bildern der Stadt Thorn

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren **Kleefeld**, Stadtbaurat in Thorn und **Schmid**, Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen in Marienburg, zusammengestellt wurden, sind für den Preis von 3,00 Mark in der Buchhandlung von **Justus Wallis**, Breitestraße, beim Kastellan des Rathauses und im Museum zu haben.

Thorn den 19. Juli 1913.

Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Sonnabend den 9. August 13,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in **Lonzyner Hütung**, auf dem Lande des Fleischermeisters **Roman Lowinski**

den Roggen von etwa 7 Morgen, das grüne Gemenge von ca. 2 Morgen, die Kartoffeln von etwa 3 Morgen, die Futterrüben von ca. ½ Morgen und das Gemenge (Hafer und Gerste) von etwa 2½ Morgen,

sodann nachmittags 6½ Uhr bei dem Arbeiter **Ad. Schultz** in Wiesenburg:

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Oberbett, 2 Schweine und 1 Wanduhr,

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 9. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon polnische Roggenkleie, laut Type, per 100 Kilo netto gesackt, Frachtparität Friedeberg, im übrigen hiesige handelsübliche Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Von der Reise zurück.
Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. August 1913 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Wo

ist denn die vorteilhafteste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaren?
Wie bekannt nur **Culmerstraße 1**, am Altstädt. Markt.
Billigste Reparaturpreise: Feder 1 Mk., Glas 0,25 Mk., Zeiger 0,15 Mk.

Von morgen, 8 Uhr ab, kommen die

Restbestände

des **D. Sternberg'schen Warenlagers Baderstraße 28** im v. Zeunerschen Hause, Hof, rechts, für jeden annehmbaren Preis zum Verkauf.

H. Salomon
jun.,
Breitestraße 26.

Student
erteilt
Nachhilfestunden.
Angebote erbeten unter **T. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

5 bis 10 Mk. u. mehr im Hause tägl. z. verdien. Postk. genügt.
R. Hinrichs, Hamburg 15.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, **Hamburg 22.**

Ein Herr, gleich wo wohnhaft, sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte. Verg. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision.
A. Rieck & Co., Hamburg.

Stellengesuche

Kontoristin,

in einfacher und doppelter Buchführung, sowie Stenographie und Schreibmaschine bewandert, sucht v. 1.10. Stellung in Thorn.
Angebote unter **M. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Tücht. Arbeiter

sucht sofort bei hohem Lohn.
A. Kessel, Kalksandsteinfabrik,
Thorn-Mocker.

Jüngerer Hausdiener oder kräftiger Laufbursche
sofort verlangt **Otto Jacubowski.**

Ein Laufbursche
kann sofort eintreten.
Zabel, Schuhmacherstr. 12.

Laufbursche
von gleich gesucht.
Bäckerei Culmerstr. 18.

Eine Stenotypistin
von sofort oder 1. September gesucht.
Angebote unter **E. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngeren
Kontoristen
oder
Lehrling
vom 1. Oktober sucht
Stärkefabrik, Thorn.

Wir suchen per bald für unsere Haushaltabteilung mehrere tücht., repräsentable

Verkaufs-Damen.

Branchekundige werden bevorzugt. Schriftliche, ausführliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35/37.

Suche: Stützen, Köchin, Stubenmädch. u. Mädchen für alles.
Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht
Neustädt. Markt 24, 3.

Sauberes Aufwartemädchen
sofort gesucht **Talstraße 31, 3.**

Aufwärterin kann sich sofort melden **Graudenzerstr. 84, 3, l.**

Kräft. Aufwartemädch.
oder -Frau für den ganzen Tag gesucht
Brückenstr. 4, 1.

Erf. Aufwärterin
bei hohem Lohn sofort verlangt
Culmerstr. 1, part.

Zu kaufen gesucht

Ein Haus

mit größerem Ueberschuß wird zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Anerbieten unter **M. B.** bef. die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche größeres Zinshaus
bei nicht zu großer Anzahlung in Thorn zu kaufen. **Kosidowski, Podgorz,** Magistratsstr. 97.

Klavierschule (Damm), alt, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **C. D.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gebrauchtes, guterhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. **A. B. 11, Culmsee postl.**, erb.

Schwarze
Johannisbeeren
werden zu kaufen gewünscht.
Thorn-Mocker,
Lindenstr. 47.

Zu verkaufen

Ein kleines Grundstück,
7 Morgen Land, Roggen- und Kartoffelboden, für billigen Preis sofort zu verkaufen, 3 km von Thorn entfernt, Anzahlung 1000 Mk., Rest 3½ Prozent dauernd fest, an deutsche Käufer. Ang. unter **A. 300** an die Gesch. d. „Presse".

Ein eichenes, gebrauchtes, guterhaltenes
Büfett,
welches sich besonders zu Restaurationszwecken eignet, billig zu verkaufen.
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Durch plötzlichen Todesfall sehr gut erhaltene
Herrengarderoben
zu verkaufen. Mittlere Figur.
Strobandstraße 17, 2, l.

Kinderwagen
auf Gummirädern zu verkaufen
Thorn-Mocker, Ritterstr. 1, pt., l.

---

2 alte Bettgestelle mit Matratzen, Kleiderschr. u. a. mehr
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mocker, Lindenstr. 1, 3 Tr.

Grundstück, 7½ Morg. groß. **Grundstück**, 2 Morgen groß, mit 1000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen.
Schweikowski, Schönwalde bei Thorn.

Ziegelei-Park

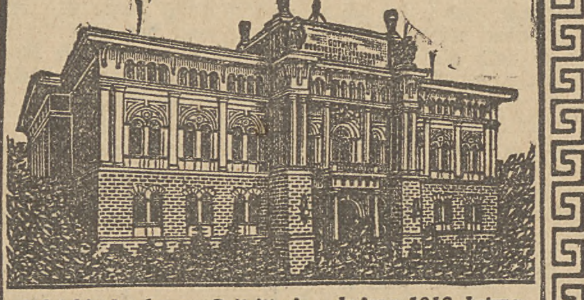
Freitag den 8. August 1913, abends 7½ Uhr:

Große Musikaufführung
(Monstre-Konzert)

sämtlicher Militär-Musikkorps der Garnison zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds, des Militär-Frauenvereins Thorn und des Militär-Hilfsvereins Danzig.
Eintrittspreis: eine Person 50 Pf., Militärpersonen vom Feldwebel abwärts 25 Pf.
Wagen der Straßenbahn verkehren bis zum Schluß des Konzertes.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Anfang 1913 betrug ihr Versicherungsbestand

1130 Millionen Mark

Insgesamt wurden von ihr bis dahin
Versicherungen abgeschlossen über 2062 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt . 634 „ „
als Dividenden zurückerstattet . . 296 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren ***Unverfallbarkeit Weltpolice Unanfechtbarkeit***

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Die Kaffee-Rösterei von

J. G. ADOLPH

Thorn, Breitestraße 25,

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen anerkannte

Qualitäts-Röst-Kaffees

zu den Preisen von
1.20, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 M. das Pfund.
Täglich frische Röstung.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

Wünschen Sie Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Eheleben, Kinder, Prozesse, Lotteriespiel u. s. w.? Senden Sie Ihre Adresse an das **Büro für Astrologie in Hattersheim a. Main** und Sie erhalten kostenlos



diese Mitteilung zugeschickt.

Zahlreiche Dankschreiben aus fast der ganzen Welt.
Nicht verwechseln mit derartigen Angeboten aus London und Paris.

Visitenkarten,

Hochzeitszeitungen,	Verlobungs- und
Tafellieder,	Hochzeitskarten,
Menu- u. Ballkarten,	Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

Kreis-Kriegerverband Thorn.

Zur Fahrt nach Luben am 10. d. Mts. stehen Leiterwagen am Endpunkt der Straßenbahn, Culmer Chaussee, zur unentgeltlichen Benutzung für die Mitglieder bereit.
Abfahrt 1 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Pfadfinderinnen-Bund,
Gruppe „Falke".

Sonntag den 10. August:
Spaziergang
nach
Barbarken.
Abmarsch 2½ Uhr von der elektr Zentrale.
Rückkehr ca. 8 Uhr.

Schützenhaus.

Täglich:
Max Riedel's
Gesangs-, Burlesken- und Schauspiel-Ensemble.
Dezente Kunst! — Stimmungsvoll!
Streng dezente
Familien-Programme.
Wer sich amüsieren will, der komme.
Anfang 8 Uhr.
Von 11 bis 2 Uhr nachts in den Restaurationsräumen:
Heitere Künstlerabende
8 erstklassige Kabarett-Typen 8.
Eintritt frei. — Eintritt frei.

Morgen auf dem Wochenmarkt,
auf beiden Ständen:
Hochprima Tafelpfirsiche, Pfd. 70 Pfg., Weintrauben, Pfd. 50 Pfg., Tomaten, Pfd. 25 Pfg., Bananen, Gurken, Pflaumen, Gravensteiner Aepfel, Zitronen.
Ad. Kuss.

6½jähriger, 1,75 m großer, schwerer
Fuchswallach
(Reit- und Wagenpferd), und 5jähriger, 1,70 m großer, edelgezogener, hellbraun.
Wallach
mit hervorrag. Gängen, leicht zu reiten, stehen zum Verkauf.
Oberlt. Grunau, Mellienstr. 102.

Mikroskop,
20—150fache Vergrößerung, neu, zu verkaufen. **Heine**, Mellienstr. 118d, 2.

Fast neuer Sportwagen
billig zu verkaufen **Talstraße 21, pt., l.**

Gestellaquarium,
30×30×50, mit ausländischen Fischen zu verkaufen **Breitestr. 37, 4 Tr.**

Fortzugshalber
elegantes Speisezimmer, nußb., Trumeaux, Schränke, Waschtoilette, Bilder, div. Sachen
sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Zum 1. Oktober 1913 eine
Wohnung
von 8 großen Zimmern mit elektr. Licht, Bad, evtl. auch Garten, zu mieten gesucht. Anerbieten mit Preis und Zeichnungen erbeten an **königl. Baurat Buchholz, Bad Reichenhall**, Villa Glücksburg.

In guter Geschäftslage per 1. 1. 14
1. Etage gesucht
oder großer Laden mit Nebenräumen.
Angebote unter **D. F. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zimmer und Küche
für alte Dame gesucht. Angebote unter **J. K. 100** an die Gesch. der „Presse".

Wohnungsangebote

Großes möbliertes Zimmer
zu vermieten **Neust. Markt 11, 3, r.**

---

1 oder 2 gut möblierte Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 17, 2, l.**

3- und 2-Zimmerwohnung,
helle Küche, 1. Etage, zum 1. 10. zu vermieten **Mellienstr. 134.**

Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche mit Entree, zu vermieten
Araberstr. 13, 1. Etg.

Laden,
für Mehl- und Vorkosthandlung geeignet, sofort oder später billig zu vermieten
Culmerstr 12, Mauerstraße 83.

Seglerstr. 6, 1:
Wohnung, 5 Zimmer und Nebengelaß, vom 1. 10. billig zu vermieten. Besicht. 10—12 Uhr und 3—4 Uhr.

Hofwohnung,
gr. Stube u. gr. Küche, parterre, monatl. 20 Mk., p. Okt. z. verm. **Cohn**, Schillerstr. 7.

Kellerwohnung,
2 Zimmer und Küche, per 1. 10. 13 zu vermieten **Gerstenstraße 16.**

M.-G.-V. „Liederkranz".

Sonntag den 10. August:
Ausflug nach Barbarken.
Abfahrt vom Stadtbahnhof 2.20 Uhr.
Abfahrt von Thorn-Nord 2.39 Uhr.
Besondere Einladungen ergehen nicht.
Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Ruderverein Thorn.



Montag d. 11. d. M.,
abds. 8½ Uhr,
im Artushof:
Ordtl. Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahmen,
2. Einladung von Dt. Eylau,
3. intern. Regatta,
4. Anschaffung eines neuen Rennvierers,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kinematographen - Theater
Metropol,
460 Sitzplätze — Friedrichstr. 7
Telephon 435.

Programm vom 8.—11. Aug.

1. **Führe uns nicht in Versuchung,** Drama in 3 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
2. **Der Triumph des Todes,** Sensationsdrama in 2 Akten, Spieldauer ¾ Stunde.
3. Das neue Baby, Humor.
4. Wenn die Rosen welken, Drama.
5. Das Liebespulver, Humor.
6. Die Eifersucht und der Mann, Komödie.
9. Gaumontwoche, neueste Nachrichten.

Preise der Plätze:

Ref. Platz	0,60	Mk.,
1. Platz	0,30	„
2. Platz	0,20	„
Kinder	0,15	„

Jeden
Dienstag und Freitag:
Programmwechsel.

Lose

zur **Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin"**, Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 M., à 1 M.,
zur **18. Roten Kreuz-Geldlotterie**, Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100 000 M., à 3,30 M.
zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie 1913**, Ziehung am 30 und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., à 3 M.,
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Mädchen,
9 Monate, als eigen abzugeben.
F. N., Schuhmacherstr. 24.

Verloren Miniatur-Bild im Bronzerahmen u. kl. Schlüsselbund. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gefunden
eine silberne Damenuhr mit Kette. Abzuholen bei **E. Kluge**, Rudak bei Thorn 2.

Gefunden
1 Portemonnaie mit größerem Geldinhalt und 2 Schlüssel der Sparkasse Thorn zum Safes. Abzuholen bei **Tischlermeister Heise**, Spritstr 9.

Habe am 5. d. Mts., vormittags, auf dem Ritt nach Restaurant **Schultz**, Schießplatz-Lager,
goldene Uhr mit Kette verloren.
Erkennungszeichen H. mit Krone. Der Finder wird ersucht, gegen gute Belohnung dieselbe bei **Lt. von Hoffmann**, Ulanenstr. 1, abzugeben.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli / August	—	—	—	—	—	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Ende des Balkankrieges.

Friede auf dem Balkan.

Nach mehr als zehn Monaten des Kampfes ist gestern in der Bukarester Konferenz zum zweiten male seit Beginn der Feindseligkeiten der Friede zwischen den streitenden Balkanvölkern geschlossen worden. Der Draht meldet heute morgen:

Bukarest, 7. August. (Meldung der „Agence Roumaine“.) Der Friede ist geschlossen.

Eine weitere Meldung der „Agence Roumaine besagt: „Der Friede ist mündlich abgeschlossen worden auf der Grundlage, daß **Strumitza** an Bulgarien und **Kawalla** an Griechenland fällt. Der Vertrag wird Donnerstag um 11 Uhr vormittags unterzeichnet werden. Auch die Unterzeichnung des **Demobilisierungsabkommens** wird zugleich erfolgen. Der rasche Abschluß des Friedenswerkes muß überraschen, da noch gestern ein völliger Stillstand der Verhandlungen gemeldet wurde. Beiderseitigem Entgegenkommen wie der ruhigen und zugleich energischen Vermittlung der rumänischen Diplomatie werden nun die erfreulichen Erfolge zu danken sein, die bereits wieder stark im Zweifel gezogen wurden. Ob auch eine

Einwilligung der Mächte

zu den Vereinbarungen abgewartet wird, erscheint fraglich. Noch am Mittwoch hat man von ihr gesprochen, wie folgende Meldung des „Wiener k. k. Telegr. Korresp. Bureaus“ besagt: „Da auch die gestrige Konferenzsitzung, die blos formellen Fragen gewidmet war, keine Annäherung des Standpunktes der Kriegführenden brachte, sind unterrichtete Kreise der Ansicht, daß Bulgarien die von den Verbündeten zuletzt vorgeschlagenen Grenzen mit eventuell noch eintretenden Änderungen annehmen wird, gleichzeitig aber die Giltigkeit der Bukarester Vereinbarungen von der Annahme durch die Mächte abhängig machen wird. Es ist noch unbestimmt, in welcher Form der bulgarische Vorbehalt abgefaßt werden wird. Er kann entweder in den Friedensvertrag oder in das Sitzungsprotokoll aufgenommen werden. Man hegt die Erwartung, daß der Widerstand der Verbündeten gegen den bulgarischen Vorbehalt durch den Einfluß Rumäniens behoben wird, dessen wichtigstes Ziel nach Erfüllung seiner Sonderwünsche die Beendigung des Krieges ist. Die militärische Lage, sowie sein moralisches Gewicht lassen vermuten, daß die Verbündeten einem diesbezüglichen Wunsch Rumäniens entsprechen werden.

Sonderverhandlungen um Thrazien?

Aus Konstantinopel wird am Mittwoch gemeldet: Es bestätigt sich, daß der bulgarische Gesandte Ratschewitsch der Pforte die Mitteilung gemacht hat, daß **Bulgarien und die Türkei** ohne die Mithilfe der Mächte die Frage von Thrazien regeln werden. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß die Mächte mit diesem Vorgehen Bulgariens wenig einverstanden sein werden und erwartet einen neuen dringenden Gesamtschritt der Mächte besonders, da der gestrige Mißerfolg der Mächte bei der Pforte in den Kreisen der ausländischen Diplomatie große Verstimmung hervorgerufen hat. — Der frühere Minister Bakana Effendi hat gestern die Stadt verlassen, um in besonderer Mission nach Bukarest zu reisen. Näheres ist nicht bekannt.

Der künftige Fürst von Albanien.

Wie die dem österreichischen Ministerium des Äußern nahestehende „Zeit“ meldet, ist die vielumstrittene Frage über den kommenden Fürsten von Albanien ganz im Sinne des Dreibundes gelöst worden. Zum Fürsten von Albanien ist **Prinz Moritz von Schaumburg-Lippe,** der älteste Bruder des Regenten von Schaumburg, bestimmt worden. Prinz Moritz ist gegenwärtig preußischer Oberleutnant im Leibkürassier-Regiment „Großer Kurfürst“.

Neue Plünderungen.

Wie bei den militärischen Behörden in Sofia eingelaufene Nachrichten ergeben, haben die bei Kirkilisse in Stärke von einer Division stehenden **türkischen Truppen** erklärt, daß sie das besetzte Gebiet erst verlassen würden, nachdem sie es vollständig verwüstet hätten. Die ganze Ernte aus allen Dörfern wird nach der Richtung von Tschataldscha fortgeschafft. In Kirkilisse und Bunar Hissar wurden bei der bulgarischen Bevölkerung Plünderungen begangen. In Malko Tirnovo wurde eine Anzahl Personen mißhandelt und ermordet. In Mustapha Pascha hat der Leutnant Mehmed Scherif aus Kalkandelen sowie sechs andere Offiziere eine Frau und ein junges Mädchen vergewaltigt. — Ferner wird aus Sofia berichtet, daß vorgestern aus der Richtung Adrianopel—Kütschük-Wak Geschützdonner vernehmbar war. Die Türken haben ihr Lager im Osten von Mustafa Pascha abgebrochen.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub,** 6. August. (Beurlaubung.) Bürgermeister Meinhardt ist bis zum 2. September beurlaubt.

e **Briesen,** 6. August. (Verschiedenes.) Der Arzt Dr. Szczepanski hat in seinem Wohnhause Einrichtungen für elektrische Lichtbäder, Vierzellenbäder nach Dr. Schnee, elektrische Wasserbäder u. a. getroffen. — Den Vorsitz des hiesigen vaterländischen Kreisfrauenvereins hat Frau Landratsamtsverwalter Barkhausen übernommen. Der Verein veranstaltet am Sonntag sein mit einem bunten, volkstümlichen Programm ausgestattetes Sommerfest, dessen Ertrag für die bekannten gemeinnützigen und wohltätigen Zwecke bestimmt ist. — Die Wahl des Referendars Dr. Sand von hier zum Bürgermeister der Stadt Herrnstadt in Schlesien ist vom Regierungspräsidenten in Breslau bestätigt worden.

Culm, 6. August. (Einwohnerzahl. Gründung eines Taubstummenvereins.) Die Einwohnerzahl der Stadt Culm betrug am 1. August 12 038 gegen 12 047 am 1. Juli. — Ebenso interessant als geräuschlos verlief am Sonntag eine Versammlung der Taubstummen aus Culm, Graudenz und Schwetz, wozu über dreißig Personen erschienen waren. Zweck der Zusammenkunft war die Gründung eines Taubstummenvereins für die Kreise Culm und Schwetz, welcher sich mit dem Taubstummenverein Graudenz zu einem Bundesverein zusammenschließt. Geleitet wurde die Versammlung von Lehrer Rehbein-Culm, der dieselbe mit einem Kaiserhoch eröffnete. Nach der Vorstandswahl wurden die entworfenen Satzungen durchberaten. Zweck des Vereins ist: Gottesdienstliche Erbauung, Belehrung über staatsbürgerliches Leben und Arbeiten, gesellige Unterhaltung und Erholung, Zusammenschluß und Schutz, wirtschaftliche und soziale Unterstützung mit Rat und Tat. Sämtliche Anwesenden traten dem Verein bei.

lz **Schwetz,** 6. August. (Verschiedenes.) Der Gutsbesitzer Paul Buchholz in Dulzig verkaufte sein Grundstück für 72 000 Mark an den Landwirt Herbert Bloch daselbst. — Der Stellmacher Andreas Windorpski aus Graudenz kaufte das Grundstück des Besitzers Ludwig Rahn in Obergruppe für 18 500 Mark. — Der Besitzer Wilhelm Himmler in Prust verkaufte sein Grundstück für 22 000 Mark an den Besitzer Gustav Liedke aus Butzig. — Von den Deichpflichtigen des Klein Schwetzer Deichverbandes werden 2½ Mark, von denen der Schwetz-Neuenburger Niederung 2 Mark pro Normalhektar als Deichkassenbeitrag erhoben. — Der frühere Oberschließer Rzondkowski, der im Mai den Bankbeamten der hiesigen Danziger Privat-Aktienbank überfiel, ist der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Conradstein zugeführt worden.

r **Graudenz,** 6. August. (Eine Wanderhaushaltungsschule) wird hier vom vaterländischen Frauenverein errichtet. Der Hauptverein der vaterländischen Frauenvereine hat eine Beihilfe von 300 Mark bewilligt.

Graudenz, 6. August. (Ein Remontemarkt) fand am heutigen Mittwoch früh auf dem Pennerschen Grundstück in Michelau bei Graudenz statt. Es wurden 30 Pferde vorgeführt, gegen 39 im vergangenen Jahre. Die Kommission kaufte 7 Remonten an, und zwar je eine von Franz Kliewer-Montau (Preis 1200 Mark), Bernhard Schröder-Westphalen (1100 Mark), Foth-Westphalen (1150 Mark), Plehn-Kopitkowo (1100 Mark), Walter Görtz-Montau (1100 Mark), Gadischke-Westphalen (1200 Mark), Stoyke-Altvorwerk (1000 Mark). Die erzielten Preise sind gegen das Vorjahr erheblich höher.

Marienburg, 5. August. (Der Transport von russischen Magergänsen) hat bereits erheblichen Umfang angenommen; denn es kommen täglich etwa 20 bis 50 Wagenladungen zur Beförderung. Das Ziel dieser Transporte ist fast ausschließlich Pommern und der Magerviehhof bei Berlin.

Elbing, 5. August. (Erhängt) hat sich in Jungfer das 19jährige Dienstmädchen Emilie Adler. Es stand bei dem Besitzer Karsten in Stellung. Schwermut scheint das junge Mädchen in den Tod getrieben zu haben.

Danzig, 6. August. (Verschiedenes.) Für den Kronprinzen ist unlängst aus Potsdam aus seinem dortigen Besitz ein norwegischer Kajak hier eingetroffen. Das kanuartig gebaute Schiff mit geschweiftem Vorder- und Hinterteil ist ungemein leicht zu regieren; es dient dem Kronprinzen als Hilfsboot beim Baden in der See. — Der tragische Tod des Stadtrats Oestreich hat weite Kreise tief bewegt. Aufrichtige Anteilnahme spricht auch aus den Nachrufen, die Vereine, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung dem Verstorbenen widmen. In der heute Vormittag abgehaltenen Magistratssitzung gedachte Herr Oberbürgermeister Scholtz, der schon gestern Nachmittag der Witwe des Verunglückten sein Beileid ausgesprochen, des Toten in warmen Worten. Am Sarge des Dahingeschiedenen wird der Magistrat einen Kranz niederlegen lassen, außerdem ist der Witwe ein in herzlichen Worten gehaltenes Kondolenzschreiben des Magistrats zugegangen. Auch der Kronprinz hat an dem Geschehnis Anteil genommen. Ein bei Frau Stadtrat Oestreich eingelaufenes Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ihnen und Ihren Kindern spreche ich meine aufrichtigste Teilnahme an dem so harten Schicksalsschlage aus, den Sie durch den Tod Ihres lieben Gatten erlitten haben. Gott stärke Sie und gebe Ihnen Kraft in diesen so schweren Stunden. Wilhelm, Kronprinz.“ Die Trauerfeier wird am Freitag Vormittag in der Kapelle des städtischen Krankenhauses stattfinden. Im Anschluß daran erfolgt die Überführung der Leiche zum Bahnhof und der Transport zur Einäscherung in Berlin. — Ein großes Feuer entstand in der vergangenen Nacht in der Gärtnerei von Tobias in Ohra. Da ein Teil des Grundstücks auf städtischem Gelände liegt, rückte auch die Danziger Feuerwehr aus. Durch das Feuer wurde ein Teil der Gärtnerei eingeäschert. Der leitende Branddirektor Kudicke wurde unter einer einstürzenden Fachwand begraben, aber nur unerheblich verletzt.

Putzig, 5. August. (Besitzwechsel.) Das Dominium Sulitz im hiesigen Kreise ist verkauft worden. Besitzer Reiffenrath hat die Besitzung in Größe von 3200 Morgen für 1 250 000 Mark an Leutnant Benneke aus Blankenburg i. H. verkauft. R., der die Besitzung seinerzeit für 850 000 Mark erwarb, hat es in der kurzen Zeit verstanden, darauf eine Musterwirtschaft emporblühen zu lassen. Über 1000 Morgen hat er melioriert, teils zu Wiesen, teils zu Dauerweiden und Acker. R. beabsichtigt, sich bei Danzig anzukaufen.

Allenstein, 6. August. (Flammentod eines Kindes.) Gestern Nachmittag 4 Uhr brach in einem alleinstehenden Hause in Allenstein Feuer aus. Einem vorbeigehenden Arbeiter gelang es, einen Knaben von fünf Jahren aus dem brennenden Hause zu holen. Die dreijährige Schwester dagegen ist verbrannt. Die verkohlte Leiche wurde später von der Feuerwehr gefunden. Das verbrannte Haus gehörte der Stadt und wurde von dem Arbeiter Schuhmann bewohnt. Die Eltern waren zur Arbeit gegangen und hatten die Kinder in die Wohnung eingeschlossen. Sie verlieren ihr gesamtes Hab und Gut.

Bartenstein, 5. August. (Bei einer Rettungstat ums Leben gekommen) ist die 14jährige Tochter Charlotte der Besitzerwitwe Wahnfried. Beim Baden in der Alle kam die Tochter Berta des Tischlers Weck in die Gefahr des Ertrinkens. Bei dem Versuch, ihr zu Hilfe zu eilen, geriet Charlotte Wahnfried in den an dieser Stelle reißenden Strom und ertrank.

Goldap, 5, August. (Todesfall.) Kaufmann Johann Holzmann ist im fast vollendeten 70. Lebensjahre gestorben. Er war Senior der Stadtverordneten und der Kaufmannschaft. Der Verstorbene hat seit dem Jahre 1874 als Stadtverordneter und als Mitglied vieler städtischer Kommissionen bis zu seinem Tode für das Wohl der Stadt gearbeitet.

Fraustadt, 5. August. (Selbstmord im Eisenbahnzuge) verübte während der Fahrt in einem Abteil zweiter Klasse ein Reisender. In Sagan fand ihn der Schaffner beim Öffnen des Abteils mit Blut bedeckt tot in sitzender Stellung vor. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gejagt.

Frauenburg, 4. August. (Zum 50jährigen Priesterjubiläum) des Dompropstes Dr. Dittrich gingen dem Jubilar über 200 Telegramme zu. U. a. hatten Glückwünsche gesandt: Kardinal Kopp, Fürstbischof von Breslau, Bischof Dr. Bertram von Hildesheim, Bischof Dr. Schäfer, apostolischer Vikar von Sachsen; von Parlamentariern der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin-Löwitz, der Vizepräsident Geheimrat Dr. von Krause, der Vorsitzer der konservativen Fraktion, Dr. von Heydebrand und der Lase, der Vorsitzer der nationalliberalen Fraktion, Geheimrat Dr. Friedberg, der Vorsitzer der fortschrittlichen Volkspartei Dr Pachnicke und die Vorsitzer der anderen kleineren bürgerlichen Fraktionen. Ferner hatten Glückwünsche übersandt der Oberpräsident von Ostpreußen von Windheim, Regierungspräsident Graf Keyserlingk, Oberpräsidialrat Graf Lambsdorff.

Königsberg, 4. August. (Todessturz.) Der Kesselschmied Guß, Oberhaberberg 72, ist heute früh bei seiner Arbeit in der städtischen Gasanstalt von zehn Meter Höhe abgestürzt und war auf der Stelle tot.

Nakel (Netze), 5. August. (Schwer verunglückt) ist gestern der 9jährige Sohn des Arbeiters Müller

---

Kunstmaler Kiritschenko und die Seinen.

Novelle aus Russisch-Polen.
Von Cl. Nast.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ach!“ machte Agafia Prokofjewna. „Hört Platon Pawlowitsch, das geht nicht, nein! So leid es mir auch tut, das kann ich nicht gestatten,“ erklärte sie sehr bestimmt.

Kiritschenko zog die buschigen, dunklen Brauen hoch in die Stirn hinauf.

„Ihr versetzt mich in Erstaunen, Agafia Prokofjewna.“

„Gleichviel. Euer — — wie nanntet Ihr doch das Ding? — dürft Ihr nicht einrichten hier!“ versicherte die Witwe des seligen Jefim Jefimowitsch Bolondew mit aller Entschiedenheit.

„Ich sprach von meinem Atelier, Agafia Prokofjewna,“ sagte Kiritschenko ausdrucksvoll und richtete, mit unendlich hoheitsvoller Gebärde, seine hohe, hagere Gestalt straffer empor. „Ihr wißt, verzeiht, wie es scheint nicht recht, was ein Atelier ist, glaubt am Ende gar, es sei ein Laboratorium, ein Ort, in dem mit allerhand leichtentzündlichen Stoffen hantiert wird, Bomben verfertigt werden —“. Er lächelte nachsichtig. „Seid außer Sorge, Agafia Prokofjewna. Ich beschäftige mich nicht mit Sprengstoffen, sondern einzig mit Farben und Pinseln, und wenn ich von meinem Atelier spreche, so meine ich damit den Raum, in dem ich male. Kunstwerke schaffe.“

Agafia Prokofjewnas fleischige Wangen erglühten.

„Schon gut Platon Pawlowitsch, schon gut,“ murmelte sie verwirrt und beschämt. „Tut was Euch beliebt. Malt, wo Ihr wollt. Nur um eins möchte ich Euch noch gebeten haben: Nehmt Euch mit den Ölfarben in acht. Bekleckst nicht die Wände. Sie haben Tapeten, wie Ihr seht.“

„Wenigstens Fragmente von solchen“ warf Kiritschenko leicht hin und ließ den Blick über die Wände gleiten, an denen hier und da verblichene Fetzen einer wohlfeilen Tapete hafteten.

Agafia Prokofjewna geriet von neuem in Verwirrung.

Fragmente. Was das nun wohl schon wieder zu bedeuten haben mochte. — Sie konnte es nicht ergründen, hütete sich aber, ihre Ungewißheit abermals zur Schau zu stellen, sondern war vielmehr bemüht, sie hinter der Bemerkung zu verbergen, daß Jefim Jefimowitsch, ihr verstorbener Gatte, seinerzeit beim Ankauf dieser „Fragmente“ durchaus keine Kosten gescheut habe.

Kiritschenko griff mit der Hand unter das Kinn, schob die Lippen vor und räusperte sich.

„Ihr werdet keine Ursache haben, mir je den Vorwurf zu machen, daß ich Eurer Wohnung nicht die ihr gebührende Schonung angedeihen lasse, Agafia Prokofjewna,“ sagte er.

Dann erkundigte er sich leichthin nach dem Mietspreise.

Agafia Prokofjewna nannte ihn, und er fand ihn durchaus angemessen.“

„Und wann werdet Ihr einziehen, Platon Pawlowitsch?“ fragte die Witwe.

„Auf der Stelle,“ erwiderte Kiritschenko. „Ich bin gestern Abend mit Sack und Pack in Preny eingetroffen und möchte nicht noch eine Nacht im Hotel zubringen. Ich bin kein Freund vom Gasthausleben. Mir geht eine gemütliche Häuslichkeit über alles. Und dann drängt es mich schon mit aller Macht nach Betätigung.“

Er spreizte zierlich die langen, mageren Finger der rechten Hand und warf mit einem eingebildeten Pinsel in aller Eile eine kleine Skizze hin, wie er sagte, die unter Brüdern mindestens ihre hundert Rubel wert sei.

Agafia Prokofjewna stand abermals vor einem Rätsel, denn in den achtundvierzig Jahren ihres Lebens hatte sie auch noch nicht ein einziges mal Gelegenheit gehabt, von einer Skizze sprechen zu hören, geschweige denn eine zu sehen. Daher war es kein Wunder, wenn sie um ihre Unkenntnis zu verbergen, die Bemerkung hinwarf:

„Wenn Ihr mit dem Ding wirklich einen so guten Preis erzielen könnt, Platon Pawlowitsch, so schlagt es hurtig los und verkauft auch, was Ihr sonst noch von dem Zeug auf Lager habt.“

Kiritschenko versicherte sich durch einen raschen Seitenblick, daß es der Witwe des seligen Jefim Jefimowitsch Bolondew vollkommen ernst sei mit ihrer Äußerung, dann sagte er:

„Es gibt Sachen, von denen man sich nur sehr ungern trennt, Agafia Prokofjewna. Wir Künstler sind ein eigenes Völkchen, müßt Ihr wissen. Es kommt bei uns nicht eben selten vor, daß wir uns lieber kümmerlich mit Salz und Brot durchs Leben bringen, anstatt Tausende für ein von uns geschaffenes Kunstwerk in die Tasche zu stecken und Austern und Sekt zu schlürfen. So habe ich beispielsweise schon jahrelang ein Gemälde bis auf den letzten Pinselstrich fertig, das zu veräußern mir einfach vollkommen unmöglich ist. Es stellt einen von tiefen Furchen zerrissenen, herbstlich feuchten Landweg dar, der von Birken eingefaßt ist. An sich ein einfaches Motiv, wie Ihr seht. Aber die Ausführung, Agafia Prokofjewna, die Ausführung! Die flotte Pinselführung, die geradezu köstliche Zusammenstellung der Farben! Und dann die Fülle der Gedanken, die in diesem Werk enthalten ist!“

Er stieß von Entzücken überwältigt, einen tiefen Seufzer aus.

Auch Agafia Petrowna seufzte, aber leise und beklommen und einzig deshalb, weil dieser ihr kaum zur Hälfte verständliche Redeschwall, der sich über sie ergoß, sie in Angst versetzte und ihr Schwindel verursachte. Sie bemühte sich darum, das Gespräch in ihr vertrautere Bahnen zu lenken.

„Ihr beabsichtigt also die Wohnung zu mieten, Platon Pawlowitsch?“

„Allerdings, Agafia Prokofjewna,“ erklärte Kiritschenko.

„Dann laßt uns, falls es Euch recht ist, bevor ihr aufbrecht, noch ein Glas Tee zusammen trinken,“ schlug Agafia Prokofjewna vor.

„Meine freie Zeit ist heute noch kärglicher als sonst bemessen, doch ist es mir gleichwohl nicht möglich, eine so freundliche Einladung auszuschlagen,“ versicherte Kiristchenko. „Trinken wir also Tee miteinander, meine Verehrte.“

Die Witwe des seligen Bolondew, die, wenn es ans Essen und Trinken ging, sich so recht in ihrem eigensten Element befand, segelte so rasch ihre Leibesfülle es irgend gestattete, gefolgt vor Kiritschenko, in ihre Wohnung zurück.

„Bitte, nehmt Platz, Platon Pawlowitsch,“ nötigte sie den Gast auf das altmodische Sofa. Es wird sogliech alles zur Stelle sein.“

Sie eilte in die Küche hinaus, und während von dort ein Geklirr und Geklapper von Gläsern

aus der Vorstadt. Er kletterte auf dem Seitenbogen der Exiner Eisenbahn-Netzbrücke herum und vergnügte sich mit dem Hinabgleiten auf den glatten Bogen. Das Spiel dauerte solange, bis der um 6 Uhr fällige Personenzug ihn auf der Brücke überraschte. Dem Knaben blieb kein anderer Ausweg, wenn er nicht überfahren werden wollte, als von der Brücke herabzuspringen. Er fiel dabei auf die unten aufgestapelten Eisenbahnschwellen und blieb blutüberströmt liegen; u. a. stellte der Arzt Gehirnerschütterung fest. Es ist wenig Aussicht vorhanden, den Knaben am Leben zu erhalten.

d **Strelno**, 6. August. (Eine Jugendvereinigung) ist in der Ansiedelungsgemeinde Ruschingen ins Leben getreten.

t **Gnesen**, 6. August. (Viehmarkt. Besuch des Oberpräsidenten.) Zum heutigen Großviehmarkt waren 366 Stück Großvieh und 97 Stück Kleinvieh aufgetrieben. Trotz der hohen Preise — der Zentner wurde mit 50 Mark und darüber bezahlt — wurde der Markt bald geräumt. Nach auswärts wurden 23 Waggons verschickt. — Der Oberpräsident D. Dr. Schwartzkopff stattete mit dem Regierungspräsidenten von Günther aus Bromberg, dem Oberpräsidialrat Grafen Pückler und Landrat Dr. Dionysius der Stadt Kletzko im Kreise Gnesen einen Besuch ab. Nach Besichtigung der beiden Kirchen und der städtischen Anlagen erfolgte die Rückfahrt nach Gnesen.

Posen, 5. August. (Beim Baden ertrunken. In Zahlungsschwierigkeiten geraten.) In Unterberg tummelten sich gestern Abend unterhalb der Badeanstalt zwei Briefträger im Wasser. Von einer ziemlich seichten Stelle aus versuchte der Briefträger Erich Gärtner aus Unterberg in das tiefere Wasser bei einer Buhne zu gehen. Plötzlich verlor er den Boden unter den Füßen und schrie laut um Hilfe. Sein im Wasser weilender Kollege war vor Schreck wie gelähmt, und die wenigen Zuschauer waren des Schwimmens nicht kundig. In wenigen Augenblicken war der Unglückliche von der Strömung fortgerissen und verschwand in den Fluten. Dem traurigen Schauspiel mußten u. a. die junge Frau und das etwa 5 Jahre alte Kind des Verunglückten vom Ufer aus zusehen. Trotz allen Suchens wurde die Leiche des Ertrunkenen nicht gefunden. — Die Konfektionsfirma H. Moses, geb. Schönfeld in Posen ist, wie der „Confectionair" mitteilt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven betragen 463 000 Mark, die Aktiven 181 000 Mark. Es werden 50 Prozent geboten. Hauptbeteiligt sind Berliner Konfektionsgroßfirmen.

* **Posen**, 6. August. (Zum Konkurs des Brauereibesitzers Kislinger) schreibt man uns: Die Sachlage stellt sich ungünstiger heraus, als man dachte. Die Schulden belaufen sich außer den Hypotheken auf etwa 159 000 Mark, denen gegenüber nur ungefähr 5000 Mark Aktiven stehen. Kislinger hat vor nicht langer Zeit noch 50 000 Mark von einem Arzte in Jena geborgt. Die Grundstücke werden wahrscheinlich freihändig verkauft werden. Kislinger sollte für die Hypotheken, welche auf den Namen seines Vorbesitzers eingetragen sind, und zwar in Höhe von 190 000 Mark, außer den Zinsen Raten von 20 000 Mark abzahlen, was aber nicht geschehen ist. Außerdem sind hinter den 190 000 Mark Hypothekenschulden noch 57 000 Mark weitere Hypothekenschulden vorhanden. Da Kislinger den Brauereibetrieb mit Neujahr eingestellt hat, so muß schon in den nächsten Monaten eine Klärung der Sachlage erfolgen, damit später ein neuer Brauereibesitzer den Betrieb wieder aufnehmen kann, da sonst die Brauereigerechtigkeit verloren geht. In der Masse liegt nicht 1 Prozent.

Schrimm, 4. August. (Ein entmenschter Vater.) Zu dem bereits gemeldeten Mord in Kolacin wird noch folgendes berichtet: Der Ausgedinger Anton Rosczak in Kolacin bewohnte zusammen mit seiner Ehefrau, seiner Mutter und der jetzt ermordeten Tochter Konstanzia und deren Ehemann Bak ein Haus. Die Tochter war erst seit Oktober vorigen Jahres verheiratet. Bald nach der Hochzeit bemerkte der junge Ehemann, daß sein Schwiegervater mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhielt. Es kam infolgedessen zu Zwistigkeiten; die Tochter vermochte sich jedoch der Gewalt ihres Vaters nicht zu entziehen und mußte widerwillig den sträflichen Verkehr fortsetzen. Um sie den Nachstellungen des verbrecherischen Vaters zu entziehen, siedelte Bak mit seiner Frau nach der Scheune über. Rosczak war damit nicht einverstanden, und aus Wut und Haß steckte er eines Nachts die Scheune in Brand. Dem Ehepaar Bak, das in größter Gefahr schwebte, gelang es, sich in Sicherheit zu bringen. In der Folge wurde nun gegen Rosczak die Untersuchung wegen Brandstiftung eingeleitet; dabei kam aber auch sein sträfliches Verhältnis zu seiner Tochter ans Tageslicht, und die Folge war ein weiteres Verfahren wegen Blutschande. Nun wurde das Verhältnis zu dem jungen Ehepaar unerträglich. Am Mordtage, dem 30. Juli, war Rosczak in Xions und Emchen und kam abends angetrunken heim. Vor dem Hause traf er die Tochter. Der Augenblick schien dem Verbrecher zur Ausführung der anscheinend schon lange vorbereiteten Tat günstig. Er ergriff ein Beil, das er seinem Schwiegersohn vor etwa 14 Tagen gestohlen und seitdem sorgsam versteckt hatte, und zerschmetterte der Tochter den Kopf. Die Unglückliche war auf der Stelle tot. Der Mörder flüchtete dann und ist bis zur Stunde nicht mehr gesehen worden. Da sich die Frau des Mörders bei ihrer gerichtlichen Vernehmung in Widersprüche verwickelte, wurde sie wegen Verdachts der Mitwisserschaft an dem Verbrechen in Haft genommen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. August. 1912 Großes Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen" in Gerthe bei Bochum. 1912 † Lukas Meyer, bekannter Burengeneral. 1897 Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas de Castillo. 1832 * König Georg von Sachsen. 1824 † F. A. Wolf, der genialste Altertumsforscher seiner Zeit. 1813 Glänzende Begehung des Geburtstages Napoleons I. durch die napoleonische Armee in Deutschland. 1797 † Franz Alexander von Kleist, bekannter lyrischer und dramatischer Dichter. 1759 † Karl Graun, hervorragender Komponist. 1588 Niederlage der spanischen Armada. 1570 Religionsfriede zu Saint Germain-en-Laye zwischen Karl IV. und den Hugenotten. 936 Kaiserkrönung Ottos I. zu Aachen. 870 Vertrag zu Mersen. Teilung Lotharingiens. Anfall des Elsaß an Deutschland.

Thorn, 7. August 1913.

— (Auszeichnung.) Nach 40jähriger Dienstzeit ist Herrn Oberschaffner Jordan vom hiesigen kaiserlichen Telegraphenamt das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr Telegraphendirektor Datow überreichte gestern Vormittag dem bewährten Beamten in Gegenwart der Beamten und Unterbeamten das Ehrenzeichen mit einer Ansprache.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat die Wiederwahl des Besitzers Alfred Zittlau zu Roßgarten als Gemeindevorsteher bestätigt.

— (Zur Meisterprüfung für weibliche Gewerbetreibende) schreibt der „Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V.": Vom 1. Oktober d. Js. ab dürfen nur diejenigen Kleidermacherinnen, Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Weißnäherinnen usw. Lehrmädchen ausbilden, die mindestens 24 Jahre alt sind und die Meisterprüfung bestanden haben. Zu dieser werden sie aber nur zugelassen, wenn sie vorher eine Gehilfinnenprüfung mit Erfolg bestanden haben und in dem Gewerbe, für das sie die Meisterprüfung ablegen wollen, mindestens drei Jahre lang als Gehilfinnen tätig gewesen sind. Für die Zulassung zur Gehilfinnenprüfung ist eine zwei- bis dreijährige Lehrzeit Voraussetzung. Bis zum 1. Oktober gelten jedoch mildere Übergangsbestimmungen, die die Zulassung zur Meisterprüfung nicht von der Gehilfinnenprüfung und der vorgeschriebenen Lehrzeit abhängig machen. Verlangt wird nur, daß die Prüflinge überhaupt drei Jahre eine Gehilfinnen- oder selbständige Tätigkeit ausgeübt haben und die Zurücklegung einer Lehrzeit nachweisen können. Für alle weiblichen Gewerbetreibenden in leitender Stellung, die auch für die Folge die Ausbildung von Lehrlingen betreiben wollen, obige strengen Anforderungen aber nicht zu erfüllen vermögen, ist es daher von größter Bedeutung, vor dem 1. Oktober die Meisterprüfung zu bestehen. Man ersieht hieraus, wie tief diese Bestimmungen in unser gewerbliches Leben eingreifen. Sie sind zwar vom Gesetzgeber nur für eigentliche Handwerker gedacht gewesen, man versucht sie aber auch auf den Handel auszudehnen, der solche Werkstätten nebenbei unterhält. Dieser unterscheidet sich aber wesentlich vom Handwerk. Denn Handwerker ist nur derjenige Betriebsinhaber, der sich an dem technischen Hergang der Warenerzeugung beteiligt, sei es durch Mitarbeit, sei es wenigstens durch Leitung und Aufsichtsführung. Betreibt er nebenbei ein Handelsgewerbe, so bleibt er Handwerker; liegt es umgekehrt, unterhält ein Kaufmann nebenbei Werkstätten oder Arbeitsstuben, so wird er dadurch nicht Handwerker; er wird es höchstens nur dann, wenn er diese Werkstätten oder Arbeitsstuben selbst leitet und beaufsichtigt. Ist das jedoch nicht der Fall, so dürfen Kaufleute den Handwerkerbestimmungen der Gewerbeordnung und den Handwerkskammern nicht unterstellt und zu den Zwangsinnungen nicht herangezogen werden.

— (Das Jahrbuch des ostdeutschen Jünglingsbundes für 1913) ist soeben erschienen. Es enthält im ersten Teil einen Vortrag von Superintendent Stämmler-Posen über: „Unser Programm". Dieser Vortrag stellt Wesen und Methoden der evangelischen Jugendpflege in ihrer Berechtigung für unsere Zeit dar und verteidigt sie. Der zweite Teil bringt den Jahresbericht des Bundes über 1912, sowie Statistisches über den Stand der evangelischen Jugendpflege in Deutschland, Europa und der ganzen Welt. Dem ostdeutschen Jünglingsbunde haben sich im Berichtsjahre 37 Vereine neu angeschlossen; die Zahl der Mitglieder hat das 28. Tausend überschritten. Das Jahrbuch, das mit seinem reichen Inhalt für jeden, der sich für Jugendpflege interessiert oder in ihr mitarbeitet, von großer Wichtigkeit sein dürfte, ist zu beziehen von der Geschäftsstelle des ostdeutschen Jünglingsbundes Berlin C., Sophienstraße 19.

— (Bequeme Paket-Einlieferung.) Es ist noch nicht genügend bekannt, daß die Post abzusendende Pakete auf Bestellung aus den Wohnungen innerhalb der Stadt (Ortsbestellbezirk) abholen läßt. Zu diesem Zwecke braucht man nur ein offenes Schreiben, eine Karte oder einen Zettel mit den Worten: „Paket abzuholen bei (Name und Wohnung)" unfrankiert in einen Postbriefkasten zu werfen oder einem Briefträger mitzugeben, und die Sendung wird bei der nächsten Paketbestellfahrt gegen die bekannte Gebühr vom Hause des Absenders abgeholt.

— (Die neuen Abkürzungen der Maß- und Gewichtsbezeichnungen in der Schule.) Die neue Maß- und Gewichtsordnung bringt eine Reihe von anderen Abkürzungen als bisher üblich und seit 1878 auch in den Schulen vorgeschrieben sind. Der Unterrichtsminister hat jetzt die Einführung der neuen Bezeichnungen angeordnet. Die Abkürzungen Dezimeter = dm, Millimeter = ml, Doppelzentner = dz, Quadratdezimeter = qdm, Kubikdezimeter = cdm und Hektogramm = hg sind neben den bisher gebräuchlichen Bezeichnungen in Anwendung zu bringen. Die für den Schulgebrauch zugelassenen Rechenbücher und Lehrbücher anderer Art haben in den Neuauflagen auf die Einübung der neuen Bezeichnungen bedacht zu nehmen. Für eine Reihe von Flächen- und Körpermaßen ist jetzt die Potenzschreibung zugelassen. Es sind dies die Abkürzungen km² = qkm, m² = qm usw. Diese sind nur in den Schulen zu üben, zu deren Lehraufgabe die Potenzlehre gehört, und auch hier nur von der Stufe an, auf der die Schüler und Schülerinnen mit dem Potenzbegriff und der Potenzschreibung vertraut gemacht worden sind.

— (Zur Vorsicht beim Schließen der Abteiltüren) mahnt eine Verfügung der Staatseisenbahnverwaltung, da in letzter Zeit wieder häufig Reisende verletzt worden sind, die unvorsichtigerweise ihre Hände an die Türrahmen gelegt hatten. Die beim Türschließen beteiligten Bediensteten werden aufs neue angewiesen, sich sorgfältig darüber zu vergewissern, ob nicht jemand sich mit der Hand am Türrahmen festhält und durch den Warnungsruf „Vorsicht!" auf das bevorstehende Schließen der Tür aufmerksam machen. Auch soll das unnötige Türenwerfen möglichst vermieden werden.

— (Die Generalversammlungs-Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn) hielten am Mittwoch Abend bei Nicolai eine Versammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Buchdrucker Gebert, bedauert den schwachen Besuch; außer den wenigen Arbeitnehmern sei nur ein Arbeitgeber anwesend. Nachdem zu Beisitzern die Herren Morenz und Kowalkowski bestimmt und das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, erstattete der Vorsitzer die Jahresrechnung für 1912. Danach betrugen die Einnahmen: Barbestand am 1. Januar 1912 18 892,23 Mark, Beiträge 132 972,40 Mark, Zinsen von Kapitalien 6233,75 Mark, Eintrittsgelder 1656,55 Mark, Ersatzleistungen an Berufsgenossenschaften und Landesversicherungsanstalten 1229,36 Mark, Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung 4009,15 Mark, sonstige Einnahmen 586,48 Mark, insgesamt 165 579,89 Mark. Die Ausgaben setzen sich folgendermaßen zusammen: Ärztliche Behandlung 25 379,18 Mark, Arznei und Heilmittel 15 678,35 Mark, Krankengelder an Mitglieder 54 423,15 Mark, Krankengelder an Angehörige der Mitglieder 1351,88 Mark, Unterstützungen an Wöchnerinnen 151 Mark, Sterbegelder 3388,05 Mark, Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 8278,09 Mark, Ersatzleistungen für gemachte Krankenunterstützungen 824,70 Mark, zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder 59,96 Mark, dem Reservefonds überwiesen 20 000 Mark, persönliche Verwaltungskosten 10 071,25 Mark, sächliche Verwaltungskosten 2306,57 Mark, sonstige Ausgaben 869,44 Mark, insgesamt 142 781,62 Mark. Der Überschuß beträgt sonach 22 798,72 Mark. Das Gesamtvermögen der Kasse, bestehend in bar, Hypotheken und Wertpapieren, hat die Höhe von 172 798,22 Mark. Der Mitgliederbestand erreichte 1912 im Durchschnitt 5758 (1911: 5715), Erkrankungsfälle waren 6273 (5589), Krankheitstage 44 981 (41 189), Sterbefälle 44 (58) zu verzeichnen. An Krankengeld wurden gezahlt 55 775,03 (48 910,00) Mark; das ist pro Mitglied 4,41 (4,35) Mark. Der Reservefonds sollte nach der Mitgliederzahl 120 215 Mark aufweisen; er ist aber bedeutend überschritten und hat die Höhe von 150 000 Mark. Der Vorsitzer bemerkt hierzu, daß schon das Jahr 1913 für die Kasse finanziell bisher ungünstig verlaufen sei und daß mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1914 sich der Kreis der Versicherten bedeutend erweitere, also auch die Ausgaben bedeutend steigen werden. Infolge der Höhe des Reservefonds werde man vielleicht in der Lage sein, von einer Erhöhung der Beiträge abzusehen. Weiter gab der Vorsitzer seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß das leidige Regreßwesen, welches auch in diesem Jahre die Kasse wieder erhöht beschäftigt und viel Arbeit und Scherereien im Gefolge habe, bei der Reichsversicherungsordnung wegfalle. Alles zusammenfassend könne man mit dem Jahre 1912, wenn es auch nicht gleich günstig wie 1911 abschließe, zufrieden sein. Falsch sei aber die Behauptung der Ärzte, die Kasse hätte sich durch sie erholt. Wenn man von einer Erholung spreche, so dürfte sie auf die ganz erhebliche Erhöhung der Beiträge und auf die allgemein günstige wirtschaftliche Konjunktur zurückzuführen sein. Der anwesende Rechnungsprüfer Herr Rosenfeld erklärt, daß die Prüfung der Kasse zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben und die Entlastung des Rendanten ausgesprochen werden könne. Herr Hinz bemängelt die höheren ärztlichen Forderungen, die bereits die Hälfte der eingekommenen Beiträge ausmachten. Wenn die Ärztehonorare wieder erhöht werden sollten, dann werde die Kasse in den nächsten Jahren noch ungünstiger gestellt sein. Redner glaubt, daß die finanziellen Verhältnisse durch Einziehen der Beiträge durch Boten sich auch etwas bessern werden, und bittet, dieser Frage Beachtung zu schenken. Der Vorsitzer erwidert, daß in Sachen der Einziehung der Beiträge bereits Verhandlungen schwebten. Herr Richard bedauert das Fortfallen der Regresse. Nach der Reichsversicherungsordnung könne ein Arbeitgeber zwar wegen Nichtzahlung von Beiträgen bis zu 300 Mark Geldstrafe erhalten. Da dies aber doch nicht in dem Umfange geschehen werde, würden die Beiträge trotz der angedrohten Strafen wie bisher nicht sämtlich eingehen, und man sei mit den Regressen immer noch besser gefahren. Der Redner erklärte weiter, daß die Ärzte sich bestrebten, die Ausgaben für die Kasse zu vermehren, als sie manches Mitglied, das gern wieder arbeiten möchte, nicht gesundschreiben. Nachdem der Vorsitzer dem Rendanten und den übrigen Beamten für ihre Geschäftsführung gedankt, wird dem Rendanten einstimmig Entlastung erteilt. Da der zweite Gegenstand, Anträge des Vorstandes, sich inzwischen erledigt hat, wird zu Punkt „Verschiedenes" geschritten. Der Vorsitzer verliest ein Schreiben des Rendanten, in dem dieser bittet, ihm 36 Stunden Mehrarbeit bei Durcharbeitung der Satzungen zu vergüten. In der Aussprache sind mehrere Redner gegen eine Vergütung; der Beamte müsse, wenn er die Interessen der Kasse wahrnehme, diese Mehrarbeit kostenlos übernehmen. Andere Redner sind der Ansicht, daß man dem Rendanten eine Vergütung für die 36 Stunden, die für die sehr umfangreiche Arbeit reichlich niedrig bemessen seien, gewähren müsse; denn die Arbeitnehmer selbst verlangten und bekämen die geleisteten Überstunden auch

---

und Tellern herüberscholl, untermischt mit zornig erteilten Befehlen und halb unterdrückten Klagelauten, ließ Kiritschenko den Blick aufmerksam durch das Gemach wandern.

Die Einrichtung war einfach und nicht gerade übermäßig sauber gehalten und der einzige Luxus bestand in einer übergroßen Anzahl weicher, mit Baumwollstoffen von verschiedener Farbe bekleideter Kissen, die auf dem harten Sofa und den Stühlen und dem weiten, bequemen, altmodischen Lehnstuhl, dem Lieblingsplatz Agafia Prokofjewnas, lagen, sowie in einem kleinen grellbunten Teppich, der vor diesen Lehnstuhl ausgebreitet war.

„Hm!" machte Kiritschenko. „Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß meine zukünftige Hauswirtin eine ebenso nüchtern denkende wie bequeme Frau ist. — Ihr habt keine Kinder, Agafia Prokofjewna?" wandte er sich fragend an die Witwe, die in diesem Augenblick Brot, Butter, geräucherte Fische und Käse hereinbrachte.

„Nein, Platon Pawlowitsch," erwiderte Agafia Prokofjewna und ordnete das Mitgebrachte auf dem Tisch, „was mein ist, geht dereinst alles in den Besitz meines frühverwaisten Neffen Rodiwon Nikolajewitsch Ssafonow über. Das Haus ist nur klein. Man kann, wie Ihr Euch sehr wohl werdet denken können, von dem Mietszins des Giebelstübchens, in dem die Putzarbeiterin Xenia Wassiljewna Lubotschkin haust, und dem Eurer künftigen Wohnung nicht leben, allein ich besitze außerdem noch etwas Kapital."

„Ach, in der Tat, dieser Neffe ist zu beneiden!" rief Kiritschenko.
einer seid, Platon Pawlowitsch?" erwiderte
„Doch nicht etwa von einem Manne, wie Ihr Agafia Prokofjewna und nahm Wascha, die soeben in das Zimmer hereinpolterte, den Ssamowar ab. Wer nur mit der Hand ein paar Striche in der Luft zu machen braucht und dafür jedesmal hundert Rubel erhält, hat es nicht nötig, neidisch zu sein."

Kiritschenko blickte, wie schon vorhin einmal die Witwe forschend von der Seite an, um zu sehen, ob sie im Ernst spräche, und erst als er sich davon überzeugt hatte, daß es wirklich so sei, sagte er:

„Ihr habt vollkommen recht, Agafia Prokofjewna." Dann nahm er verbindlich dankend das Glas Tee entgegen, das die Witwe ihm reichte und sprach auch auf ihr dringendes Nötigen hin dem aufgetragenen Imbiß zu.

Er genoß jedoch nur wenig davon.

„Künstler, und ganz besonders die Kunstmaler pflegen im Essen äußert mäßig zu sein," erklärte er. „Ob Ihr's mir nun glaubt oder nicht, Agafia Prokofjewna, ich esse nie mehr als ein dreijähriges Kind und kaum halb soviel als ein solches, wenn ich ein neues Werk unter dem Pinsel habe oder mich auch nur erst mit der Idee zu einem solchen trage."

„Da könnt Ihr viel Geld sparen, Platon Pawlowitsch, bemerkte die Witwe, weil sie nichts anderes zu sagen wußte. „Daß ich mehr brauche als ein dreijähriges Kind, um satt zu werden, werdet Ihr mir wohl ansehen. Ich wiege ganz gewiß viermal so viel als Ihr. Aber darf ich mir zu fragen erlauben, wie groß Eure Familie ist?"

„Ich besitze zwei Kinder, einen Sohn Dmitri, der dreiundzwanzig Jahre zählt, und eine Tochter Frosinka, die kürzlich ihren zwanzigsten Namenstag gefeiert hat. Außerdem lebt noch Eupraxia Jakowlewna, eine ältliche Verwandte, eine Kusine meiner verstorbenen Frau bei mir. Sie führt das Hauswesen."

„Und womit beschäftigt sich Eure Tochter? Geht sie Eupraxia Jakowlewna in der Wirtschaft zur Hand?" forschte Agafia Prokofjewna neugierig, das runde, volle Gesicht hochrot und mit Schweißperlen bedeckt, von dem Tee, den sie glühendheiß Glas auf Glas in die Kehle hinabgoß.

„Wo denkt Ihr hin, Agafia Prokofjewna," wies Kiritschenko sichtlich entrüstet diese Vermutung zurück, mit verächtlicher Geberde den langen, dürren Kopf schüttelnd. Frosinka ist Künstlerin."

„Ach!" sagte Agafia Prokofjewna erstaunt. Künstlerin ist sie? — Ach! — Da hilft sie Euch wohl malen, Platon Pawlowitsch?"

„Durchaus nicht. — Frosinka mimt."

Agafia Prokofjewna starrte hilflos ihr Gegenüber an.

„Was tut Eure Tochter?" stammelte sie.

„Sie mimt, Agafia Prokofjewna," wiederholte Kiritschenko. „Mit anderen Worten: Frosinka ist Schauspielerin."

„O du mein lieber Himmel!" ächzte die Witwe.

„Warum erschreckt ihr, Agafia Prokofjewna", verwunderte sich Kiritschenko. „Ihr macht wahrhaftig ein Gesicht, als wäre es ein Unglück, Schauspielerin zu sein."

„Ach, Platon Pawlowitsch, und ist es das etwa nicht?" seufzte Agafia Prokofjewna. „Ich habe mir sagen lassen, daß die Theaterleute ein wahres Hungerleidenleben führen."

„Nicht alle, Agafia Prokofjewna, nur die minderwertigen, und zu denen gehört meine Frosinka nicht," erklärte Kiritschenko mit großer Bestimmtheit und zupfte die bunte, fadenscheinige Weste abwärts und den Papierkragen aufwärts. „Frosinka besitzt allein in dem kleinen Finger ihrer rechten Hand Talent genug, um Millionen zu verdienen, sage ich Euch. Sie trat im verflossenen Winter mit Zalewskys Truppe in Kowna auf, und es sollte mich sehr wundern, wenn ihr Ruf nicht bis hierher gedrungen wäre, Agafia Prokofjewna, denn Preny ist ja kaum vierzig Werst von Kowna entfernt," schloß er mit einem strengen Blick auf die Witwe des seligen Jefim Jefimowitsch Bolondew.

„Verzeiht, Platon Pawlowitsch," stammelte Agafia Prokofjewna verwirrt und beschämt, „aber es ist nichts bis zu mir gedrungen, kein Wort — kein Ruf — nichts —! Ich —"

„Ja, verläßt Ihr denn nie Eure vier Wände, meine Teure? — Kommt Ihr denn nie mit anderen Menschen zusammen, als mit Eurer Dienstbotin?" rief Kiritschenko, augenscheinlich vollkommen außer sich vor Überraschung und Verwunderung.

„Ich gehe selten aus und bekomme auch nicht gerade oft Besuch, Platon Pawlowitsch," sagte Agafia Prokofjewna im Tone demütiger Entschuldigung. „Und die Leute, die zu mir kommen, erzählen mir wohl mancherlei; doch von Eurer Tochter hat bisher auch noch nicht einer von ihnen zu mir gesprochen. Ja, selbst mein Neffe hat ihrer nicht erwähnt, den ich doch täglich sehe, da er bei mir wohnt, und der als Angestellter in einem kaufmännischen Geschäft durch die Kunden seines Herrn sonst jede Neuigkeit erfährt."

„Nach dem, was ich soeben gehört habe, kann ich nur sagen, daß dieses Preny das gottverlassenste Nest ist, dessen Pflaster jemals die Sohle meines Schuhs berührt hat," entschied Kiritschenko, mit einer Miene, die keinen Widerspruch zuließ. „Ach, Agafia Prokofjewna, ich glaube, ich habe einen schweren Fehler gemacht, mich hier niederzulassen," fuhr er mit schmerzerfüllter Geberde fort. „Allein die Kinder wollten den Sommer nicht in einer Großstadt zubringen. Frosinka glaubte, sich von den Strapazen des Winterengagements an einem möglichst kleinen Orte gründlicher erholen zu können als in Kowno, und Dmitri war der Meinung, daß er der größten Stille, Ruhe und Einsamkeit bedürfe, um seine Arbeit tüchtig zu fördern. So zogen wir denn hierher."

Er seufzte und starrte düster in das vor ihm stehende Teeglas.

Agafia Prokofjewna brach das Schweigen, um den Gast seiner trüben Stimmung zu entreißen. „Ist es erlaubt zu fragen, mit was für einer Arbeit Euer Sohn beschäftigt ist, Platon Pawlowitsch?"

Kiritschenkos Stirn glättete sich und ein stolzes Lächeln erschien auf seinem hageren Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

bezahlt. Nachdem die Versammlungsteilnehmer über eine Stunde eine erregte Debatte über das Für und Wider einer Bewilligung gepflogen, die oft in häßliche persönliche Angriffe sich verirrte und stellenweise in einen Tumult auszuarten drohte, wurde der anfangs gestellte Antrag, dem Rendanten 36 Mark für die Überstunden zu bewilligen, mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen. Der Rendant erklärte, daß er seine Bitte nicht ausgesprochen hätte, wenn er vorher gewußt, daß man über eine solche Bagatelle eine Stunde sich unterhalte. Er verzichte daher jetzt auf diese Vergütung. Herr Richard erklärte, daß dieser Ausgang für die Versammlung eine Schande sei und in Arbeitgeberkreisen ausgenutzt werden würde. Die Verantwortung falle aber nur auf einen Teil der Anwesenden. Der Gegenstand ist hiermit erledigt. Herr Schulz spricht hierauf über das Fehlen eines Volksbades, das für Thorn dringend notwendig sei. Die sanitären Verhältnisse lägen hier sehr im Argen. Andere und kleinere Städte hätten bereits Badeeinrichtungen. Redner bat den Vorstand der Krankenkasse, an den Magistrat eine diesbezügliche Eingabe zu machen. Herr Richard teilt noch mit, daß an dem Projekt eines Volksbades im Magistrat gearbeitet werde und auch die Platzfrage schon erörtert sei. Der Vorsitzer erklärt, die Angelegenheit verfolgen zu wollen. Gegen ¾11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— (Die Jugendwehr) hielt gestern Abend im „Bürgergarten" eine Monatsversammlung ab. Herr Hauptmann Bansa eröffnete die Sitzung und wies darauf hin, daß die Abende, die am Mittwoch nach dem Ersten jeden Monats stattfinden, dazu da seien, um Musik, Gesang und ernste bezw. heitere Vorträge zu fördern. Es wurde beschlossen, am 16. August einen Nachtmarsch nach Bromberg zu unternehmen. Nach Absingung einiger Lieder und Vortrag von Musikstücken wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

— (Untersuchungsgefangene) dürfen dem Gericht fortan nur noch in eigener Kleidung, also nicht mehr in Gefängniskleidung, vorgeführt werden. Die Untersuchungsgefangenen, deren Schuld erst in der Verhandlung erwiesen werden muß, sollen durch die Gefängniskleidung nicht moralisch herabgedrückt werden.

Podgorz, 6. August. (Freiwillige Feuerwehr. Glück.) Die freiwillige Feuerwehr hielt am Montag Abend nach beendeter Übung im Vereinslokale Wunsch eine gutbesuchte Generalversammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, daß am Feuer-Verbandstage in Dt. Krone in den Tagen vom 5. bis 7. September der 1. Vorsitzer, Bürgermeister Kühnbaum, Hauptmann Penn und Steiger und Schriftführer Klemp teilnehmen sollen. Alsdann wurde man sich dahin einig, das diesjährige Sommerfest ausfallen zu lassen, dafür Anfang Oktober ein Winterfest, verbunden mit der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Spritzenhauses, zu feiern. Eingeführt wurde ein neues Mitglied. Mit einem Hoch auf den Protektor sämtlicher Wehren, Kaiser Wilhelm, schloß der 1. Vorsitzer die Versammlung. — Beim Birnenpflücken ist heute Vormittag in einem hiesigen Gärtchen ein Mann von einem Baume abgestürzt. Die Höhe beträgt etwa 5 Meter; trotzdem kam der Mann ohne jede Verletzung davon.

Die Jagd im August.

Zu Anfang des Monats geht die Jagd auf männliches Rot- und Damwild auf. Da Mutter Natur jedoch Vorsorge trifft, daß ihre besonderen Lieblinge, zu denen sie wohl das heimische Rotwild zählt, nicht allzurasch auf dem Aussterbeetat gesetzt werden, läßt sie den Zeiten der Fortpflanzung meist ruhige der Erholung vorangehen. Die lange Entbehrungszeit im Winter hat auch das Rotwild mitgenommen, dann folgte bei den männlichen Hirschen der Abwurf der Stangen im Hornung und die Neubildung des Geweihes, was begreiflicherweise eine Menge von Kräften absorbiert, die dem Wildkörper entzogen werden. Bei guter Äsung erholen sich die stärkeren Stücke zwar bald, aber trotzdem sind sie der Ruhe bedürftig, und gerade besonders starke Hirsche sondern sich daher vom Rudel ab, ihnen gesellen sich dann gelegentlich jüngere „Beihirsche" zu, diese wohltuende Erholungszeit bei reichlicher Äsungsaufnahme bewirkt dann sehr bald, daß die Hirsche im Wildbret sich bessern, ja bald sogar Feist ansetzen. Man nennt daher diese Übergangsperiode: „die Feistzeit". Der „Feisthirsch" lernt die einmal genossene Ruhe sehr bald schätzen, und sucht, um möglichst jeder Störung aus dem Wege zu gehen, Revierteile auf, in denen er vor allen Nachstellungen geborgen ist; er wird heimlich, unheimlich heimlich sogar. Jetzt verläßt er meist nur zur Nachtzeit die schützende Deckung, er sucht auf den als sicher und seinem Geschmack nach gut bestellten Feldern Äsung und ist längst vor beginnendem Büchsenlicht schon wieder verschwunden. Nur die starke Fährte zeigt dem Jäger an, daß der für die kommende Brunst äußerst wertvolle Kapitale sich noch im Revier befindet. Welche Vorsicht so ein alter Waldesrecke in der Feistzeit gebraucht, um den ihm vielleicht von anderer Seiten geltenden Nachstellungen zu entgehen, beweisen die oft mit erstaunlicher Klugheit ausgeführten Widergänge. Begreiflicherweise liegt es aber oft auch im Interesse des Reviervbesitzers, den einen oder anderen „Schadhirsch" vor der Brunst zu strecken, und wem dieser ehrenvolle Auftrag dann zuteil wird, der weiß die Gunst wohl zu schätzen. Gelingt es ihm den „Heimlichen" zu erlegen, so darf sich der glückliche Schütze wohl mit berechtigtem Stolz „hirschgerecht" nennen, und je schwerer es dabei war, den Feisthirsch zu überlisten, desto wertvoller ist dem Jäger dann auch das Geweih. Von den anderen Wildarten, die im August Schußzeit haben, seien noch Rehböcke, wilde Enten, Schnepfen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel genannt, ausgenommen wilde Gänse. Rebhühner haben in Preußen zwar noch den ganzen August über Schonzeit, doch wird der Abschuß, je nach dem Vorschreiten der Ernte und der Entwicklung der Hühner, in den einzelnen Provinzen freigegeben, sodaß die Hühnerjagd gleichfalls im letzten Drittel des Monats aufzugehen pflegt.

Eb. v. W.

Stiefmütterchen.

Erinnerungen an die Fürstin von Liegnitz.

(Nachdruck verboten.)

Als König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, dem der Tod seine Gemahlin, die edle Königin Luise, in der Blüte ihrer Schönheit und ihrer Jugend geraubt hatte, sich am 9. November 1824 in aller Stille die Gräfin Auguste von Harrach antrauen ließ und sie zur Fürstin von Liegnitz und Gräfin von Hohenzollern erhob, erregte dieser Schritt, wie wir aus den Aufzeichnungen zahlreicher Zeitgenossen wissen, in Berlin, am Hofe wie bei der Bürgerschaft, nicht geringes Aufsehen. Hatte man den König doch gerade deshalb vergöttert, weil er untröstlich schien und kein Tag verging, an dem er nicht seiner unvergeßlichen Luise mit Schmerzen und Tränen gedachte. Der König hatte diese Wirkung wohl selbst vorhergesehen, denn er führte seine neue Lebensgefährtin ganz unauffällig in seine Familie ein und es dauerte lange, bis er ihr den Platz anwies, der ihr gebührte. General Eduard von Fransecky, der tapfere Heerführer in den Kriegen von 1866 und 1870-71, berichtet in seinen Denkwürdigkeiten, von denen der Oberstleutnant z. D. Walter von Bremen jetzt eine neue und vermehrte Ausgabe besorgt hat (Verlag von Voll u. Pickardt, Berlin. Preis 5,70 Mark), daß er, der damals Kadett und außerdem Hofpage war, die Nachricht im tiefsten Vertrauen von seinem Mitschüler, dem Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels erfuhr, der als ein Sohn der Herzogin von Cumberland, der Schwester der Königin Luise, des Königs Neffe war. Eduard von Fransecky war der damaligen Kronprinzessin, der späteren Königin Elisabeth, als Leibpage zugeteilt und hatte am 29. November bei einer Festtafel, die zu Ehren der Anwesenheit der Großfürstin Charlotte, der Tochter des Königs, stattfand, Gelegenheit, die Fürstin von Liegnitz aus nächster Nähe zu sehen und sich von der unfreundlichen Gesinnung zu überzeugen, die man ihr entgegenbrachte. Während der König die Kronprinzessin und der Kronprinz die Großfürstin zu Tisch führte, schritt die Fürstin von Liegnitz als letzte mit den beiden jüngsten Prinzen, Albrecht und Adalbert. Auf sie richteten sich die meisten Augen. „Sie trug", so schreibt Eduard von Fransecky, „eine helle Promenadentoilette mit weißem Atlashut, aus dessen — nach damaliger Mode — weit hervortretenden Krempen ihr anmutiges Gesicht mit dem frischen Rot der Wangen, den lebhaften, dunklen Augen und den tiefbraunen, vollen Locken, entzückend hervorleuchtete, während in dem hellen Kleide eine nicht hohe, aber sehr feine und zarte, überaus graziöse Gestalt auf das vorteilhafteste zu erkennen war." Die Großfürstin würdigte die junge Fürstin keines Blickes, noch weniger eines Wortes, zeigte ihr vielmehr ein Benehmen, das, nach den Worten Franseckys: „selbst den eifrigsten Gegner der königlichen Wahl nur tief verletzen konnte." Noch weniger beachtet wurde der Graf von Harrach, der Vater der Fürstin von Liegnitz, der ebenfalls anwesend war. Fransecky schreibt: „Der Mann konnte sich wohl nicht anders als recht gedrückt fühlen, da sich keiner um ihn bekümmerte und das, was seiner Tochter widerfuhr, ihm natürlich wehe tun mußte." In Berlin erzählte man, er wäre ein Spieler und der König hätte ihm bedeutet, daß seine längere Anwesenheit nicht erwünscht wäre, worauf er denn auch nicht wiederkam. Dem Zauber ihrer Persönlichkeit und ihrem feinen Takte verdankte es die Fürstin von Liegnitz, daß sie allmählich ihre Gegner entwaffnete. Am achtungsvollsten kam ihr, von Anfang an, der Kronprinz entgegen. Bis an sein Ende hielt König Friedrich Wilhelm IV. sein „Stiefmütterchen" hoch in Ehren, und Eduard von Fransecky hörte aus dem Munde des Feldmarschalls Grafen Wrangel, dem er jahrelang dienstlich nahestand, daß der König der Witwe seines Vaters in den 50er Jahren einst zum Geburtstag ein Schmuckstück schenkte, dessen Mitte ein Stiefmütterchen aus kostbaren Steinen bildete, begleitet von einem Billett, das in heiteren Worten die herzliche Beziehung des Königs zur Fürstin ausdrückte.

nge.

Mannigfaltiges.

(Berlins Bevölkerungsziffer sinkt weiter.) Wie aus dem Monatsbericht des städtischen statistischen Amtes hervorgeht, belief sich die Bevölkerung Berlins Anfang Juli d. Js. auf 2 072 694 gegen 2 078 047 im gleichen Monat des Vorjahres. Also hat sich die Kopfzahl in der Reichshauptstadt um über 5000 verringert. Insgesamt sind im Juni 19 799 Personen zugezogen, während 24 754 Personen fortzogen. Diese Verminderung der Bevölkerungszahl im Innern Berlins hängt bekanntlich damit zusammen, daß wie in London immer mehr Häuser ausschließlich für Bureauzwecke verwendet werden und dementsprechend eine immer stärkere Abwanderung in die mächtig anwachsenden Vororte sich vollzieht.

(Zu der Verschüttung eines Athleten) am letzten Sonntag in einer Zirkus-Arena in der Jungfernheide bei Berlin wird mitgeteilt, daß der Artist nicht tot ist, sondern daß es sich nur um einen Ohnmachtsanfall handelte.

(Liebestragödie.) Der Drogist Alfes in Duisburg vergiftete seine Geliebte, eine Verkäuferin, und dann sich selbst durch Strychnin.

(Von Strolchen in den Rhein geworfen.) Bei Hohenbudberg am Rhein wurde eine jungverheiratete, in den Rheinwiesen mit Grasschneiden beschäftigte Frau von zwei Strolchen überfallen und in den Rhein geworfen. Die Frau konnte sich mit Mühe wieder heraushelfen, um Hilfe rufen und einem herbeieilenden Verwandten den Vorgang erzählen; dann starb sie. Von den Tätern hat man bisher nur den einen ergreifen können.

(Ein bekannter Rechtsanwalt gestorben.) Im Alter von 63 Jahren verstarb in Mannheim der Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Köhler. Er war einer der gesuchtesten Rechtsanwälte Badens, hervorragender Schriftsteller und im Privatleben ein Original, von dem viele heitere Anekdoten existieren. Dr. Köhler führte seinerzeit einen viel beachteten Scheidungsprozeß gegen den inzwischen verstorbenen Großherzog Ludwig von Hessen, wobei er die Rechte der dem Großherzog morganatisch angetrauten Schauspielerin Frau v. Kolemine vertrat.

(Eine „Wassertour" von München nach Wien.) Der Erfinder der Wasserschuhe, der Münchener Masseur Keiler, hat Dienstag früh 9 Uhr von Bogenhausen aus eine Wasserreise auf der Isar zur Donau auf seinen Wasserschuhen nach Wien angetreten. Er will so am ersten Tage bis Passau, am zweiten bis Linz, am dritten bis Wien gelangen. In seiner Begleitung befindet sich ein Kajakfahrer.

(Vier Heller mehr für das Liter Pilsener.) Vom 1. August ab haben die böhmischen Brauereien eine Erhöhung der Bierpreise eintreten lassen. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich vier Heller für das Liter. Hervorgerufen wurde die Erhöhung durch die neue Biersteuer.

(Schlechte Aussichten für die Gläubiger der Prinzessin Luise.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß König Albert von Belgien jetzt endgiltig die Bitte der Prinzissin Luise von Koburg, ihr aus dem Familienvermögen dreieinhalb Millionen zu gewähren, um eine Einigung mit den Gläubigern herbeiführen zu können, abgelehnt hat.

(Autounfall der Isadora Duncan.) Die bekannte Tänzerin Isadora Duncan, deren Kinder bekanntlich vor kurzem durch einen Autounfall ums Leben kamen und die jetzt aus Albanien nach Paris zurückgekehrt ist, wäre beinahe selbst das Opfer eines Automobilunfalles geworden. Sie befand sich mit ihrem Automobil auf der Rückreise von einer Theateraufführung. Der Wagen fuhr auf der Landstraße in eine geschlossene Eisenbahnbarriere. Glücklicherweise konnte das Automobil noch befreit werden, bevor ein Schnellzug heranbrauste.

(Ein Skandal in französischen Aviatikerkreisen.) Seit langer Zeit hat man in Frankreich einen Skandal in Aviatikerkreisen angekündigt. Jetzt wurde der bekannte Flugzeugkonstrukteur Deperdussin in seiner Wohnung verhaftet in dem Augenblick, als er von einer Auslandsreise zurückkehrte. Es handelt sich um eine Finanzsache und soll der Betrug einige Millionen übersteigen. Deperdussin sagt, daß man ihm für geleistete Vorschüsse 25 Prozent abgefordert habe. Sein Geschäft gehe augenblicklich sehr gut. Er habe gehofft, in diesem Jahre 1 Million Reingewinn zu erzielen, und außerdem habe er noch 800 000 Franks vom Kriegsministerium zu bekommen. Deperdussin ist 65 Jahre alt und Ritter der Ehrenlegion. Die Verhaftung erfolgte auf die Strafanzeige des Präsidenten der Bank Comptoire-Industrielle-Coloniale, für deren Rechnung Deperdussin seit etwa 16 Jahren die Seideneinkäufe und Verkäufe von Beträgen bis zu vier Millionen Frank vorgenommen hatte. Deperdussin soll durch fiktive Käufe und Verkäufe die genannte Bank um 32 Millionen Frank geschädigt haben. Es heißt, daß noch mehrere andere Banken gegen Deperdussin strafrechtlich vorgehen wollen.

(Auch ein Geburtstagsgeschenk.) Hohe Herrschaften werden nicht nur bei allen möglichen Gelegenheiten von allen möglichen Leuten antelegraphiert, sie müssen mitunter auch recht sonderbare Geburtstagsgeschenke über sich ergehen lassen. Davon kann Prinz Oskar von Preußen eine Geschichte erzählen, der vor kurzem seinen 25. Geburtstag feierte. Unter seinen Geburtstagsgeschenken befand sich eine entwertete — alte Fahrkarte, mit der es folgende Bewandtnis hatte. Vor ca. 25. Jahren machte ein biederer Einwohner des Fleckens Hüls bei Kempen a. Rh. eine Geschäftsreise nach Berlin. Nach Erledigung seiner geschäftlichen Angelegenheiten besichtigte er die Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt und befand sich am 27. Juli 1888 im alten Kaiserschlosse, als der übliche Salut die Geburt eines Prinzen ankündigte, eben des Prinzen Oskar von Preußen. Von patriotischen Gefühlen bewegt, fuhr der Mann nachhause, wo ihm durch einen Zufall die Eisenbahnfahrkarte mit dem Datum der Prinzengeburt nicht abgenommen wurde. Diese Karte hütete der glückliche Inhaber durch die langen 25 Jahre, und als der 25. Geburtstag des Prinzen herannahte, setzte er sich hin und schrieb einen säuberlichen Geburtstagsbrief, in dem er dem Prinzen seine Glückwünsche aussprach und zugleich die „historische" Eisenbahnfahrkarte überreichte. Der Prinz hatte genügend Verständnis für die gute Meinung der Absendung, und so ließ er dem braven Mann durch seinen Adjutanten ein Dankschreiben und sein Bild mit eigener Unterschrift zugehen.

(„Und in Jene lebt sichs bene!") Trotz der Finanzklemme, in der sich die Musenstadt an der Saale befindet, ist den Stadtvätern der Humor nicht ausgegangen. Zur letzten Gemeinderatssitzung legte der Vorsitzer, Institutsdirektor Brandmann, den Mitgliedern des hohen Rates die folgende Einladung vor: „Die Wohledlen Mitglieder beider Kollegien des hohen Rates, Bürgermeister und Ratsherren, ingleichen zugehörige Oberste der Verwaltung unserer ehrenfesten Stadt, als da sind Bau- und Wasserleiter, Gas- und Biererzeuger, Schatzwalter und Stadtschreiber. endlich der ganzen Verwaltung rechtskundige Stützen, so sich nennen Versicherungs-Amtmann und Assessorius, werden hiermit geladen teilzunehmen an einem Abendtrunke, so der stattfinden soll. Donnerstag, den 31. Julius, abends 7.30 Uhr, nach geschehener Ratssitzung auf dem Marktplatz beim plätschernden Brunnen. Ein Faß besten Stadtbieres soll bereit liegen. Atzung anderer Art hält die Sonnenwirtin bereit. Jeder, der zu reden sich veranlaßt sieht im hohen Saale des Rates, soll an diesem Tage kurz und friedlich sprechen, daß er nicht durch Fortnahme der Zeit gefährde und beschränke die wohltätige und verdiente Ruhe der Stadtväter in der Abendkühle, und soll sich gewärtig halten, daß die besten Gedanken immer kommen, wenn man das Rathaus verlassen hat. Man hemme also und beschränke nicht das Aufkommen der besseren und besten Gedanken! Gegeben Jena. 31. Juli 1913. Der Ratsmeister." In der Tat hat sich das Kollegium die Mahnungen seines Vorsitzers zu Herzen genommen, denn als einer der wohlweisen Ratsherren seinen Redefluß garnicht dämmen wollte, wurde er durch die Geschäftsordnung mundtot gemacht. Auf diese Weise erledigte man zu gemessener Zeit eine reichhaltige Tagesordnung, um dann die Sommerpause eintreten zu lassen. Bei dem Abendtrunke auf dem Marktplatz soll es dann noch recht fröhlich zugegangen sein. Der Dalles im Stadtsäckel hat sich freilich nicht wegtrinken lassen.

(Ein eigenartiges Doppelleben.) In Chikago ist in diesen Tagen ein Arzt, Dr. Wilfrid Frost, gestorben, der im vollsten Sinne des Wortes ein Doppelleben geführt hat. In Chikago und in Wisconsin war er verheiratet und hatte in jeder Stadt seine Familie und seine Praxis. In Wisconsin lebte er unter dem Namen Wilfrid Mcnholair. Erst durch seinen Tod kam sein Geheimnis ans Tageslicht. Die beiden Familien hatten bis dahin keine Ahnung von dem Doppelleben ihres Oberhauptes. Der Arzt war in beiden Fällen ein „Muster" von Vater und Gatten. Seine Chikagoer Familie besteht aus seiner Frau, einem einundzwanzigjährigen Sohne und einer neunzehnjährigen Tochter; in Wisconsin hinterläßt er eine junge Frau und zwei Knaben im Alter von 2 und 3 Jahren. Die amerikanischen Zeitungen befaßten sich schon in sensationellen Berichten mit dem ferneren Schicksal der beiden Familien. Die Sache hat aber jetzt eine ganz unerwartete und recht einfache Lösung gefunden. Denn die Familien sind zusammengezogen. Sie kamen überein, daß sie beide allen Grund hätten, dem Verstorbenen ein gutes Andenken zu bewahren und ihm seine Sünden über das Grab hinaus nicht nachzutragen.

Bromberg, 6. August. Handelskammer - Bericht. Weizen o. H., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, — Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Neu-Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 164 Mk., do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, — Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, — Mk., geringere Qualitäten 150—163 Mark. — Gerste zu Müllereizwecken o. H., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 136—157 Mk., guter Hafer zum Konsum 162—172 Mk., Hafer mit Geruch 135—140 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berlin, 6. August. (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.) Die Offerten von Holland sind etwas höher, auch die inländische Produktion läßt nach, die Aufträge auch aus der Provinz laufen reichlicher ein, sodaß sich die Eingänge seiner Qualitäten zu veränderten Preisen räumen ließen. Da mit Anfang nächster Woche die Ferien aufhören, so wird allgemein angenommen, daß wir mit Mittwoch nächster Woche eine um einige Merk höhere Notiz zu erwarten haben.

I. Qualität	117 Mk.
II. Qualität	113—116 Mk.
III. Qualität	104—108 Mk.

Magdeburg, 6. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,25—9,35. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack 19,12½—19,25. Stimmung: stetig.

Hamburg, 6. August. Rüböl stetig, verzollt 68½, Leinöl fest, loco 55½, per September 56½. Wetter: bewölkt.

Hamburg, 6. August. Stetig. Kaffee good average Santos per Sept. 45¼ Gd., per Dez. 46 Gd., per März 46½ Gd., per Mai 46¾ Gd.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 7. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,3	NW	halb bed.	14	0,4	vorm. Nied.
Hamburg	759,1	WSW	halb bed.	12	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	757,3	W	heiter	13	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	756,2	WSW	wolkenl.	15	0,4	zieml. heiter
Memel	755,5	W	wolkig	17	—	meist bewölkt
Hannover	760,7	W	heiter	12	—	meist bewölkt
Berlin	759,4	W	wolkenl.	13	—	zieml. heiter
Dresden	760,3	WNW	wolkig	13	—	meist bewölkt
Breslau	758,4	NW	bedeckt	13	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	757,0	W	wolkenl.	14	—	meist bewölkt
Metz	763,3	N	wolkenl.	9	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	762,7	NO	wolkig	12	—	meist bewölkt
Karlsruhe	762,6	NO	wolkenl.	13	—	meist bewölkt
München	761,6	NW	wolkig	13	12,4	Gewitter
Paris	764,0	—	halb bed.	12	—	—
Vlissingen	763,3	NNW	halb bed.	13	2,4	nachm. Nied.
Kopenhagen	755,3	W	wolkig	12	12,4	vorm. Nied.
Stockholm	752,1	WSW	wolkenl.	14	0,4	vorw. heiter
Haparanda	749,4	N	Regen	11	12,4	nachm. Nied.
Archangel	754,7	SW	halb bed.	15	2,4	nachts Nied.
Petersburg	758,6	SSO	wolkenl.	14	—	Wetterleucht.
Warschau	755,9	NNW	Regen	13	6,4	zieml. heiter
Wien	758,1	WNW	bedeckt	16	44,4	zieml. heiter
Rom	—	—	—	—	—	vorw. heiter
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	763,2	NW	—	—	—	anhalt. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 8. August: heiter, ziemlich kühl, vorwiegend trocken.

Bekanntmachung.

Einstellung von dreijährig Freiwilligen für die Maschinistenlaufbahn bei der 1. Torpedo-Division in Kiel.

Einstellung erfolgt am 1. Oktober 1913, 1. Januar und 1. April 1914 als dreijährig freiwilliger Heizer oder Maschinistenanwärter. Bedingungen: Mindestens 17½ Jahre alt, körperlich gut entwickelt und gesunde Zähne.

Zur Kapitulation für die Maschinistenlaufbahn ist erforderlich:

1. Das Bestehen einer Vorprüfung nach dem Eintritt im Deutschen, im einfachen Rechnen und im Skizzieren ganz einfacher Maschinenteile.
2. Ein Zeugnis über dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser oder in ähnlichen Berufen.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen:

1. Ein vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks ausgestellter Meldeschein.
2. Ein selbstgeschriebener und selbstverfaßter Lebenslauf.
3. Sämtliche Lehr- und Arbeitspapiere, eventl. Seefahrtspapiere.
4. Genaue Wohnungsangabe.

Beförderungen erfolgen bei guter Führung und Geeignetheit für den Dienst nach Maßgabe des Etats und finden nach den bisherigen Erfahrungen statt:

Zum Torpedo-Obermaschinistenanwärter nach 15 bis 18 Monaten.

Zum Torpedo-Maschinistenmaaten nach etwa 2 Jahren. (Diensteinkommen an Land als Kapitulant ca. 70 Mk., an Bord ca. 100 Mk. monatlich).

Zum Torpedo-Obermaschinistenmaaten nach etwa 6 Jahren. (An Land ca. 100 Mk., an Bord ca. 130 Mark monatlich).

Kaiserliches Kommando der 1. Torpedo-Division in Kiel.

Verdingung

von Erd-, Pflaster- und Uferbefestigungs- rc. Arbeiten für die Erweiterung der Gleisanlagen auf der Uferbahn in Thorn.

Unterlagen können für 50 Pfg. vom Bauamt bezogen werden. Zeichnungen sind hier einzusehen. Angebote sind bis zum 13. August d. Js., 11 Uhr vormittags, mit der Bezeichnung „Uferbahnverdingung" beim städt. Bauamt einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bietern erfolgt.

Thorn den 1. August 1913.

Der Magistrat.

Der

Klavier-Unterricht

hat

wieder begonnen.

Meth. Prof. Klindworth-Scharwenka.

Betty Kauffmann,

konservator. geb. Musiklehrerin,

Schillerstr. 7, 2.

Nur in dringenden Fällen

ist die Benutzung des **Fernsprechers** zur Uebermittelung von Anzeigen zu empfehlen. Durch telephonische Anzeigen-Aufgabe entstehen leicht Fehler und Mißverständnisse, für die wir gleich anderen Zeitungen eine Verantwortung ablehnen müssen.

Gleichzeitig bitten wir, **größere Anzeigen** im Interesse einer sorgfältigen Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Ztgsnr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen.

Geschäftsstelle „Die Presse".

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. H. S., Poliz.-Serg." à Stück 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Crème** (à 50 und 75 Pf. rc.) in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, H. Claass und K. Stryczynski.

Student erteilt gründlichen

Nachhilfeunterricht.

Angebote erbitte u. **P. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

L. Puttkammer Inh.: Oskar Stephan.

Räumungs- und Resteverkauf

von

Montag den 4. August bis zum Donnerstag den 14. August.

Kostüme in jeder Preislage, Röcke, Paletots, Staubmäntel, Blusen in Wolle, Voile, Seide und Baumwolle, Kleider, Morgenröcke, Matinées und Unterröcke.

Seidenstoffe

ein grosser Posten für Kleider und Blusen sehr billig.

Wollene Kleider- und Blusenstoffe,

sowie eine grosse Auswahl

Reste Waschstoffe, weiss und bedruckt. Wollmousseline Meter von 60 Pfg. an. **Reste**

Gardinen, Teppiche und Tischdecken

ganz bedeutend zurückgesetzt.

Auf sämtliche nicht im Ausverkauf befindliche Waren gebe ich während dieser Tage **10%** Rabatt.

Streng feste Preise. Umtausch nicht gestattet. Keine Auswahlsendung.

Geld u. Hypotheken

Suche 4000 Mark

auf 2. Hypothek. Näheres später. Angebote unter **W. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse", auch durch Vermittl.

3000 Mk. u. 5000 Mk.

werden gesucht zur Ablösung einer Hypothek hinter 6000 Mk. 1. Stelle auf ein 150 Morgen großes Landgrundstück. Gefl. Angebote unter **Z. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche auf mein Mühlengrundstück von sogleich oder 1. Oktober

6000 Mark

auf erste Hypothek. Angebote unter **E. B. 56** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

4000 Mark

zur 1. Stelle werden baldmögl. gesucht. Wert ca. 40000 Mk. Gefl. Ang. bitte u. **M. 70** an die Gesch. der „Presse".

8000 Mk. zur erst. Stelle werd. v. sogl. od. 1. Septbr. gesucht. Wert 30000 Mk. Gefl. Ang. bitte u. **B. 20** an die Geschäftsst. der „Presse".

12000 Mark

zur 1. Stelle werden von bald gesucht. Wert l. gerichtl. Taxe 40000 Mk. Gefl. Angebote unter **Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mehrere Reit- und Wagenpferde

stehen billig zum Verkauf

Thorn, Lindenstr. 45a,

Telephon 438.

4 Stück 6 Monate alte

Eber

hat abzugeben **R. Finke, Sulkau.**

Hühnerhund

im 5. Felde verkauft wegen Nachwuchs preiswert **R. Felske, Gramtschen.** Evtl. Vorführung.

Wolfshund,

Rüde, 10½ Monate alt, langhaarig, selten schönes Tier, wachsam, stubenrein, dressiert, auch als Polizeihund, billig zu verkaufen. Angebote unter **F. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Landgrundstück,

Thorner Niederung, 74 Morgen groß, 48 Jahre im Besitz, ist altershalber billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Fr. Goertz, Thorn III. Hofstr. 8b.**

Roßwerk,

ein- und zweispännig, billig zu verkaufen. **Schmiedemeister Szarzewski,** Mocker, Schwerinstr.

Regulier-Ofen,

fast neu, und verschiedene andere Sachen billig zu verkaufen. **Huse,** Friedrichstr. 10|12, Hof, pt.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer a. ruh. Mieter z. verm. **Gerstenstr. 16, pt.**

1 oder 2 gut möblierte Zimmer

v. 1. August z. verm. **Rathausautomat.**

2 Zimmer-Wohnungen

zu verm. **Magga,** Bäckerstr. 3, 2 Tr.

Eine Hof-Parterre-Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. 10. 13 zu vermieten **Baderstr. 26, 3.**

Wohnung,

3 große Zimmer, in herrschaftl. Hause, mit allem Zubehör, zum 1. 10. 13 zu vermieten **Ulanenstr. 4.**

2 Zimmer, Küche und v. Zubehör, 1 Zimmer, Küche, vom 1. 10. zu vermieten. **Weiss,** Waldstr. 92, an Ulanenkaserne.

Leibitscherstr. 27,

3-Zimmerwohnung nebst Zubehör 2. Etage, links, vom 1. 10. zu vermieten Näheres daselbst.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh.

vom 1. 10. zu verm. **Coppernikusstr. 9.**

Ein kl. möbl. Mansardenstübchen zu vermieten Strobandstr. 15, 1.

Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör von sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Emma Jablonski,** Thorn-Mocker, Bergstraße 22a.

Wohnung

von 6 heizbaren Zimmern, Gas, elektr. Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

L. Beutler, Altst. Markt 20.

2-Zimmerwohnung

von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Schulstr. 5, 2, Zander.**

Wohnungen

von 5 Zimmern, renoviert, von sogleich in der 2. Etage, in der 3. Etage von 5 Zimmern, per 1. Oktober, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

Ein Lagerkeller,

passend für Bierverlag, billig zu vermieten. Zu erfragen **Tuchmacherstr. 11, pt.**

Domo-

Konsumgeschäft, Baderstraße 30.

Himbeersaft	große Flasche ¾ Ltr. Inhalt	1,05	M.
Kirschsaft		1,05	„
Puddingpulver,	3 Pack	0,20	„
Kunsthonig,	Pfund ...	0,28	„
Schweineschmalz,	Pfund	0,70	„
Bratenschmalz,	rein, Pfund	0,72	„
Tafelschmalz	mit Flomen, Pfund	0,85	„
Tilsiterkäse,	Pfund 60, 80	0,90	„
Dominpflanzenbutter,	Pfd.	0,62	„
Sanin,	Pfund	0,65	„
Mettwurst,	Pfund 1,00 u.	1,20	„
Zervelatwurst,	Pfund ...	1,40	„
Teewurst,	Pfund	1,50	„
Dauerzervelatwurst,	Pfund	1,70	„

Stellengesuche

Stenotypistin,

Anfängerin, der poln. Sprache mächtig, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Zuschriften unter **B. J. 26** an die Gesch. der „Presse" erb.

Alleinstehende Frau,

welche perfekt kocht, sucht Stellung für kleinen Haushalt. Meld. bei Frau **Emma Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29, Tel. 382.

Stellenangebote

Tücht., jüng. Schuhmachergeselle kann sofort eintreten.

F. Pohl, Parkstraße 18.

Tüchtigen Schneidergesellen

sucht von sofort. **L. Prass,** Baderstraße 22, 1.

Maurer und Arbeiter

stellt ein

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn.

Lehrling

von sofort verlangt

S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstr. 14.

Mehrere nüchterne

Arbeiter

zur Ausbildung als Hilfsformer werden sofort eingestellt

Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H.

30—40 Arbeiter

finden in der Nähe Thorns bei einem Stundenlohn von 39—40 Pfennig dauernde Beschäftigung am Knalbau. Meld. **Waldauerstr. 12, 2, I.**

Jungen, nüchternen

Arbeiter

(unverheiratet) stellt sofort ein **Carl Matthes,** Seglerstraße.

Bootsmann

sofort gesucht.

W. Huhn, Junkerhof.

1 ordentl. Laufbursche

wird von sofort gesucht. **Fort Bülow.**

Aelt., nücht., verh.

Nachtwächter

unbescholten, evangl., b. hoh. Lohn u. Deputat zu Martini den 11. November gesucht, wenn möglich mit 1 Scharwerker. Persönliche Vorstellung erwünscht, doch nicht Bedingung.

E. Fiessel, Damerau, Kreis Culm.

Ein Hausdiener

kann sich melden

Schützenhaus, Schloßstr. 9.

Obst- und Gemüse-, Bau- u. Verwertungsgenossenschaft Weißhof-Thorn, G. m. b. H.,

sucht zum 1. September 1913 einen

Kutscher.

Meldungen mit Papieren bei **Obergärtner Flemming, Weißhof.**

1 ordentl. Laufbursche

kann sich sofort melden.

Oleg-Petroleumgesellschaft m. b. H., Thorn-Mocker, Eichbergstr.

Buchhalterin,

perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, von sofort gesucht.

Fritz Kaun, Baugeschäft.

Jg. Buchhalterin

verlangt **F. Zielinski,** Mellienstr. 92.

Aufwartemädchen

gesucht Parkstr. 18, 3, I.

Aufwartemädchen

sofort gesucht Mocker, Lindenstr. 75, pt.

Eine tüchtige

Verkäuferin

wird gesucht.

M. Berlowitz.

Zur Erlernung des

Tapisseriegeschäfts

kann eine

junge Dame

aus anständiger Familie, die polnisch prechen kann, in die Lehre treten.

Schriftliche Meldungen sind zu richten an

A. Petersilge,

Schloßstr. 9 — Schützenhaus.

Geübte Stickerin, Wäschenähterin und Lehrdamen

verlangt **Verein zur Unterstützung durch Arbeit,** Bäckerstraße.

Suche und empfehle:

Wirtin für Stadt und Land, Kochmamsells, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Kinderfrl. und Bonnen (diese auch nach Rußland), Büfettfrl., auch zum Bedienen, Hausdiener, Kutscher u. anderes Personal. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13, Fernruf 544.

Kräftiges

Kindermädchen,

das bereits in Stellung gewesen und etwas nähen kann, sofort zu 2 Kindern gesucht. **Josef Grzebinasch.**

Aufwartemädchen

von sofort gesucht.

Frau Salberg, Parkstr. 29.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Auslandsschulen.

Zu denjenigen Einrichtungen, die für die Pflege der Handelsbeziehungen Deutschlands und für die Erhaltung und Stärkung unseres Volkstums von großer Bedeutung sind, gehören die deutschen Auslandsschulen. Ihr Wachstum und ihre Förderung ist daher eine Angelegenheit, für die sich in nationalgesinnten Kreisen ein steigendes Interesse geltend macht.

Die Auslandsschulen sind überall aus eigenem Antriebe der am Orte lebenden Deutschen entstanden, die unter großartigen Opfern eine sich an heimatliche Anschauungen anlehnende Bildungsstätte für ihre Jugend schaffen wollten. Meistens konnte das Ziel nur unter langwierigen und hartnäckigen Kämpfen mit allerlei entgegenstehenden Schwierigkeiten und Vorurteilen erreicht werden. Von den fremden Völkern, in deren Gebiet die deutsche Schule errichtet werden sollte, wurde solche Gründung vielfach mit Unrecht als ein Vorstoß gegen die eigene Nationalität aufgefaßt. In Wahrheit handelte es sich bei den betreffenden Schulgründungen immer nur um die Erhaltung deutschen Volkstums, deutscher Sprache und Sitte und um die Bewahrung des Zusammenhanges mit dem Mutterlande.

Eben deshalb ist auch das Mutterland in hohem Maße an dem gesicherten Fortbestehen und weitern Ausbau der deutschen Auslandsschulen interessiert. Die Jugend, die den Geist dieser Schulen atmet und mit der dort empfangenen Bildung ins Leben tritt, bleibt in ihrer Gesinnung zumeist kerndeutsch und sucht ihren Stolz und ihre Freude in der Pflege ununterbrochener Beziehungen zum Geburts- und Heimatlande der Eltern. Welch ein gewaltiger praktischer Nutzen aus dieser Tatsache für Deutschland, insbesondere seinen Handel und seine Industrie, entspringt, liegt auf der Hand. Unsere industriellen Kreise, die in ihrer zielbewußten Art für zwecklose Dinge nichts übrig haben, erkennen denn auch den Nutzen der deutschen Auslandsschulen durch reiche Spenden, die sie diesen Anstalten zuwenden, gern und bereitwillig an. Sie wissen sehr wohl, daß der Absatz deutscher Erzeugnisse in den deutschen Auslandsschulen eine treffliche Stütze und ein wertvolles Förderungsmittel besitzt.

Die Leitung der deutschen Auslandsschulen ist bisher eine durchaus praktische und zweckentsprechende gewesen. Soll es auch in Zukunft so bleiben, so wird man sich vor allen Dingen davor hüten müssen, etwa von der Heimat aus eine Schablonisierung der Schulverhältnisse in den einzelnen Auslandinstituten anstreben zu wollen. Dazu sind die Dinge in den betreffenden Ländern, in denen deutsche Auslandsschulen existieren, gar zu verschiedenartig, und dieser Verschiedenartigkeit muß, wenn anders die Schulen gedeihen wollen, in den Lehrfächern, im Unterrichtsgange und in vielen andern Beziehungen Rechnung getragen werden. Das alte Wort „eines schickt sich nicht für alle" beansprucht gerade auch auf dem Gebiete der Auslandsschulen mit Recht volle Geltung.

Bei dem großen Nutzen, den die deutschen Auslandsschulen für Vaterland und Nation unverkennbar besitzen, kann es nicht fehlen, daß auch die Reichsregierung wie überhaupt die offiziellen Kreise Deutschlands denselben ihre Aufmerksamkeit und ihr Wohlwollen in steigendem Maße zuwenden. So dürfte jenen Schulen noch eine bedeutungsvolle und segensreiche Zukunft gesichert sein.

w.

Deutscher Anthropologentag.

Nürnberg, 5. August.

In den wissenschaftlichen Referaten des gestrigen zweiten Tages gab Prof. Koch-Grünberg-Freiburg i. Br. eine Schilderung der Ergebnisse seiner letzten Reise zum Orinoko. Es handelt sich um den Besuch von Völkerstämmen, die zumteil noch nie einen Weißen gesehen hatten. Der Referent hat interessante Flötenspiele und Zaubergesänge der Eingeborenen aufgenommen und gab davon interessante Proben. Prof. Krämer-Stuttgart legte im Verein mit seiner Gattin und mit v. Genneb Muster von Webereien von den Karolinen vor. Universitätsprofessor Schermann, der Direktor des Ethnographischen Museums in München, sprach über die **Wohnhaustypen in Britisch-Hinterindien.** Der Redner hat im Jahre 1911 eine Reise nach verschiedenen Teilen von Britisch-Indien gemacht. Als typisch ist nach dem Redner für Birma der Pfahlbau anzusehen, und dadurch scheidet es sich von den beiden großen Kulturzonen, in die es seiner geographischen Lage nach als Britisch Indo-China eingekeilt ist, nämlich gegen China und Vorderindien. Das Hauptmaterial für den Wohnungsbau ist der Bambus. Die Hausbauten erfolgen nach alter Tradition ohne Verwendung von Nägeln. Die Erörterung über Material und Benutzung der einzelnen Räume verdeutlichten Lichtbilder. Es ist interessant, zu beobachten, wie der Volksstamm, der außer Birmanen das Land bevölkert, die Schan, die Sitte des Pfahlbaues angenommen haben. Daß sie in ihrem Heimatland, dem südwestlichen China, diesen nicht gekannt haben, beweisen nicht nur die jetzigen Verhältnisse jenseits der chinesisch-birmanischen Grenze, sondern namentlich die allmähliche Assimilation im Hausbau seitens der Schan-Stämme, die nach Birma eingewandert sind und noch viele Beziehungen zur chinesischen Heimat aufrechterhalten. Auch an der nordwestlichen Grenze, gegen Assam zu, ist Pfahlbau vorherrschend, und nur einzelne Gruppen, besonders die Naga, schließen sich davon aus. Lehreich ist das Vordringen der vorderindischen Kultur gegen Assam zu. Sie zeigt merkwürdige Anlehnungen namentlich im Dachtyp. Prof. Aichel-Halle sprach über die Entstehung des **Mäandermotivs.** Den anschließenden und interessantesten Vortrag hielt Professor Boznansky-St. Jago, Chile, über seine **zehnjährigen Forschungen auf dem Hochplateau von Teauanacu.** Dort hat man bekanntlich die Spuren der alten Inkakultur aufgedeckt. Der Redner verbreitete sich speziell über die Motive des Treppenzeichens und andere charakteristische Formen dieser Kultur, die sich später über ganz Amerika verbreitete. An der Hand von Lichtbildern erläuterte der Redner das Treppenzeichen, die Sonne-, Mond- und Erddarstellung der Inka und führte aus, daß der Titicaca-See, der jetzt 40 Kilometer vom Hochplateau entfernt liegt, früher an dieses herangereicht haben müsse. Denn die gewaltigen Monoliten, welche das Hochplateau noch heute aufweist, könnten nur mit den Binsenbooten der Inka nach dem Plateau geschafft worden sein. Die Wohnungen der Inkas befanden sich in der Erde, aber in gemauerten Räumen, und führten durch die Treppe, die ein Charakteristikum geworden ist, nach oben. Der Inka wurde also auf Umwegen vom Höhlenmenschen zum Bewohner des freien Landes. Bei der Eroberung des Landes wurde die hochentwickelte Kultur vernichtet. Der Redner zeigte Lichtbilder über die ehemaligen Zustände und führte aus, daß die noch heute in ganz Südamerika sich zerstreut findenden Reste keinen Zweifel darüber aufkommen ließen, daß von dem genannten Hochplateau aus die Kultur von ganz Südamerika ausgegangen sei. Die Monolithen entstanden an einem am Titicaca-See gelegenen Vulkan und sind von Gletschern nach dem See geschwemmt worden. Der Redner schloß mit interessanten Ausführungen über das Treppenzeichen. Am Nachmittage machte der Kongreß einen Ausflug nach Erlangen, um die dortigen Sammlungen aller Art zu besichtigen. Ein Sonderzug nahm die Kongreßmitglieder auf, in den ein Salonwagen für die Prinzessin Therese von Bayern eingestellt war. Am Bahnhof in Erlangen hießen Oberbürgermeister Prenger und Ex-Prorektor Bachmann die Prinzessin sowie die übrigen Teilnehmer an dem Ausfluge namens der Stadt bezw. der Universität willkommen. Zwei kleine Mädchen überreichten der Prinzessin Blumensträuße. Dann begab man sich in die Aula der Universität. Nachmittags fanden dann Besichtigungen verschiedener Universitätsinstitute sowie der Reiniger Gebbert- und Schallwerke statt. Abends gab die Stadt Erlangen zu Ehren des Kongresses ein Kellerfest auf dem Berg.

6. August.

Die heutige **dritte Hauptversammlung** leitete ein Vortrag des Museumsdirektors Hörmann-Nürnberg über „Hirtenkunst und Herdengeläute" ein. Der Redner legte eine überaus reichhaltige Sammlung volkskundlicher Ornamente auf den sogenannten Schellenbögen vor, die die Hirten den Tieren auf der Weide umhängen. Diese Ornamente werden, ebenso wie die Schellenbogen selbst, von den Wirten hergestellt und weisen eine erstaunliche Fülle von eigenartigen Motiven auf. Der Redner zeigte die Verschiedenartigkeit dieser Ornamente, deren Ursprung sich zum größten Teil im Dunkel der Vorzeit verliert. Im Anschluß daran erläuterte er dann die Schellenbogenformen, die ebenfalls wie die Schellenbogenornamente interessante Variationen aufweisen, und glaubte zum Schluß die Behauptung aufstellen zu können, daß Deutschland auf diesem Gebiete die schönsten und seltensten Muster aufzuweisen hat. W. Rehlen-Nürnberg sprach über die Urgeschichte Japans, die zumteil noch in Dunkel liegt. Die Streitfrage, ob die Ainos das Urvolk von Japan sind, ist bis heute noch nicht entschieden. Es wird jedoch angenommen, daß auch sie eingewandert sind. Bis jetzt hat man in Japan Funde von Paäolithischen Menschen und Werkzeugen noch nicht gemacht. Die gemachten Steinfunde zeigen eine eigenartige Plastik und Keramik, wie sie in Europa noch nicht bekannt sind. Prof. Kiekebusch-Berlin berichtete über eine steinzeitliche Ansiedlung und altgermanische Dörfer taciteischer Zeit aus der Mark. Es wurden dabei Weizenkörner gefunden, eine bisher einzig dastehende Tatsache. Redner behandelte die sogenannten Eiserlinien an den Gefäßen, die ev. einen Rückschluß auf die Zeit der Siedlung zulassen. Langhans-Gotha sprach über die Notwendigkeit, vorgeschichtlich und ethnographisch wichtige Orte auf die Landkarten einzuzeichnen und gab Fingerzeige, wie die Behörden dazu veranlaßt werden könnten. Feyerabend-Görlitz überbrachte eine Einladung zur Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Görlitz. Anläßlich der Feier ist geplant, eine Wagenfahrt nach Ostro zu unternehmen, wo man vor einiger Zeit vorgeschichtliche Überreste entdeckt hat. Darunter befindet sich namentlich ein großer Doppelwall, der ca. 15 Meter hoch ist. Die bisher gemachten Funde stammen aus der sogenannten jüngsten Lausitzer Zeit. In Anwesenheit der Jubiläumsgäste sollen weitere Ausgrabungen vorgenommen werden Schlitz-Heilbronn berichtete über die Pfahlbau-Kultur und Much-Wien über die Veneterfrage. Der Redner lehnte die sog. Keltenzu, daß die illyrische Veneter-Theorie zutrifft.

34. deutscher Buchbindertag.

Nürnberg, 6. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen Reiche trat gestern hier der **Verband deutscher Buchbinder-Innungen** zu seiner 34. Hauptversammlung zusammen, die mit einem Begrüßungsabend eingeleitet wurde. Die erste geschäftliche Sitzung eröffnete der **Verbandsvorsitzer** Slaby-Berlin, der die Erschienenen willkommen hieß und ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten ausbrachte. Nach weiteren Begrüßungsansprachen wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr entgegengenommen, den Grell-Berlin erstattete. Für die graphische und Buchgewerbeausstellung in Leipzig im Jahre 1914 ist ein Arbeitsausschuß gewählt worden. Der Verband wird auf der Ausstellung den Betrieb einer Großbuchbinderei und einer Handbuchbinderei zeigen. Der Vorstand hat eine lebhafte Tätigkeit gegen die Konkurrenz der Gefängnisse und der Schulangestellten entfaltet. Gegenwärtig umfaßt der Verband über 5000 Mitglieder. Die Ausgaben des verflossenen Jahres beliefen sich auf ca. 3600, die Einnahmen auf ca. 6200 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 2600 Mark vorhanden ist. Der Etat für das kommende Geschäftsjahr wurde in Einnahmen mit 3900, in Ausgaben mit 3500 Mark festgesetzt. Hierauf nahm die Versammlung eine Reihe von Berichten entgegen, die sich auf die Werbetätigkeit in den einzelnen Bezirken bezogen. Zum Schriftleiter des Verbandsorgans wurde Unrasch-Dresden wiedergewählt. Im Anschluß an die geschäftliche Sitzung fanden verschiedene Festlichkeiten statt. In den heutigen Beratungen wurde zunächst der Bericht über die Sterbekasse des Bundes entgegengenommen, deren Vermögen sich auf über 27 000 Mark beläuft. Unrasch-Dresden berichtete über die für das Jahr 1915 in Dresden geplante deutsche Handwerkerausstellung, für die sich in den beteiligten Kreisen ein lebhaftes Interesse kundgibt. Die städtischen Behörden von Dresden haben bereits zu Zwecken der Ausstellung die Summe von 100 000 Mark bewilligt, und es besteht Aussicht, daß auch Staat und Reich größere Beträge bereit stellen werden. Zu der Frage der Einführung von Mindestleistungen bei Gesellen- und Meisterprüfungen wurde ein Antrag angenommen, wonach sich eine besondere Kommission mit der Angelegenheit weiter beschäftigen soll. Zu demselben Thema gelangte ein Unterantrag zur Annahme, wonach der Gesellentitel denselben Schutz genießen solle wie der Meistertitel. Bezüglich der Konkurrenz durch die Gefängnisarbeit wurde beschlossen, daß die Innungsmitglieder zunächst dem Bundesvorstand mehr Material zustellen sollen, worauf dieser mit präzisen Vorschlägen hervortreten wird. Nach einigen fachtechnischen Referaten wurde der alte Vorstand wiedergewählt und ergänzt durch Freisdorf-Hannover. Behrens-Berlin wurde zum Ehrenmitgliede des Bundes ernannt. — Der nächste Tagungsort ist Leipzig

Deutscher Korbmachertag.

Leipzig, 5. August.

Um die schon seit längerer Zeit schwebende Frage einer einheitlichen Organisation des Gesamten Korbmachergewerbes zum Abschluß zu bringen, traten hier der **Zentralverband** selbständiger Korbmacher Deutschlands und der Bund deutscher **Korbmacher-Innungen** zu einer gemeinsamen Tagung zusammen. Die beiden Verbände tagten zunächst gesondert, um die bereits ausgearbeiteten Statuten zu erörtern, denen die Zustimmung erteilt wurde. In der gemeinsamen Sitzung wurden diese Statuten genehmigt und dann der Zusammenschluß vollzogen. Die vereinigten Organisationen nahmen den Namen an: **Verband selbständiger Korbmacher**

Aus dem Culmer Lande.

Von E. Wolff-Bromberg.

(Nachdruck verboten.)

II.

Steinort

1.

Uns ist in alten maeren, wunders vil geseit,
von helden lobebaeren, von grozzer küenheit,
von froeuden, hochgeziten, von weinen und
von klagen,
von küener recken striten muget ir nu wunder
hoeren sagen.

Hinunter in die Zeiten der Völkerwanderung soll uns die Reise heut am grünen Weichselstrande führen. Eine der schönsten Fußwanderungen ist sicherlich ein Marsch über Steinort nach dem Fährhaus von Czarnowo, von dem man nach Überschiffung der Weichsel von Schulitz mit der Bahn heimkehrt. Den Thorner Wanderer würde die Kleinbahn Thorn-Scharnau heimbringen.

Von den verschiedenen Möglichkeiten, nach jenem Fährhaus zu gelangen, nämlich vom Dorfe Striesau, Kreis Bromberg, am Ende der Brücke oder von Ostrometzko in geraden Linien über Forsthaus Steinort, oder von Striesau bezw. von der halben Weichselbrücke in einem großen Halbkreis über Thorner Steinort wählen wir die letzte. Zwar ist der Weg bedeutend länger, da Thorner Steinort 5 Kilometer westlich vom Forsthaus liegt, doch ist er überreich an landschaftlicher Schönheit und wechselnden Eindrücken jeder Art. Er wirkt trotz eines mehrstündigen Marsches auch nicht ermüdend, da man, fortwährend von einer frischen vom Strom herüberkommenden Brise umweht, Gelegenheit hat, an verschiedenen Punkten wie auf der Höhe von Steinort und im Scharnauer Fährhaus Rast zu machen.

Wer Freiherr seiner Zeit und kein Kilometerfresser ist, nimmt am besten den Fordoner Frühzug um 9.22, diniert um 2 Uhr vorzüglich im genannten Fährkrug und fährt mit dem 6 Uhr-Zug von Schulitz nachhause, da auf das letzte Ende des ungewissen Trajektes halber 1 bis 1½ Stunde gerechnet werden muß. Rüstige Fußgänger können jedoch auch um 12.39 oder 1.51 abfahren und um 6.37 zurückkommen.

Auf der halben Weichselbrücke wie beim vorigen Ausflug ins Culmerland die mit einer Sperre versehene Wendeltreppe hinabsteigend, wenden wir uns unter der Brücke hindurch nach dem Fährhaus, das in den langen Jahrhunderten seines eigenen und seiner Vorgänger Bestehens so manchen Gast von Ansehen in seinen Mauern beherbergt hat. Denn über diese Fähre führte seit alten Zeiten der Hauptverbindungsweg nach Preußen, den baltischen Ländern und später nach St. Petersburg. Kreuzfahrer und Weißmäntel, Schlachzizen und schöne Frauen, Prälaten und Heerführer und grimme Kriegsscharen, zahlreiche Fürsten und gekrönte Häupter, darunter unser Königspaar auf seiner Flucht haben hier gerastet, oft tagelang, wenn wilder Sturm das Wasser peitschte, der Eisgang und die Flut die Überfahrt unmöglich machten. In der Außenwand der alten Gaststube sind Eisentafeln eingelassen, welche den Stand besonders starker Hochwasser markieren. So erreichte der Strom vor 100 Jahren am 13. September 1813 die stattliche Höhe von 19 Fuß 7¼ Zoll. So weit das Auge schweifte, selbst noch um vieles weiter als heute die Brücke reicht, toste die wilde Wasserflut. Der höchste Stand aber seit Menschengedenken war der an jenem denkwürdigen 27. März 1855, der stets als einer der unheilvollsten in der Geschichte der Weichselniederungen zu betrachten ist. Damals stieg das Wasser auf 22 Fuß 11 Zoll, d. i. über Augenhöhe am Fährhaus gemessen, und drang selbst in die Fenster des hochgelegenen Gebäudes, nachdem der große Gaststall von Pferd und Wagen längst geräumt war. Nicht wesentlich geringer war die Not am 26. April 1829 bei 22 Fuß ¼ Zoll. Heutzutage vermag man wenigstens den schlimmsten Gefahren der Frühlingswasser dadurch zu begegnen, daß Eisverstopfungen durch die Tätigkeit der Eisbrecher vermieden werden. — Äußerst malerisch und wert, von einem Heimatskünstler, der uns sehr fehlt, im Bilde festgehalten zu werden, ist diese gieblichte, von Riesenbäumen überragte, von strauchumwehrten Vordergründen eingerahmte Häusergruppe, ob man sich ihr nun von der Brücke naht oder sie vom Damme auf der Rückseite betrachtet. Beherrscht wird das Gemälde von dem kolossalen Bau der seitlich ragenden Brücke, deren mächtige Pfeiler wie auf einem langgedehnten Friese eine Reihe wechselnder Landschaftsausschnitte umrahmen.

Wie anders stellte sich das Weichselbild hier noch vor 20 Jahren dem Beschauer dar, bevor der Brückenbau erfolgte. Frei schweifte da das Auge über den gewaltigen Strom, auf dessen Uferrand das Städtchen Fordon, das heute im Hintergrund verschwindet, dominierend thronte. Die älteren Leser werden sich noch der ungefügen Fähre erinnern, die meist mit Menschenhaufen und Fuhrwerk aller Art besetzt, von einer scheinbar ohne Ende den Fluß hinaufgestreckten Reihe kleiner Kähne gehalten unermüdlich auf und nieder pendelte. —

Auf schmalem Fußweg auf der Krone des niedrigen, zuweilen recht verfallenen Dammes treten wir nun unseren Vormarsch an, begleitet von einem Arm der kleinen oder toten Weichsel. Die Szenerie ist freilich nicht so großartig wie die vor kurzem passierte längs der Allee im Norden der Brücke, hat aber mannigfache und umso intimere Reize. Zur Linken dehnt sich ein weiter grüner blumenübersäter Wiesenplan, von buntgefleckten Herden dicht bevölkert. Dahinter wird der Horizont von der dunkelbewaldeten Höhenlinie geschlossen, die die Grenze des Überschwemmungsgebietes bezeichnet, und längs deren die altersgrauen Häuser des Dorfes Striesau in sicherer Hut gelagert sind. Rechts überm Strom das gelbe Steilufer von Kujawien, die Häuser und Fabrikschlote von Fordon und Fordonek, der grüne Wall der alten Feste Wyczogrod. Und um uns her ein einziges Gewirr von Ranken, von Rosmarin und Rotdorn, von blühendem Gebüsch und Schlinggewächsen aller Arten, dazwischen Weidendickichte und fruchtbehangene Birn- und Apfelbäume. Und in dem dichten Blätterwalde jubiliert der Vöglein Chor das hohe Lied der Liebe. Die Nachtigallen schlagen, der Kuckuck ruft, Fasanen krähen dazwischen, Wildenten streichen über die Lagune. Der schmale Weg führt unverdrossen durch Wiesen, Busch und Wald; der Sonnenschein blinkt durch das grüne Blätterdach; es kommen Stellen, so wunderschön, so einsam friedlich, daß man sich niederlassen möchte, um zu schwärmen. Ein heißes Sehnen quillt in dir empor: Ach könnt ich hier ein kleines Häuschen bauen, und auf der Schwelle sitzen und ins Weite schauen, und keine Menschenseele sehn und hören, nur Märchenträume träumen, die den Sinn betören.

Nach einer Viertelstunde führt der Weg in die Nähe eines Gehöftes, das am saubergeflochtenen Weidenzaun allein schon als Holländerei

...schlands. Bei den Vorstandswahlen wurden gewählt: zum 1. Vorsitzer Obermeister Bergmann-Berlin, zum 2. Vorsitzer Obermeister Kraft-Leipzig, zum Kassierer Wild-Leipzig und zu Schriftführern Schäfer-Berlin und Bauer-Liegnitz. — Die Versammlung beschäftigte dann ein Antrag, der verlangte, daß der Preis sämtlicher Korbwaren um 20 Prozent erhöht werden soll. Die Angelegenheit wurde dem Vorstande zur weiteren Erörterung überwiesen. — Ein weiterer Antrag beschäftigte sich mit der Tatsache, daß die 24 Jahre alten Zöglinge der Korbflechtschule in Lichtenfels die Befugnis haben, Lehrlinge auszubilden. Der Vorstand wurde beauftragt, auf eine Abänderung der Gewerbeordnung nach der Richtung hin zu wirken, daß die Lehrlingsausbildung nur denjenigen Personen zustehen soll, welche die Meisterprüfung bestanden haben. — Als Ort der nächsten Tagung wurde **Bielefeld** gewählt.

Hauptversammlung des deutschen Geschichts- und Altertums-Vereins.

Breslau, 6. August.

Unter dem Vorsitze des Geheimen Archivrats **Bailleu**-Berlin, Direktors der preußischen Staatsarchive, trat hier der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu seiner diesjährigen **Hauptversammlung** zusammen, die zahlreich von Gelehrten der einschlägigen Disziplinen besucht war. In seiner Begrüßungsansprache hob der Vorsitzer hervor, daß dem Gesamtverein nunmehr 195 Untervereine angeschlossen sind, und daß er eine erfreuliche Entwicklung zeige. Freiherr von **Tschammer**-Breslau hieß die Erschienenen im Namen des Oberpräsidenten willkommen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Vertreter der Universität, der Stadt und des Vereins für die Geschichte Schlesiens. Als erster Vortragender sprach sodann Professor **Preuß**-Breslau über „die Quellen des Nationalgeistes der Freiheitskriege“. Der Redner erblickte die Ursache jener Begeisterung in den Taten Friedrichs des Großen, der erst den Begriff des preußischen Staates geschaffen, und durch dessen Kriegstaten der Zusammenhang zwischen Kriegsruhm und Nationalgefühl lebendig geworden sei. Ein neues Moment in die nationale Bewegung brachten die Lehren Fichtes, der Freiheit für das Volk forderte. Reformatoren auf militärischem und staatlichem Gebiet bereiteten weiter den Boden vor, auf dem dann die Bewegung von 1813 erwuchs, die im wesentlichen von religiösen Motiven getragen war. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk nur größer werden möge im friedlichen Wettkampfe mit den übrigen Nationen. — Professor Dr. **Schrader**-Breslau sprach über „Germanen und Indogermanen“. Der Redner erörterte zunächst die Frage nach der Urheimat der Indogermanen und verwarf die These, daß deren Wiege im heutigen Deutschland und der skandinavischen Länder gestanden habe. Von Germanen im sprachlichen Sinne könne man erst ungefähr seit der Mitte des ersten Jahrhunderts vor Christi sprechen. Zuerst nachweisbar seien die Germanen als Bewohner der Küsten der Nordsee und Ostsee. Es sei wahrscheinlich, daß sie nach diesen Gegenden eingewandert sind. Der Referent verlegt aus verschiedenen wissenschaftlichen Gründen ihre Urheimat an die Mündung und den Unterlauf der Donau. Den folgenden Vorträgen wohnten auch die Mitglieder des zu gleicher Zeit hier tagenden 13. **deutschen Archivtages** bei. Archivar Dr. **Löwe**-Breslau behandelte den Unterschied zwischen Archiv und Bibliothek und schilderte dann die einschlägigen Verhältnisse im Auslande, namentlich in England und Frankreich. — Universitätsprofessor Dr. **Rehme**-Halle sprach über „Stadtbücher“, die zuerst im 13. Jahrhundert auftauchten und zunächst die Stelle von Chroniken spielen. Manche von ihnen trugen merkwürdige Namen, so ein Breslauer Stadtbuch die Bezeichnung „Nackter Lorenz“. — In der zweiten Versammlung machte Pastor D. **Hoffmann**-Breslau interessante Mitteilungen über den Lebenslauf des Breslauer Theologen Hermes, der unter den Rosenkreuzen eine Rolle spielte und der zusammen mit den berüchtigten Wöllner und Bischofswerder beim König Friedrich Wilhelm II. das Religionsedikt durchzusetzen wußte. — Studenten der Universität boten dann den Teilnehmern an der Tagung eine Aufführung des Schwanks von dem schlesischen Dichter Andreas Gryphius „Peter Squenz“.

Wissenschaft und Kunst.

800 000 Franks für ein Gemälde. Das berühmte „Tryptichon des Herzogs von Westminster“ von dem Maler Roger v. d. Weyden ist vom Louvre für 800 000 Franks angekauft worden. Lady Guest, die Besitzerin des Gemäldes, eine Tochter und Erbin des Herzogs von Westminster, hatte bereits vor einiger Zeit den geplanten Verkauf des Kunstwerkes angekündigt. Da das Louvremuseum erst zwei kleine Bilder von v. d. Weyden besitzt, schlug der Museumsausschuß den Ankauf des Bildes vor. 800 000 Francs ist die höchste Summe, die das Louvre je für ein Bild gezahlt hat. Das Tryptichon ist ein dreiteiliges Gemälde, dessen Mittelbild Christus mit der heiligen Jungfrau und dem Evangelisten Johannes zeigt. Auf dem rechten Flügel befindet sich Maria Magdalena, auf dem linken Johannes der Täufer.

Heilung von Schwerhörigkeit. Der Braunschweiger Arzt Dr. Hamm hat, der „Umschau“ zufolge, zur Heilung vieler Fälle von Schwerhörigkeit, die als Folge von Mittelohr-Erkrankungen zurückbleiben und bisher als unheilbar galten, ein von ihm gefundenes neues Mittel mit Erfolg angewendet. Es besteht in einer Durchhitzung des Ohres mittels elektrisch erzeugter Wärmestrahlung. Das hierbei benutzte Instrument wird „Ototherm“ genannt.

Die dritte internationale Kommission zur **Erforschung der Krebskrankheit** in Brüssel hat ihre Arbeiten vollendet und beschlossen, in drei Jahren in Kopenhagen zu tagen.

Internationaler Ärztekongreß. In London begann gestern der internationale Ärztekongreß, zu dem 200 deutsche Mediziner in einem eigenen Dampfer von Hamburg gekommen waren, 600 Vorträge werden in 23 dafür gemieteten Hallen veranstaltet.

Theater und Musik.

Von der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin wird der „B. Z. a. M.“ mitgeteilt, daß nach einer persönlichen Nachricht des **Grafen v. Hülsen-Haeseler**, der gestern Vormittag von der Nordlandreise in Swinemünde eingetroffen ist, alle Gerüchte über seinen bevorstehenden **Rücktritt unzutreffend** sind.

Sport.

Der Grand-Prix de Vichy, das mit 100 000 Franks ausgestattete erste große Rennen der französischen Bäder-Saison kam am Sonntag zur Entscheidung. An der über 2600 Meter führenden Konkurrenz nahmen 12 Pferde teil. Der Favorisierte Huningue wurde von Vomte de Boisgelings Tripolette (O'Connor) nach Kampf mit einer halben Länge geschlagen, während drei Längen zurück Rouble als Dritter vor Cedric endete. Tot: 17 : 10; Platz: 20, 27, 18 : 10.

Die Gewinnsumme des Stalles Oppenheim hat in dieser Saison bereits die halbe Million überschritten und beträgt zurzeit 538 450 Mark, wovon allein auf „Csardas“ 199 000 Mark entfallen. Nur wenig zurück folgt „Majestic“ mit 150 300 Mark.

Luftschiffahrt.

Das neue Marineluftschiff „L. Z. 2“ ist auf der Zeppelinwerft fertig und soll in der nächsten Woche flugbereit sein. Ende dieses Monats erfolgt die Ablieferung an die Marineverwaltung. Das Luftschiff wird zunächst in Johannisthal bei Berlin stationiert werden. Im Frühjahr sollen dann die beiden Marineluftschiffe nach der bis dahin zu vollendenden Doppeldrehhalle bei Cuxhaven gebracht werden und dort den ständigen Hafen erhalten.

Eine gefährliche Luftreise. Mittwoch Morgen um ½10 Uhr erhob sich das Militärluftschiff „Z. 2“ in Köln zu einer Übungsfahrt. Des heftigen Windes wegen mußte es nach einer halben Stunde wieder vor der Luftschiffhalle landen. Der Wind rüttelte aber so stark an dem Schiff, daß das Kommando „Loslassen“ gegeben wurde. „Z. 2“ erhob sich wieder und ein Soldat, der ein Tau nicht rechtzeitig losgelassen hatte, wurde mit in die Höhe gerissen. In 200 Meter Höhe gelang es den Besatzungsmannschaften ihn in die Gondel zu ziehen.

Das Luftschiff „Sachsen“ hat Mittwoch Morgen 5 Uhr eine Fahrt von Hamburg über See nach der Insel Westerland angetreten. An Bord befinden sich 14 Passagiere.

Ein Nebelflug. Der Fliegeroffizier Leutnant Coerper, der mit Oberleutnant Beiersdorf Dienstag Abend auf einer Albatros-Taube von Döberitz nach Großenhain geflogen war, ist Mittwoch früh 5 Uhr von Großenhain abgeflogen. Im Nebel ging die Orientierung verloren und erst nach längerem Umherirren konnten die Flieger kurz nach 6 Uhr auf dem Chemnitzer Exerzierplatze landen. Mittwoch Abend erfolgte der Weiterflug nach Altenburg und Gotha.

Mannigfaltiges.

(Die Berliner Einbrecher) stehlen mit Vorliebe Kleider- und Seidenstoffe. In der Blusenfabrik von Ascher erbeuteten Einbrecher für 10 000 Mark Kleider und Stoffe. Sie schafften die gestohlene Ware in Handwagen fort. Daß der Transport so unauffällig vor sich gehen konnte, ist ein hübscher Beweis für die Gedankenlosigkeit des Berliner Publikums. Die betreffende Straße ist auch zur Nachtzeit ziemlich belebt.

(Überspannte Jugend.) In einem Berliner Krankenhause wurde ein Student Weil mit schweren Schußverletzungen eingeliefert. Weil gab folgendes an: Er sowohl wie ein Freund von ihm seien beide in ein und dieselbe Dame verliebt gewesen, und um einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden, hätten sie nach Art der amerikanischen Duelle beschlossen, eine Begegnung mit der jungen Dame herbeizuführen. Wen die Dame dabei zuerst ansprechen würde, der sollte sich erschießen. Sie trafen denn auch die Dame, die zuerst Weil und erst dann seinem Begleiter die Hand gab und guten Abend wünschte. Nach einigen nichtssagenden Reden entfernten sich beide schleunigst und gingen weiter in die unbebaute Straße hinein, wo Weil der Abrede gemäß seinen Revolver zog und sich durch zwei Schüsse zu töten versuchte.

(Eine schwere Krisis) macht jetzt die Berliner Bautischlerei durch. Sie leidet nicht nur unter den Folgen der geringen Bautätigkeit, sondern fast noch mehr unter der ständig zunehmenden auswärtigen Konkurrenz. Schon werden, wie durch Baukontrollen festgestellt wurde, über 30 v. H. aller in Großberlin ausgeführten Bautischlerarbeiten von auswärtigen Firmen ausgeführt. In den Berliner Bautischlereibetrieben sind rund 50 v. H. der vorhandenen Arbeitsplätze heute nicht besetzt. In den letzten 7 Jahren hat sich die Zahl der Betriebe um 35 mit rund 680 Arbeitsplätzen verringert, obgleich die Bevölkerung zugenommen hat und in dieser Zeit flott gebaut worden ist.

(Zusammenbruch einer Holzfirma.) Die Laubholzhandlung Gebrüder Scheier, Charlottenburg, Dahlmannstraße 7, hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie bietet einen Akkord von 25 Prozent unter Garantie von Verwandten. Die Gläubiger scheinen geneigt, diesen Vorschlag anzunehmen. Der Zusammenbruch ist auf große Verpflichtungen in Rußland und Zahlungen von Vorschüssen an schwache Lieferanten zurückzuführen. Beteiligt sind an dem Fallissement Firmen in Berlin, Ost- und Westpreußen, sowie Oberschlesien.

(Beim Bootsfahren ertrunken.) Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr kenterte auf dem **Tegernsee** ein Boot, in dem sich der Kammersänger Slezak und der Sänger Sturmfeld befanden. Slezak konnte sich retten, während Sturmfeld ertrunken ist.

(Jagdunglück.) Der Jagdpächter Andreas aus Berlin hielt ein Treiben auf Hirsche in der Schwichtenberger Forst bei Pasewalk ab. Nachdem der Jagdpächter einen Jagdteilnehmer am Wagen aufgestellt hatte, fiel plötzlich ein Schuß, und der auf dem Wagen sitzende Bruder des Jagdpächters war am Arm und in der Lunge getroffen. Später stellte sich heraus, daß der Schuß nur aus dem Gewehr des neben dem Wagen aufgestellten Schützen, eines Kommerzienrats, herrühren konnte. Der Verletzte ist nach einer Stunde den Verletzungen erlegen.

(Schlechte Obsternte in Brandenburg.) Die vorliegenden Berichte über die zu erwartende schlechte Kernobsternte in Brandenburg haben die Landwirtschaftskammer veranlaßt, von der Veranstaltung der für die Zeit vom 1. Oktober bis 9. September geplanten Jubiläums-Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Berlin Abstand zu nehmen. Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung soll, eine gute Obst- und Gemüseernte vorausgesetzt, im Herbst nächsten Jahres stattfinden.

(Zum Konkurs Weiß.) In nächster Zeit soll im Konkurs Weiß in Reichenbach eine Abschlagszahlung erfolgen. Zur Verfügung stehen 840 000 Mark. Zu berücksichtigen sind 551,61 Mark bevorrechtigte und 6 645 345 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen.

(400000 Mark für wohltätige Zwecke.) Der jüngst verstorbene Kaufmann Jäde in Lübeck hat sein Vermögen zum größten Teil zu wohltätigen Stiftungen bestimmt. Die Gesamtsumme beträgt 415 000 Mark.

(Den Gegner erschossen.) In Kirchheim bei Heidelberg wurde in der Nacht zum Mittwoch der Zimmergeselle Michael Kochert von dem Küfer Friedrich Beisel mit dem Jagdgewehr erschossen. Das Motiv der Tat ist in jahrelanger Feindschaft zu suchen.

(Der liebe Aberglaube.) In einem Dorfe des Kreises Meiningen hatte, wie die „Frankf. Ztg.“ erzählt, die Totenfrau einem verstorbenen Hausvater ohne Wissen der Kinder die Plüschschuhe der Schwiegertochter mit auf die letzte Reise gegeben. Einige Tage nach der Beerdigung werden die Schuhe vermißt. Als die Totenfrau eingesteht, die Schuhe dem alten Herrn angezogen zu haben, besteht die Schwiegertochter auf Öffnung des Grabes und Entziehung der Schuhe. Der Totengräber öffnet das Grab und zieht dem Schwiegervater die Schuhe aus, damit die Schwiegertochter ihm nicht bald ins Grab zu folgen brauche. Für das Jahr 1913 gewiß eine anständige Leistung des Aberglaubens!

(Der Vesuv vor dem Ausbruch.) Führer des Vesuvs erklären, daß sich am Berge wieder alle Anzeichen bemerkbar machten, die auf einen baldigen Ausbruch des Vulkans hindeuteten. Sie weigern sich, Bergbesteigungen noch vorzunehmen, da der Vesuv stündlich seinen Krater öffnen könne.

(Zusammenstoß zweier Eisenzüge.) Auf der Strecke Genua—Rom ereignete sich bei Avenza ein Zusammenstoß zwischen dem Frühschnellzuge von Genua und einem Güterzuge. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug in 20 Sekunden zum Stehen zu bringen und so den Zusammenstoß zu mildern. Zwei Lokomotiven, der Tender, sowie der Post- und Speisewagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Postbeamter und drei Passagiere wurden schwer verletzt. Der Materialschaden wird auf über eine halbe Million geschätzt.

(Todessturz beim Radrennen.) Während des Radrennens bei Chambéry Modane stürzte, nahe beim Dorfe Orelle, einer der Fahrer namens Emil Reynard über ein acht Meter hohes Felsenufer in den Arcbach, einen Nebenfluß der Isère. Der verunglückte Fahrer erlag, ehe er aus dem reißenden, kalten Gebirgsgewässer aufgefischt werden konnte, einem Gehirnschlag.

(Suffragettenkrawalle in einer Londoner Kirche.) Sonntag hatten sich die Suffragetten in großer Zahl zu dem Morgengottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale eingefunden. Als der Sängerchor die Litanei anstimmte, wobei die Gemeinde schweigt, fielen die Suffragetten mit einem ganz neuen Verse ein: „Errette, o Gott, Emilie Pankhurst!“ So schrillten ihre Stimmen durch den weiten Raum. „Leuchte ihr auf dem Wege und befreie sie! Herr, erbarme dich! Erhöre unser Flehen!“ Die Gemeinde war anfangs so überrascht, daß sie die Wahlweiber zu Ende singen ließ. Als diese aber den Vers wiederholen wollten, rief man ihnen von allen Seiten zu: „Ruhe, Ruhe!“ Die Suffragetten riefen zurück: „Warum singt Ihr nicht mit?“ Ein Sturm der Entrüstung erhob sich. Gebetbücher flogen durch die Luft den Suffragetten an und um die Köpfe. Von allen Seiten stürzten die empörten Andächtigen auf die Störerinnen des Gottesdienstes. Die Kirchendiener versuchten die Weiber nach den Kirchentüren zu ins Freie zu drängen. Das gelang jedoch nur teilweise. Die letzten 12 oder 15 der rabiaten Weiber sträubten sich, klammerten sich an die Betstühle und konnten nur mit Gewalt entfernt werden.

(Von einem Expreßzug erfaßt) wurde in der Nähe von Remsteag auf Nord-Island das Automobil des Millionärs Oseood Pel beim Überfahren der Gleise einer Niveaukreuzung. Pel, sowie der bekannte Börsenmakler William Laimber und der Chauffeur wurden auf der Stelle getötet. Die Frau des Börsenmaklers wurde schwer verletzt.

(Todessprung aus dem Fenster.) Montag Nacht stürzte sich die 25jährige Helene Likotschin aus Lodz in Rußland, die seit drei Tagen in einem Pensionat in der Lothringer Straße in **Berlin** wohnte, aus dem im vierten Stock belegenen Flurfenster in den Hof hinab und trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nahrungssorgen und Krankheit sollen die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

(Großfeuer in Kanada.) Nach einem Telegramm aus Athabasca in der Provinz Alberta ist das ganze Geschäftsviertel der

---

erkennbar ist. Man bleibe hier ruhig weiter auf dem Damme, da man auf ihm bereits nach 100 Schritten die ebenfalls vom Fährhaus herankommende Niederungsstraße erreicht, die uns nunmehr zur „kleinen Kämpe“ auf der anderen Seite der kleinen Weichsel führt. Was rechts von dieser liegt, ist Bauernland; was links des Wasserarmes bleibt, gehört zur Grafschaft Ostrometzko. Im Westen wird der Horizont durch eine lange Pappelreihe längs des Stromes gesperrt. Die einzelnen Gehöfte tauchen wie Inseln aus der Wiesenfläche auf. Sie liegen alle auf Erhöhungen, zumeist nach Süden gegen die Gewalt des Wassers bei Überflutung noch besonders durch einen höheren Damm geschützt. Die Pappeln oben sollen ihm mit ihrem weitverzweigten Wurzelwerk erhöhte Festigkeit und dem Gehöft mit ihren breiten Kronen Schutz gegen Blitzschlag geben. Geschirmt von diesen Höhen schließt sich nach Norden, stromab gekehrt, der Fruchtgarten an, das Ganze von geflochtenem braunen Weidenzaune einheitlich zu einem anmutsvollen Bild umschlossen.

Der Weg läuft auf der kleinen Kämpe weiter längs des blauen blanken Wasserspiegels, darauf des Himmels Wolken hoch herniederschauen. Am Rande stehen Weidenbäume, Mummeln, Schilf und Dickicht; die Frösche quaken, verfolgte Fische springen klatschend aus der Flut, Fischreiher ziehen majestätisch ihre Kreise. Nach dem Passieren dieses Defilees gewinnt die Landschaft den Charakter eines ungeheuren englischen Parks. Zur Linken treten die bewaldeten Uferberge steil und dunkel bis dicht an die kleine Weichsel heran. Wir widerstehen der Versuchung, nach dorthin abzubiegen, denn die Parallelstraße auf der Höhe ist sandig und ermüdend und trifft in kurzem doch mit der unserigen zusammen. Inmitten des Riesenparkes, von einer hohen Pappel überragt, liegt ein Gehöft, das auf der letzten Generalstabskarte noch als „Kruschkenkrug“ bezeichnet ist, obwohl kein Mensch mehr diesen Namen kennt. „Soweit die wilde Kruschke wächst, ist alles polnisches Land“. Dieser bekannte Satz hat hier insofern einen bedingten Sinn, als das Culmerland, in dem wir uns seit Überschreiten der Weichselbrücke befinden, zwar nicht ursprünglich zu Polen gehörte, vielmehr den elften Gau des Preußenlandes bildete, wohl aber seit den Tagen Boleslaus', d. i. 800 Jahre lang, mit einer nur 230jährigen Unterbrechung durch den deutschen Ritterorden, aufs intensivste polonisiert worden ist. Hingegen völlig zu unserem heimatlichen Kujawien, dessen blaue Berge in der Ferne jenseits der Weichsel von rechts herüberwinken, gehört noch heute wie in alter Zeit die nunmehr folgende, einschließlich Wasser an 400 Morgen große baumbestandene Landschaft, die den Namen „Schloßkämpe“ führt und von dem prachtvollen sauberen Gehöft in seiner Mitte, dem Muster einer wohlhabenden Holländerei, die sich an Wert mit manchem sandigen Rittergute auf der Höhe messen kann, beherrscht wird. Seltsamerweise befindet sich zwischen der kleinen und der Schloßkämpe nicht die geringste Senkung oder sonst ein Zeichen dafür, daß zwischen beiden jemals eine natürliche Trennung vorhanden gewesen wäre. Dieser zwischen den beiden Weichselarmen langgedehnte Werder (auf polnisch żuława) scheint also eine einzige zusammenhängende Insel gewesen zu sein, die zwischen den beiderseitigen Uferstaaten der Quere nach geteilt war. Im allgemeinen bildete ja das Tiefbett des Hauptarmes die Grenze zwischen Kujawien und dem Culmerland; hier war also eine Abweichung von diesem Grundsatz.

Dienstag abend durch Feuer zerstört worden.

(Die frauenreichsten Städte) sind nach der letzten Zählung vom 1. März d. Js. die westlichen Berliner Vororte. Allen voran marschiert Berlin-Wilmersdorf. Bei einer Einwohnerzahl von 132 138 hatte dieser Vorort am genannten Tage 54 170 Personen männlichen und 77 168 Personen weiblichen Geschlechts, das sind 23 798 oder 18 Proz. mehr weibliche als männliche. In ziemlich großem Abstande folgen Berlin-Schöneberg mit rund 12 Prozent und Charlottenburg mit rund 10 Prozent. Fragt man nach den Ursachen für diesen großen Vorsprung des weiblichen Geschlechts, so könnte man zunächst auf den Gedanken kommen, daß im vornehmen Westen Berlins mehr Mädchen als Jungen geboren werden; dem ist jedoch nicht so. Im Februar 1913 wurden in allen drei Vororten nur vier Mädchen mehr als Jungen geboren. In Charlottenburg blieb die Zahl der neugeborenen Mädchen sogar hinter der Zahl der Jungen zurück. Die Ursachen sind vielmehr sozialer Art. Berlin-Wilmersdorf rühmt sich, die reichste Stadt Preußens zu sein, weil auf den Kopf seiner Bevölkerung die höchste Steuersumme entfällt. Dieser Wohlhabenheit entspricht eine verhältnismäßig hohe Zahl von Dienstmädchen, deren Zahl auf mehr als 10 000 angegeben wird. Hierdurch erklärt sich das Übergewicht der weiblichen Bevölkerung schon zu einem beträchtlichen Teile. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Berlin-Schöneberg und Charlottenburg. Außerdem gibt es im vornehmen Westen Berlins, wie schon ein Blick in das Adreßbuch zeigt, eine große Zahl verwitweter Frauen. Auch diese erhöhen den Prozentsatz der weiblichen Bevölkerung gegenüber der männlichen. Wieviel die hier angegebenen Gründe auch auf die übrigen Städte im Reich mit überwiegend weiblicher Bevölkerung zutreffen, mag dahingestellt bleiben. Wir begnügen uns damit, die betreffenden Großstädte anzuführen. Nächst den genannten Berliner Vorortstädten hatten am 1. März 1913 mehr weibliche als männliche Personen: Wiesbaden 12 Prozent, Breslau 9 Prozent, Görlitz 6 Prozent, Plauen im Vogtlande 6 Prozent, Elberfeld nahezu 6 Prozent, Berlin 4 Prozent, Halle a. S. und Kassel 3 Prozent, Magdeburg und Stettin 2 Proz., und schließlich Hamburg und Köln je 1 Prozent.

(Ein gutes Schwarzbrot als Haupterfordernis einer guten Ernährung) fordert Dr. Kunert-Breslau im „Naturarzt", indem er schreibt: „Seit undenklichen Zeiten bestand das Hauptnahrungsmittel der Menschheit in den Samen der Zerealien, zu denen Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais und Reis gehören. Rein empirisch, durch jahrtausendelange Erfahrung, hatte die Menschheit die Erfahrung gemacht, daß die Körner der Getreidearten zu ihrer ausreichenden Ernährung genügen, wenn sie ganz, ohne daß etwas davon abgesondert wird, genossen werden, enthalten sie doch — und zwar in einem günstigen Verhältnis — alle vier Gruppen von Nahrungsstoffen, deren der menschliche wie tierische Organismus zu kräftiger Entwicklung, wie zur Unterhaltung des normalen Stoffwechsels bedarf: eiweißartige Substanzen (sogenannte Kleber), Stärkemehl (Kohlehydrate), Fette und Salze. Wir brauchten außer einem guten Schwarzbrot zu kerniger Entwicklung und guter Gesundheit an und für sich eigentlich nur noch ein hartes Wasser und in der kälteren Jahreszeit etwas mehr Fette, als sie das Getreidekorn enthält. Was wir darüber hinaus genießen, mag zumteil aus Rücksichten der Abwechslung wünschenswert, mag unserem Gaumen angenehm sein, unbedingt nötig ist es nicht. Und dabei würden bei einer solchen Ernährung ganz andere Organismen entwickelt werden, als mit Feingebäck, Fleisch, weichem Wasser, Zucker und Alkohol, der heute z. B. für die überwiegende Mehrheit der städtischen Bevölkerung üblichen Lebensweise. Dadurch nun, daß wir mit der technischen Vervollkommnung unserer Mühlenindustrie dazu übergegangen sind, immer feinere Mehle, feinere Graupen, feineren Grieß, feineren Reis herzustellen, die äußeren Schichten des Getreidekorns aber in Form von Kleie ganz zu entfernen und an das Vieh zu verfüttern, berauben wir uns gerade der wertvollsten Bestandteile der Getreidearten. — Zwei Beobachtungen bestätigen uns noch heute tagtäglich die Erfahrung, daß der menschliche wie tierische Organismus imstande sind, im wesentlichen aus den Getreidearten all die für den Stoffwechsel notwendigen Nahrungsstoffe zu entnehmen: Ganz Asien, also einige hundert Millionen von Menschen leben vorwiegend von Reis und sind dabei körperlich außerordentlich leistungsfähig, und eins der kräftigsten, mutigsten Tiere, das Pferd, entnimmt fast ausschließlich aus dem Hafer all die Stoffe, die es nicht nur zur Unterhaltung seines Stoffwechsels, sondern darüber hinaus auch noch zu einer erheblichen Kraftentfaltung, zur Entwicklung von Ausdauer und Mut benötigt. Auch wir beklagen mit Dr. Kunert, daß das Schwarzbrot, das kernige „Bauernbrot" mit seinem kräftigen Wohlgeruch, mehr und mehr verdrängt wird; hat man doch große Mühe, in einer größeren Stadt etwas ähnliches wie Schwarzbrot zu bekommen.

(Über den Zug der Stare) geht der „Spiga-Korrespondenz" von der Vogelwarte Rossitten folgende neue interessante Beobachtung zu: Vor kurzem konnten wir berichten, daß ein am 2. Juni 1913 in Lisden bei Wolmar in Livland im Neste markierter Jungstar am 26. Juli an der ost- und westpreußischen Grenze in der Nähe von Elbing angetroffen wurde, woraus man folgern konnte, daß die livländischen Jungstare sich sofort nach dem Ausfliegen auf die Wanderschaft begeben hatten und — immer in der Nähe der Küste nach Südwesten vorwärts ziehend — schon etwa 520 Kilometer von der Heimat entfernt waren. Ein glücklicher Zufall setzte uns in den Stand, diese russischen Starflüge auf ihren Wanderungen weiter zu verfolgen. Eben wird der Vogelwarte Rossitten gemeldet, daß ein ebensolcher livländischer beringter Star, Nr. 7423, am 16. Juli in Rödemis bei Husum, zufällig aus großen Flügen, wie sie jetzt dem Beerenobst eifrig nachstellen, herausgeschossen wurde. So sind also diese russischen Starschwärme nun bereits in Schleswig-Holstein angelangt, etwa 1200 Kilometer von der Heimat entfernt! Die Strecke Elbing-Husum beträgt etwa 680 Kilometer. Sie ist also nach der obigen Meldung von den Staren in 20 Tagen zurückgelegt worden. Nach den Untersuchungen der Vogelwarte Rossitten hat der Star bei seinem Zugfluge eine Eigengeschwindigkeit von 20,6 Metern pro Sekunde; das macht pro Stunde 74,160 Kilometer. So hätten jene Starflüge von Elbing durch einen Dauerflug von rund 9 Stunden, also in einem Tage, Husum erreichen können. Der Beringungsversuch deutet dagegen auf 20 Tage hin, also auf ein langsames, gemächliches Wandern; und so waren alle bisherigen Ergebnisse dieses Experimentes. Man hat sich also den Vogelzug nicht aus „Gewaltmärschen" zusammengesetzt zu denken. Den Nahrungsquellen folgend und in ihnen verweilend, ziehen die Vögel vorwärts, nicht in einer Frühlingsnacht von den Nilquellen bis Holland, wie man früher annahm.

(Soldatenliebende Tiere.) Wie die Menschen im allgemeinen, so haben auch verschiedene Tiere eine besondere Vorliebe für die Soldaten. So kennen wir nicht nur die Geschichte einer Regimentstochter, sondern auch treuer Regimentshunde, einer Regimentsgans, die in Ulm ununterbrochen mit der Schildwache auf und ab schritt, das ausrückende Regiment bis an das Tor begleitete und der zurückkehrenden Truppe regelmäßig wieder entgegenflog. Später trat an die Stelle der treuen Soldatenfreundin ein sehr hochgeborener Herr, ein Storch. Namentlich am Parademarsch hatte er seine helle Freude und stellte sich stets neben dem den Vorbeimarsch inspizierenden Offizier auf. Eines Tages kam, so schreibt ein ehemaliger Offizier der „Kölnischen Zeitung", der damalige Oberst von Perglas, der jüngst verstorbene General, in die Kaserne, als gerade eine Kompagnie ihre Übungen mit einem Parademarsch endete. Da dachte der Storch plötzlich: „In diesem Falle muß ich die Kompagnie doch selbst vorführen", pflanzte sich vier Schritte vor dem Hauptmann auf und trat auf Kommando an; auf der Höhe des Regimentskommandeurs angelangt, schwegte er ab und stellte sich rechts neben diesen, ganz wie ein Paradekommandierender, um mit lautem Geschrei in die anerkennenden Worte des Obersten einzustimmen. Ein andermal hatte ein Hauptmann und späterer Kriegsminister große Anerkennung für seine Kompagnievorstellung gefunden, aber dennoch hiernach einige Ausstellungen selbst gemacht. Währenddessen erschien der Storch und legte ihm den langen Schnabel beruhigend auf die Schulter, heftig dabei klappernd. Der verdutzte Hauptmann wandte sich um und rief: „Ja, ja! Ich bin doch auch zufrieden!", worauf der in den roten Hosen sofort still wurde und an der Spitze der Kompagnie nachhause marschierte.

(So'n bischen Französisch ist doch wunderschön,) lautet ein alter Couplet-Refrain. Daß die populären Kenntnisse des Deutschen in Frankreich aber auch nicht weit her sind, ist durch die Entdeckung einer originellen Münze in einem Pariser Münzkabinett bestätigt worden, die augenblicklich viel besprochen wird. Die Münze zeigt den Kopf Moltkes und die Umschrift „Hallgemein von Moltke". Der Münzstecher hat gewiß „General von Moltke" für Vor- und Zunamen gehalten und „General" mit „Allgemein" übersetzt, vor welches Wort er noch zum Überfluß das französische stumme h setzte. Der alte Kaiser machte Bismarck einmal in einer französischen Stadt aufmerksam, daß die Menge „Vive la Bismarck" (es lebe B.) gerufen habe. Wenn dem Kaiser auch der grammatikalische Schnitzer wohl auffiel, so kam er doch nicht dahinter, wie der Altreichskanzler erzählt, daß die Menge: „V'la Bismarck" rief, eine dialektische Abkürzung von „Voila Bismarck" — „das ist der Bismarck!"

Humoristisches.

(Zweideutig.) Er: „Wenn wir nicht im Boot wären, würde ich Sie küssen." — Sie: „Rudern Sie mich augenblicklich ans Land!"

(Die nächtliche Gefahr.) In der „Täglichen Rundschau" erzählt eine Lehrerin folgendes Geschichtchen aus der Schule: „Ich unterrichte in der Knabenklasse einer Vorortschule und stelle in der Religionsstunde den Kindern die Frage: „Vor welchen Gefahren hat euch der liebe Gott in der Nacht beschützt?" Es erfolgen die üblichen Antworten: Vor Räubern, Dieben, Krankheiten. Ich frage weiter: „Denkt mal nach, was im Sommer häufig noch des Nachts kommt, wenn es am Tage schon sehr schwül war?" — Ein kleiner Knabe meldet sich stürmisch und sagt: „Freilein, denn kommen die Wanzen . . ."

(Theatererz.) Schmierendirektor (vor der „Don Carlos"-Aufführung zum Herzog Alba): „Hier ist Ihr Harnisch, — aber das sag ich Sie: Keilen's mer nich gleich wieder een Loch rein, wenn Sie bei den Worten: „Solang mein Herz an diesen Panzer schlägt, kann sich der Philipp ruhig schlafen legen" an die Brust schlagen, — der Kleister is noch nich ganz trocken!"

Gedankensplitter.

Nicht Schmerz ist Unglück, Glück nicht immer Freude;
Wer sein Geschick erfüllt, dem lächeln beide.
Wilhelm von Humboldt.

Zur großen Tat gehört nicht nur die Keckheit des Anfangs, sondern auch die Zähigkeit der Ausdauer.
Wachenhusen.

Ein jedes Mädchen sollst du betrachten,
Als könnte sie mit dir zum Altar gehn;
Und jeden Gegner sollst du achten,
Als könnt' er dir zur Seit' einst stehn.

Berliner Börse, 6. August 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,8 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	a	4	99.30B
do. 1.4.15	d	4	98.50b
do. 1.5.16	a	4	98.40G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	84.50b
do. do.	v	4	97.75B
do. do.	v	3	74.25G
Pr.St.Schatz	d	4	98.40b
do. 1.4.15	d	4	98.20B
do. 1.5.16	a	4	98.20B
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.50B
do. do.	v	3	74.25bB
do. do.	v	4	97.75b
do. Staff.A.	d	4	89.75b
Bayer.Anl 18	e	4	97.75G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	83.00bB
Brem.Anl.99	v	3½	82.25bB
do. 96	d	3	72.30G
Cassel Ldkr.	c	3½	86.75G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	97.20B
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	76.00G
Sächs.Stsrt.	v	3	75.40bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	95.80G
do.	v	3½	84.00G
Kur-u.Neum.	d	4	94.50b
do.	v	3½	84.10b
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84 00G
Posensche	d	4	95 20G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	94.25b
do.	v	3½	84.25G
Rhein-Westf	d	4	95.20G
do.	v	3½	85.00b
Sächsische	d	4	94.20b
Schlesische	d	4	96.00G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.10b
do	v	3½	84.00G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.50bG
do. do.	a	3½	81.10bG
Pomm.Pr Anl	a	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.80b
do. do.	a	3½	81.25B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	96.30bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	84 50bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	96.20G
do. IV	d	3½	91.50G
do. II III IV	d	3½	83.70G
do. II	d	3	81.50G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona . . .	v	3½	89.75G
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	95.30G
Berlin 04 II	a	4	96.40G
do. 82/98	v	3½	86 10G
do. 1904 I	d	3½	85.90b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.75G
Breslau 91	v	3½	88 30G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.20G
do.07 uk.17	d	4	96.10bG
do. 1908	a	4	96.10b
do 95/99.02	v	3½	87.30G
Düssd88/08	v	3½	—.—
Elberf . 99	a	4	95.20B
Essen 1901	v	4	96.70G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	95.40G
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	92.50G
do.06 uk.11	a	4	96 60G
Mainz.07 16	c	4	94.25G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	94.90G
do.08ukv.18	a	4	94.90G
do. 94. 03	a	3½	83.10G
Potsdam 02	d	3½	92.30G
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	94.40G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0/409	d	3½	83.70b
Teltow.Kreis	d	4	93.50b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	93.50G
do. 1895	d	3½	—.

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	113.40G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	94 30b
do. do.	a	3½	83.30b
do. do.	a	3	81,00G
Brdb.PfbAmt	a	4	95.50G
DtPfb.Posen	a	4	96.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	83 70b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.90G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	83 60G
do. do.	d	4	92.30G
Ostpreuss.	a	4	92.80b
do.	a	3½	83 30B
do.	a	3	74.25b
Pommersch.	a	3½	84.60b
do.	a	3	74.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	100.40B
do. XI-XVII	a	3½	85 80bG
do. Lit. D	a	4	92.40b
do. Lit. A	a	3	75.75B
do. Lit. E	a	4	92 40b
do. Lit. B	a	3	75,75B
do. Lit. C.	a	3½	85.70bG
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	79.25bG
do. neue	a	4	93.30G
Schles. altld	a	3½	86.75G
do.ldsch.L.A	a	4	94.70G
do. do. do.	a	3½	87.10G
do. do. do.	a	3	73 75bG
Schl.Hlst.LC	a	4	92 20b
do do. do.	a	3½	—.—
Westf. Land	a	4	94.00B
do. do.	a	3½	84.00G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	94.00B
Westpr. rit. I	a	3½	84.90bB
do. IB	a	3½	86.25G
do. II	a	3½	85.00G
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	92.10b
do. do.	a	3½	83.10G
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	84.30G
do. XXIII	a	4	97.40G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50bG
Bad.Pr.A. 67	b	4	183.25b
Brschw20TL	—	frc.	197.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.50b
Hamb. 50T.L	3	3	172.25b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 80b
Oldenb40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Schv	a	4	87.90b
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	99.60G
Arg. 4000M.	c	4½	94.00G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.60G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	95.75bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92 50bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.90b
do. Tients.-P	d	5	91.50b
do. v. 98	c	4½	90.80b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	a	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.50G
JapA.10.1.7	—	4½	91.25bG
do.		4	83.70G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do. 4080M.	q1	5	94.90B
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.50G
do. Kronenr.	c	4	82.00G
do. einh.kv.R	v	4	81.40b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	85.25b
do. 60r Lose	e	4	181.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.00b
Rumän. 03	f	5	99.20b
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	93.70b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	87.30b
do. kleine96	e	4	87.00b
do. 1905	d	4	87 20B
Russ.k.A. 80	e	4	87.75bG
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	89.40b
do. do. 02	a	4	90.00B
do. do. 05	a	4½	99.60G
do. Staatsrt.	q3	4	
do.konv.Obl.	a	3,8	85 00B
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.90b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.00bG
do. unifiz.03	c	4	84.40b
do. do. 05	c	4	73.25G
do.Zoll-O.11	a	4	73.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	157.40b
Ung. Goldrt.	a	4	85.00bG
do.Kronenr t	f	4	81.30bG
do. St.-Rt.10	c	4	81.75bG
do. do 97	a	3½	71.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.00b
do. Pes.	a	6	101.50bG
do. 1908	d	5	96.00b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	74.70bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	94.00bG
Wien KommA	a	4	—.—
do. St.-A. 98	a	4	84.30B
Finnl.Hyp.11	d	4½	89 75G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.60b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	89.25b
Schwed.H 78	a	4	91.25bB
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.50G
do. Genuss	—	frc.	77.50b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	123 00G
Bröltal.Eisb.	1	5	88.50bG
Frkf.Güterb.	1	3	—.—
Halb.-Blank.	1	4	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	136.00b
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	178.75b
Mckl.Fr Wilb	4	6½	118.50G
Niederlaus.	4	3½	29.50G
Nordh.Wern.	4	3½	64.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	178.50b
Raab Oednb.	1	2½	57.25bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.70b
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	113.40b
Baltim. Ohio	1	6	99.00b
Canada Pac.	1	10	215.90b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	159.00b
Schantung	1	7½	122.75b
West-Sizil.	1	3½	69.00G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8½	151.00B
Braunschw.	1	7	131.75B
Bresl.el.Str.	1	6	103 00B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	106.00G
Elekt.Hochb.	1	6	125 25bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	163 10bG
do.Cass. do.	O	5	107.50G
Hambrg do.	1	10	172.00G
Hannov Str.	1	0	58 50G
do. V.-A.	1	3½	74 60b
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	169.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	10	124.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	140 00bG
Hansa Dmpf.	1	20	293.00b
Nordd. Lloyd	1	7	117 00G
Schl.Dpf.Co.	1	7	80 75bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	82.40G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.10G
Oest.U.St.85	c	3	70.50b
do. Gold	e	4	86.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.25b
do. Obl. Gold	a	5	96.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do von1889	d	4	—.—
MoscSml.ab	e	4	85.00B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	75.25B
Iwang. Domb	a	4½	98.50B
Kursk-Kiew.	b	4	86.40b
Mosco-Kas.	a	4	84.80b
do.KiewWor.	d	4	84.30b
do. Rjäsan	b	4	—.—
do.WindRyb.	d	4	84.40G
Podol.Eisnb.	e	4½	93.25B
Rybinsk gar.	f	4	84.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.50B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.25B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	91.70G
do. kleine	d	4½	91.70G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.40bG
do. kleine	d	4½	91.40bG
Macedon. B.	a	3	61.75bG
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	70.99bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	91.40bG
XIII XIV u.19	v	4	93 00bG
Brl KOb.Iu18	v	4	95.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.60b
Br.Hann.X XI	v	3½	93.25G
do. XVI-XXII	v	4	93.25G
do. XXV	d	4	94.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00bG
do do. XVII	a	4½	99.25bG
do. do. kv.	d	4	100.00G
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	87.50bG
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	114.60b
do. III IV	a	3½	100.25G
do. IX u. IXa	d	4	93.00G
do. X u. XII	v	4	93.00bG
do. XIV u.16	d	4	94.00bG
do. XIX	e	4	94 00bB
do. XI u. 13	d	3½	85.25B
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50G
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S. 1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	93.00G
do. IX X	d	4	93.00G
do. XI XIII	d	4	93.25G
do. XIV u. 18	d	4	94.00G
do. XV u. 19	a	4	94.50G
do. XVI	a	4	95.25G
do.Kom.-Obl	a	4	95.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.75G
do. do.	a	3½	84.20G
MnHpB VI VII	v	4	93,30G
do. XII uk.17	a	4	93 90G
do. konv.	v	3½	84 40bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.25G
Nrdd.Gr XVII	d	4	94.00G
do. XIX u. 22	a	4	95.25G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.90G
do. XIX	d	4	92.90G
do. XXI	d	4	92 90G
do. XXVIII	a	4	94 80G
do.XXIXu.22	d	4	95.50G
do.XXIIIu.15	a	3½	88.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93 00G
do.99 01 03	a	4	92.90bG
do.v.06uk16	a	4	93 00G
do.v.07uk17	a	4	93.00G
do. v. 86, 89	v	3½	83.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.50bG
do.v.04uk13	a	3½	83.90G
do.K.-O.v.01	a	4	94.50G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91 40G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	91.30bG
do. uk. 1913	a	4	92.50G
do. uk. 1914	v	4	92.50G
do. uk 1917	v	4	92.20bG
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.75G
do. do. 1909	a	4	94.90G
do. do. 1921	c	4	95.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.75G
do. do.	v	3½	89.50G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.90bG
do. XXV (14)	d	4	93.50bG
do XXVII(15)	d	4	93.75bG
XXVIII(17)	d	4	93.80G
do.XXIX(19)	a	4	93.80G
do.XXX XXXI	a	4	94.10bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00G
do. XXIII	d	3½	88.25bG
do.XXVI(14)	a	3½	88.50G
do.XVII XVIII	v	3½	84.25G
do. XXIV	a	3½	84.25G
do.KlbOb.08	a	4	93,00G
do. do. 04	a	3½	—.—
do.KO VI(17)	a	4	95.00G
do. IX uk. 20	a	4	95.25bG
do. X uk. 21	d	4	95.50bG
do. I	a	3½	84.10G
do. III uk. 12	d	3½	84.10G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83 80G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	94.00bG
do. XII u. 20	a	4	94.75G
do. XIII u. 22	d	4	95.50bG

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	90.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.60b
Bismarckh.2	a	*4	90.40G
Bochum.Bgw	a	*4	94.25G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.00G
Donnersmkh	d	*3½	94.10G
Drtm Un.100	d	*4½	96.00B
do. 100	a	*4	93.50G
do. u. 14 3	a	*4½	96.25G
Flnsb Schffb	b	*4½	98.50G
Frist. Rossm	d	*4½	96.75G
Gelsenk Bgw	d	*4	97 40G
Germ. Schff2	d	*4	99 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	96.75b
GörlMasch 3	a	*4½	100.00B
HartmMsch3	a	*4½	100.00B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	92.00G
do.	c	*3½	87.00B
Leonh Brnk.	a	4½	98.25G
Ldw Löwe&C	d	4	95.00G
Mannesmr.5	a	4½	100.20B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	94.50B
ObschlEisb3	a	*4	93.60G
do. Eis.-Ind.	a	*4	87.00G
Patzenh.Br3	v	*4	97.50G
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	101.00G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.00G
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	99.00b
ThielWnckl2	a	*4½	99.75G
SteauaRm.5	e	5	102.10b

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	109.80G
Berg.Märk.B	1	7½	143.10b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	159.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	107.75bG
BraunschwB	1	6	112.30G
do.Hann.Hyp	1	8½	159.50B
Com.uDisc.B	1	6	106.75bG
Danz. Priv.B.	1	7½	121.10G
Darmst. Mk.	1	6½	114.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	117.75G
Dt. Ansiedlb.	1	8	124.00G
DeutscheBk.	1	12½	245.50b
do. Effekt Bk	1	6	112.00G
do.Hypoth.B.	1	8	143.50bG
do.Nation.B.	1	6½	112.10G
do. Uebers.	1	9	155.75G
Disc. Comm.	1	10	182.60b
DresdnerBk.	1	8½	149 50bB
Gotha Grdkr.	1	9	156.00bG
do. Privatbk.	1	6	112.30G
Hamb Hyp.B.	1	9	176.00G
Hannov Bank	1	7½	135.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163 00G
Königsb.VrB	1	7	124.10B
Landbank	1	3	80.00bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.00B
Magdeb.B V.	1	6½	115.00B
MärkischeB.	1	5	93.00bG
Mecklb.B.40	1	8	120 75G
Meining. Bk.	1	7	132 75G
Mitteld.Crdb	1	6½	113.90b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.40bG
Nordd KredA	1	7	115.25G
do.GrundkrB	1	6	110.00G
Osnabrück.B	1	7½	124.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.25b
Preuss.BdKr	1	8	147.30b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	184.25bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.50G
do.Pfdbr.-B.	1	8	148 50b
Reichsb.Ant.	1	6,95	132.25b
Rh.WstfDisc	1	7	117.10G
Russ.B.f.aH.	1	10	151 60bG
Sächs. Bank	1	8	149.00B
SchaaffhBkv	1	5	108.30b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Kindl Br.	O	14	233.00G
Brl.KindlStP	O	16	254.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.50bB
Bock, kv.u.n.	O	6	100.50bG
Böhm. Brauh	O	5	121.75G
Friedrichsh.	O	2	73.50bG
Germania	O	0	—.—
Hilsebein	O	0	35.50G
Königstadt	O	4	81.75G
LandreWssb	O	2½	81 00G
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	231.75bG
Pfefferberg	O	10	184.50G
SchönebSch	O	11	214.00bG
Schultheiss	9	15	259.25bG
SpandauerB	O	5	113.00G
Victoria	O	6	100.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	103.30G
BriegerSt.Br	9	5½	96.00G
Dortmunder	O	20	365.50G
do.Unionsbr	O	25	411.00G
do.Victoriab	O	6	112.50G
DssldHöfelb	O	10	151.50G
Germn. Drtm	O	9	132.50B
Glückauf	O	8	121.00G
Herkul Cass.	O	9	146.25bG
Holsten	O	14	197.60G
Hugger Pos.	O	8½	131.60G
Kiel.Schloss	O	5	108 00G
KönigB.Beck	O	9½	162.25G
LeipzRiebek	O	10	178.50G
Lindbr.Unna	O	5	69.25G
Lindener	O	13	188.50G
LöwenbrDtm	O	10	170.00G
Oberschles.	1	5½	88.00G
Oppelner	O	1	71.00bB
Paulshöhe	O	4½	83.50G
Schlegel	O	10	155.00G
SchwabenBr	O	10	148.50bG
Sinner	1	14	254.50G
vTuchersch.	7	14	262.00G
Wickl. Küpp.	N	1	—.—

Accum.Fab	1	25	378.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	432.00bG
do.f Bauausf	1	6	80.50G
AdlerCem.kv	1	6	102 50bG
Adlerhütte	1	13	185.75b
Adlerwerke	N	30	403.10bG
AlfeldGron.P	1	0	77.50G
AllgBerlOmn	1	8	189 00bG
Anglo Cont.G	1	8	118.75b
Allg Elekt.Gs	7	14	242.00B
Anhalt. Kohl.	1	8	150.60bG
do. V.-A.	1	6	111.60G
Annen Guss	7	6	130 10bG
Aplerb. Bgb.	1	10	153.75bG
Archimedes	7	7	126.50G
Arenbrg.Bgb	1	22	406.00G
ArnsdorfPap	O	6	73.00G
Aumetz-Frd.	7	12	169.00bG
Baer&St M	1	30	422 50bG
Bartz&Co Sp	1	10	145.00G
Baug BNeust	—	frc.	36.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.25G
BendixHolzb	5	0	46.25G
Berg.Märk.I.	1	0	64.00G
Bergm. Elkt.	1	5	125 00G
Brl.AnhMsch	1	9	142 50bG
do.Elekt.-W.	7	12	172.00bG
do. do.	7	4½	99.50G
do.Eispalast	1	0	7.50b
do.Gub.Hutf.	1	16	251.40bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	85.50G
do.Maschin.	7	14	240 00bG
do.SpedV.kv	1	10	148 00G
do. do. V.A.	1	9	133 00G
BertholdSch	1	15	248 00bG
BerzeliusBw	1	10	134.00bB
Bismarckhtt	7	0	151 50b
Bochum.Bgw	1	8	133.00b
do. Gussst.	7	14	210 00bG
BdgSchönhA	—	frc.	70.50G
Böhler & Co.	1	15	220.00B
Bösperd.Ww	7	4	76 25B
Brnschw.Khl	1	11	228.50bG
Brschw. Jute	7	15	226.00G
BredowZckf.	7	6	54 25b
Breitenb. Zm	1	0	76 00B
Brem. Wollk.	1	20	267 75G
Bresl.Spritf.	O	21	407 00G
Buderus Eis.	1	7	106 80bG
BuschWgVA.	O	19	295.00bG
Butzke Met.	1	7	102.25G
CartLoschw	7	25	411.50G
do. do.	7	25	239 00bB
CasselFedst	1	5	131 25G
Charl. Wass.	O	12	209.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	147.00bG
Griesh.El.	1	14	231 00bG
MilchPos.	N	15	271.00G
Oranienb.	1	8	130 00bG
Cöln-Müsen	7	0	60 90b
Cöln-NEss B	1	38	495 50bG
ConcordBgb	1	23	309.00bG
do. Spinner.	1	7½	122.50G
Cont. Wassw	1	8	132.00bG
Delmnh.Lin	1	28	331 00bG
Dessau. Gas	1	11	174.75b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	122 00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	144.25bG
do.Nied.Tel.	1	6½	111.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	248.00G
do.Uebs.El G	1	11	164.00bG
do.Asph.Ges	1	8	121 80b
do. Gasglühl	7	25	466.75bG
do. Kabelwk.	1	8	123.50G
do. Schachtb	1	35	347 50bG
do.Spiegelgl	1	25	327 00b
do. Waffenfb	1	32	610 25G
do.Wasserw.	1	4	95 00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	120 50bG
Dinnendahl	7	0	18.25G
Donnersmkh	1	20	322.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	134.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	130.00bG
do. Maschin.	1	6	83.00G
Dynam Trust	5	10	170.30G
Eckert M.F.	O	9	133.00B
Egest.Saline	1	11	164 00G
EintrachtBrk	1	27	487.00G
Eisenw.Kraft	1	12	177.00bG
Elberf. Farb.	1	28	534.90b
do.Papierfb.	7	0	16 00b
Elekt. Dresd.	4	6	104.00b
Engl. Wollw.	1	0	45.10G
C.Ernst&Co.	1	0	14 80G
Eschw. Brgw.	7	8	214.10bG
Essen.SinkB	1	10	159.00b
Faç Eis.Mst	7	8½	129 00b
Fein-Jute Sp	1	10	161.25G
Flnsb. Schiff	7	4	121 50G
Fraust Zuck	9	18	225.00B
Freund M.kv.	7	4	225.00G
Frist.& Rssm	1	5	71.00G
Geisw. Eis.	7	15	190.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	182.50bG
do. Gusstahl	8	5	93.50bG
Gg. Marienh.	7	5	96.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	116.00bG
Germania PZ	7	0	71.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	154 30b
Gladb. Spinn	1	0	63.90G
GlasSchalke	1	22	231.10bG
Görl. Eisenb.	7	6	234 75G
do. Maschin.	7	8	121.50bG
Greppin.Wk.	1	11	192.50bB
A.GutmannM	1	8	118.25G
Haberm.&G	1	7	91.75G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	370.50G
Hdlsg.t Grdb	1	0	145.50G
Hst. Belleall.	1	6	100.75G
Hannov. Bau	1	0	49 00bG
do. Masch.	7	14	298.50b
Harb. WienG.	7	6	148.60b
Harkort Brck	1	6	96.00B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	176 00bG
Harpen.Bgb.	7	9	191.00bG
Hartm.Msch.	7	5	141 25bG
HasperEisen	7	12	166 50bG
HeinLehm.a.	1	10	132 25bG
HemmoorCm	1	7	122 00G
Herbrand W.	O	9	154 00bG
Hermannm.	1	7	141.75G
Höchst. Fbw.	1	30	604 00bG
Hohenlohe W	4	8	148.25bG
HöschE.u.St.	1	22	323.00bG
HumboldMa.	7	8½	117.00bG
Ilse Bergb.	1	24	448 50G
JeserichVA.	1	6	101.00G
do. abg.	1	12	151.80G
Jessenitz K.	1	0	5.60G
Kahla Porz.	1	22½	341.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	140 25G
KaplerMsch.	1	0	68 50B
Kattowitz.Bg	4	15	228 40bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	253 50b
do. do.Pr.-A.	1	23	334 75b
Kön.Marienh	1	6	84.75G
Königsborn	1	18	249 50b
KönigszeltP.	7	11	168 00bG
Gbr. Körting	1	8	122.30bG
Kruschw. Z.	7	22	271 00G
Kyffhäuserh	1	0	113.50bB
Lahmeyer E	4	6	122.10b
Lauchhamm.	7	10	194 25G
Laurahütte	7	6	167 50bG
Leonh. Brnk.	7	9	166.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	285 00bG
L.Löwe & Co.	1	18	325 00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	41.00G
Luck.&Steff.	1	7	95.90B
Lüneb. Wchs	7	11	148.00bG
Luth. Brschw	7	0	85.75bG
Mannesmr.	7	13½	206.75bG
MärkWstfBg	7	8	108 20b
Magdeb.Gas	1	6	95.50G
do. Bergw.	1	37	507 00G
Marie ks.Bg.	7	3½	78.25bG
MarienhKotz	4	8	94 50bG
M.-F. Kappel	7	28	409 00bG
MchWbLind.	1	30	347.00bG
Mix&Genest	1	0	39.75bB
MhleRüning.	7	30	324 00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	163 75bG
NeptunSch.	1	4	69.00bB
NeueBd.A.-G	1	0	70 00bG
Niederl. Khl.	4	12	200.50bG
Nitritfabrik	4	6	103.30bG
Nordd Eisw.	1	0	10.50G
do. Gummi	1	3	71.75B
do. Jute L. B.	1	6	115.00B
do Wollkäm.	1	10	138.75b
ObschlEisb	1	6	93.50bG
do.Eisenind.	1	3	75 80bG
do. Kokswrk.	1	15	217.75bG
do.Prtl.Zem.	1	8	146.00G
Oppeln. Zm.	1	10	153 00b
Orenst.&Kop	1	14	176.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	66.00bG
Otavi-Minen	4	8	110.00bG
Ottens.Eisen	1	6	88.00G
Panz. Geld.	7	6	86 25b
Pauksch M.	N	0	—.—
Petersb. El.B	1	8	126.30bG
do. V.-A.	1	11	170 50bB
Petrolw. V.A.	1	0	12.25b
Phönix Lit.L.	7	18	254.00G
Ravensb Sp	1	0	96.50G
Reichelt Met	1	15	209.25G
Rhein. Brnk.	4	10	167.50bG
do. Metw.VA.	O	0	115.00bB
do.Nass. Bw.	1	24	219.25bG
do.Stahlwrk.	7	10	157.00G
do.Wstf. Ind.	1	4	97.00b
do. do. Klkw.	7	12	168.10G
RiebeckMtw.	4	12	180.25bG
J. D. Riedel	1	12½	327.00bG
Rombch Hütt	7	10	155.00bG
Rosenth.Prz.	1	20	277.50B
Rositz. Brnk.	7	3	92.75b
do. Zucker	O	0	125.00bG
Rothe Erde	7	0	13.10G
Rütgers Wk.	1	12½	188 50bG
SachsBöh Z	1	12	149.75B
Sangerh. M.	O	10	199.25bG
Sarotti	7	10	128.50B
Schering	1	13	218.60bG
Schl.el.uGas	1	10	175.25G
Schl.Prtl.Zm	1	9	145.10b
H.Schneider	1	7	149 60G
Schomburg.	O	10	250.50G
Schoening	5	9	124.50bG
Schuckert El	8	8	151.90b
Siemens Gl.I	1	15	222.25G
Siem.& Hlsk.	8	12	216.25b
SiemensEl.B	O	6½	117 90G
Simonius Cll	1	6	96 75G
Spnn Renner	1	7	103 50G
SouthWst Afr	1	5	113.00bB
SpritbankAG	O	23	449.00bG
Stadtberg. H	7	4	109.10b
Stahl &Nölke	7	4	170 25G
Stassf. Ch.F.	7	9	136 25G
Stett. Vulkan	1	6	128 00bB
Stöhr&Co Kg	1	12	156 00G
StollwrckVA.	1	6	114 00bG
Stolb.Zink-A	1	10	130 30bG
StralsSpielk	7	8	136.30bG
Tecklenbrg	1	8	119 25G
Tel. Berliner	7	8	169 50G
Teltow-Kan.	—	frc.	90 50bG
Terra A.-G.	6	0	89 50bG
fr. Grossch.	7	0	76.00G
do.N.Schönh	1	0	67.00G
do.N BotGart	—	frc.	81 00G
do BrlNrdost	1	0	198 25b
do.do. Südw.	—	frc.	905G
Teuton. Misb	1	7½	121.25G
ThaleEis StP	1	20	223.50bG
Fr. Thomée	7	3	72.75b
Trachenb. Z.	7	12	123.75G
UnionBaug.	1	0	79 25G
U.d.Lind. Bv.	1	10	149 75G
Varzin. Pap	1	10	138 25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	126 50G
do.CölnRw.P	1	20	334.00bG
do.Mörtel-W	1	0	77.50G
do. Metw.Hll.	O	11	149.10G
do. Nickelw.	4	18	265 75G
do.Zypen&W	7	12	175.50bG
VictoriaFahr	O	7	92 25G
VogelTel.Dr.	O	13	181 00bG
Vogtl.Masch	7	30	391.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	216 25bG
WandererF	O	27	401.50bG
WerschWesf	4	11	165.00bG
Westeregln.	1	13	186.60bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.25G
Westfal.Cem	1	5	109 00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	165 50bB
do. Kupfer	7	8	108.00bG
do. Stahlw.	7	0	42.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575 00b
Wicking P.C.	1	5	84.50B
Wiel &Hrdtm	8	8	108.00bG
WilkeGasom	4	6	93.50G
Witt. Gussst.	7	12	196.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	134 25bG
Wrede Mälz.	9	4½	70.50G
ZeehauKrb.	1	3	103.00bG
ZeitzerMsch	7	20	314.00bG
Zellst Waldh	1	15	220.00G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	5	168.25bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50bG
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.465bB
do.	8 T.	4½	20.43bG
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.80bG
Neuyork	vista	—	4.20bB
Paris	8 T.	4	81.05bG
Wien	8 T.	6	84.525bG
Schweiz	8 T.	5	80.85G
Stockhlm	10 T.	5½	112.05b
Ital Plätze	10 T.	5½	78.80B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.425bG
20-Franks-Stücke	16.25b
N.Russ.Gold p100R.	215.30G
Amerikan. Noten	4.19G
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81 05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.70b
Russ. Noten 100 R.	214.80b
do. Zoll-Kup. kl.	321.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1913 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause, Zimmer Nr. 31, **während der Vormittagsdienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tage vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn den 25. Juli 1913.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Nachtrag

zur Lustbarkeitssteuerordnung der Stadt Thorn vom 1. Juni 1911.

§ 1.

Der § 9 der Lustbarkeitssteuerordnung der Stadt Thorn vom 1. Juni 1911 erhält folgende Fassung:

§ 9.

Die Kartensteuer beträgt für kinematographische Vorführungen:

a) bei einem Eintrittspreis bis zu 30 Pfennig einschl. 5 Pfennig,
b) bei einem Eintrittspreis von mehr als 30 bis 60 Pfennig einschl. 10 Pfennig,
c) bei einem Eintrittspreis von über 60 Pfennig 20 Pfennig.

Für alle übrigen Lustbarkeiten beträgt sie 10 Prozent des Kassenpreises, wobei sich ergebende Bruchteile von Pfennigen nach oben auf volle Pfennige abgerundet werden.

Der Kassenpreis wird in allen Fällen durch die auf dem betreffenden Ausweis befindliche Preisangabe bestimmt, auch wenn dieser Ausweis tatsächlich billiger verkauft oder unentgeltlich abgegeben wird.

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage seiner Verkündigung inkraft.

Thorn den 17./30. April 1913.

Der Magistrat.
Hasse. Stachowitz.
Die Stadtverordnetenversammlung.
Trommer.

I. 6161/13.

Genehmigt durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 26. Juni 1913, B. A. II. 367 und Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 18. Juli 1913, O. P. I. Nr. 9493.

Thorn den 30. Juli 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

betreffend Ergänzung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 3. Januar 1907, betreffend die mit Maschinen betriebenen Straßenbahnen (städtische Straßenbahnen und diesen ähnliche Kleinbahnen) des Regierungsbezirks Marienwerder, und Aufhebung der Kreis-Polizei-Verordnung vom 21. Oktober 1899 und der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Februar 1904 über den Betrieb der **elektrischen Straßenbahn in Thorn** und **Mocker** wird für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

In § 6, Ziffer 1, der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 3. Januar 1907 wird hinter „Plattenformbrüstungen" eingeschoben: **„Das Sitzen und Stehen auf den Trittstufen ist verboten".**

§ 2.

Als Ziffer 3 zu § 6 a. a. O. wird eingeschoben: **„Das Auf- und Abspringen während der Fahrt ist verboten".**

§ 3.

Zu § 7 a. a. O. wird als Abs. 2 eingeschoben: **„Damen, deren Hüte durch hervorstehende ungeschützte Hutnadeln befestigt sind, sind von der Fahrt auszuschließen".**

§ 4.

Zu § 8 a. a. O. wird als Abs. 2 eingeschoben: **„Das Ausspucken in den Wagen ist verboten".**

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 14 der genannten Regierungs-Polizei-Verordnung vom 3. Januar 1907 bestraft.

§ 6.

Die Kreis-Polizei-Verordnung vom 21. Oktober 1899 und die Regierungspolizeiverordnung vom 9. Februar 1904 über den Betrieb der elektrischen Straßenbahn in Thorn und Mocker werden aufgehoben.

§ 7.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung inkraft.

Marienwerder den 15. Juli 1913.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 2. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Ortsstatut,

betreffend die Straßenreinigung in der Stadt Thorn.

Aufgrund der §§ 11 und 53 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, der §§ 4 und 12 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 und des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 sowie der Beschlüsse des Magistrats vom 25. Februar 1913 und der Stadtverordnetenversammlung vom 12. März 1913 wird bezüglich der Reinigung der Straßen und Plätze im Gemeindebezirk Thorn folgendes festgesetzt:

§ 1.

Die polizeimäßige Reinigung der gepflasterten oder chaussierten öffentlichen Straßen und Plätze innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Thorn übernimmt die Stadtgemeinde.

Die observanzmäßige Verpflichtung der Hausbesitzer zu dieser Reinigung soll durch diese Bestimmung nicht aufgehoben werden; die städtischen Behörden sind vielmehr jederzeit berechtigt, dieses Ortsstatut außer Kraft zu setzen und die Straßenreinigung wieder auf die Hausbesitzer zu übertragen.

§ 2.

Zu den Kosten der öffentlichen Straßenreinigung werden von den anliegenden Grundstückseigentümern Beiträge nach § 9 Kommunalabgabengesetz erhoben.

Kein Grundstücksbesitzer wird von der Verpflichtung zur Zahlung des Beitrages dadurch befreit, daß er die Reinigung der Straße vor seinem Grundstück auf andere Art bewirkt.

§ 3.

Den Beitrag haben zu entrichten die Eigentümer der an gepflasterten oder chaussierten öffentlichen Straßen und Plätzen gelegenen Grundstücke.

Anstelle des Eigentümers haften der Erbbauberechtigte oder der Nutznießer.

§ 4.

Der Beitrag wird berechnet:

1) bei bebauten Grundstücken in der Regel durch einen Zuschlag zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer (Ausnahmen siehe unter 3),
2) bei unbebauten Grundstücken oder solchen, die gesetzlich zur Gebäudesteuer im vollen Umfang nicht veranlagt werden dürfen, durch einen gleichen Zuschlag zu dem nach der Straßenfrontlänge ermittelten Gebäudesteuerwert. Hierbei sollen für 1 Meter Grundstücksfrontlänge gerechnet werden:
   a) in der Innenstadt 6,00 Mark Gebäudesteuerwert,
   b) in der Bromberger Vorstadt 3,00 Mark Gebäudesteuerwert,
   c) in den übrigen Vorstädten 1,50 Mk. Gebäudesteuerwert.
   Teile eines Meters bleiben unberücksichtigt.
3) Wenn bei bebauten Grundstücken der nach der Straßenfrontlänge des Grundstücks ermittelte Gebäudesteuerwert einen höheren Betrag ergibt, als die staatlich veranlagte Gebäudesteuer, so kommt der erstere in Ansatz.

§ 5.

Die Höhe der Zuschläge wird von den städtischen Körperschaften alljährlich bei Feststellung des Haushaltsplanes bestimmt und ist so zu bemessen, daß durch sie höchstens drei Viertel der tatsächlich entstehenden Kosten der Reinigung gedeckt werden.

§ 6.

Bei der Feststellung der Frontlängen von Grundstücken an abgestumpften Straßenecken werden die Schnittpunkte der Straßenfluchtlinien der Berechnung zugrunde gelegt.

§ 7.

Der bei der Straßenreinigung gewonnene Kehricht ist Eigentum der Stadt.

Das Bestreuen der Bürgersteige mit Sand zur Beseitigung von Glätte und ihre Reinigung von Schnee wie auch das Aufeisen der Rinnsteine bewirkt die Stadt.

Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind jedoch die Grundstücksbesitzer zur schnellsten Freilegung der Bürgersteige und bei plötzlich eintretendem Glatteis zu ihrer Bestreuung mit abstumpfendem Material verpflichtet.

§ 8.

Die Straßenreinigung wird in der Weise ausgeführt, daß sie den polizeilichen Anforderungen entspricht.

Die Kosten, die durch Beseitigung außergewöhnlicher Verunreinigung der Straßen entstehen, fallen dem zur Last, der diese Verunreinigung verschuldet hat.

§ 9.

Die Beiträge werden vierteljährlich gleichzeitig mit den Gemeindesteuern erhoben und können wie diese im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.

§ 10.

Dieses Statut tritt mit dem 1. April 1913 in Kraft, alle früheren Ortsstatute, die die Straßenreinigung behandeln, werden aufgehoben.

Thorn den 25. Februar/12. März 1913.

I. 1793/13. **Der Magistrat.**
Hasse. Ackermann.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 26. Juni d. Js. beschlossen:

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 25. Februar und 12. März 1913, betreffend das Ortsstatut über die Straßenreinigung werden hiermit aufgrund des § 4 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912, des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16, Absatz 3, des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit der Maßgabe genehmigt, daß das Ortsstatut am 1. Juli 1913 in Kraft tritt.

Marienwerder den 2. Juli 1913.

(L. S.) **Der Bezirks-Ausschuß.**
Geissler.

J. Nr. II. 330. B. A.
I. 10853/13.